

Radius

15. November 2018
www.mediaradius.it



2018/19

Wintersport

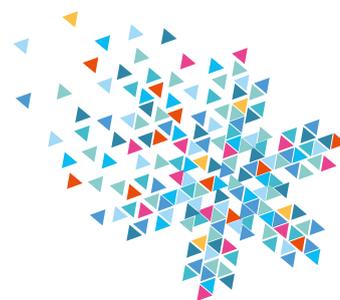


Energiegeladen
Alperia fördert den
Sport in Südtirol.

alperia



On the Top... ...for the Top



**SCHNALS
SENALES** 3212
The Glacier Area

@alessandroballusio.com



Testimonial Riccardo Tonetti



Wo echte Profis Ski fahren Dove sciano i campioni veri



Inhaltsverzeichnis

Stars zum Anfassen

- | | |
|--------------------------|---|
| 06 Dorothea Wierer | 41 Skilanglauf |
| 08 Peter Fill | 44 Naturbahnrodeln |
| 10 Hanna Schnarf | 47 Snowboard |
| 12 Dominik Windisch | 52 Skispringen |
| 14 Dominik Paris | 54 Bob & Skeleton |
| 16 Roland Fischnaller | 56 Skicross |
| 18 Dominik Fischnaller | 57 Freestyle Ski |
| 20 Biathlon | 58 Alle Weltcupveranstaltungen im Südtiroler Winter 2018/19 |
| 24 Kunstbahnrodeln | |
| 29 Nordische Kombination | |
| 31 Ski alpin | |

Impressum

Herausgeber: Athesia Druck GmbH, Bozen,
Eintrag LG Bozen 2.4.1948, Nr.7/48
Chefredakteur und presserechtlich verantwortlich: Dr. Toni Ebner
Verantwortlicher Projektleiter: Franz Wimmer
Produktion: Magdalena Pöder
Redaktion: Luis Mahlknecht, Michael Andres, Ivo Zorzi, Christian Staffler, Otto Schöpf (Koordination), Andreas Vieider (Koordination)
Werbung/Verkauf: dott.ssa Marita Wimmer, Michael Gartner, Patrick Zöschg, Helene Ratschiller
Verwaltung: Weinbergweg 7, 39100 Bozen, Tel. 0471 081 561, info@mediaradius.it, www.mediaradius.it
Fotos: Otto Schöpf, Pentaphoto FISU, APA/Groder, Michael Andres, Red Bull, privat, Dolomiten-Archiv, Sieglinde Höller, Lisa Renner, Nordic Focus, Christoph Blaas, Foto Rier, Hermann Sobe
Grafik/Layout: www.frigraf.it (Benjamin Kofler)
Infografiken (Recherche): Dieter Seifert
Infografiken: Michal Lemanski, Ambra Delvai
Produktion: Athesia Druck Bozen - www.athesia.com
Konzept und Abwicklung: Media Contact, Eppan
Vertrieb: Sonderdruck zur heutigen Dolomiten-Ausgabe
Druckauflage: 50.000 Stück

Die Redaktion übernimmt keinerlei Haftung für die Inhalte der Werbeseiten, PR-Seiten und der angeführten Webseiten.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: Montag, 12. November

Editorial



Der alpine Skiweltcup hat seine Saisonpremiere schon hinter sich, genauso der Freestyle-Weltcup. Richtig los geht es mit den Wettkämpfen in den einzelnen Disziplinen in den nächsten Tagen. An diesem Wochenende starten die Skispringer in Polen in die Saison, ab Ende des Monats gibt es dann überall volles Programm. Um für die neue Saison gerüstet zu sein, halten Sie nun diesen Wintersport-Radius in den Händen. Auf 60 Seiten haben wir versucht, umfassende Informationen über alle möglichen Protagonisten des kommenden Winters zusammenzustellen. Auch die Weltcup-Kalender aller FIS-Disziplinen, der Kunst- und Naturbahnrodler und Biathleten sowie die Termine aller Weltmeisterschaften in diesen Sportarten sind in diesem Heft zu finden. Einige Sportler kehren nach schweren Verletzungen zurück, für andere ist es die Saison der Wiedergutmachung, und die meisten anderen wollen einfach nur ihren eingeschlagenen Erfolgsweg fortsetzen. Wie lange Südtirols beste Wintersportler noch zu den Hauptdarstellern in den verschiedenen Weltcups gehören, wird sich zeigen. Fakt ist, dass man sich bei den Alpinen auf kleinere Brötchen gefasst machen muss. Der Rücktritt von Manuela Mölgg hinterlässt bei den Damen eine riesige Lücke. Bei den Speed-Herren werden Peter Fill und Werner Heel auch nicht ewig weitermachen, auch Manfred Mölgg gehört der 1982-er-Fraktion an. Es bleibt abzuwarten, ob Alex Vinatzer, Nicol Delago, Alex Hofer und andere in diese riesengroßen Fußstapfen treten können. Vorerst konzentrieren wir uns auf das Hier und Jetzt. Das verheißt auch für den Winter 2018/19 eine Aussicht auf Top-Ergebnisse en masse. Egal, ob im alpinen und nordischen Skisport, bei den Biathleten, Snowboardern, Freestylern, Kunst- und Naturbahnrodlern – überall sind Südtirols Vorzeigethleten für Podestplätze, Siege und bei den jeweiligen Weltmeisterschaften für Medaillen gut. Und anders als bei Olympia – wo die Südtiroler Athleten 2018 in Südkorea „nur“ 2 Bronzene holten – darf gewettet werden, dass im Jänner, Februar und März 2019 öfter WM-Medaillen heraus schauen als es zuletzt bei Olympia 2018 gab. Top, die Wette gilt!

Otto Schöpf und Andreas Vieider, Sportredaktion „Dolomiten“

**Die ganze Welt
des Sports**

international und
lokal **online** auf

Sport News.bz
powered by **Dolomiten**

Das Leben danach als neue Chance

Was Oberhofer, Florian Eisath & Co. jetzt machen

MANUELA MÖLGG

35 Jahre, Ski alpin

Die Krönung bei den Olympischen Spielen ist ihr in Pyeongchang versagt geblieben. Überhaupt war ihre Karriere nicht vom Glück begleitet. Die Ennebergerin wird trotzdem in Erinnerung bleiben als eine der besten Südtiroler Skirennläuferinnen aller Zeiten. Dem Skisport möchte sie in irgendeiner Funktion erhalten bleiben. Einstweilen hilft sie gelegentlich im „Mölgg Dolomites Residence“ in St. Vigil in Enneberg aus, das ihr und ihrem Bruder Manfred gehört. Ihr Arbeitgeber ist aber immer noch die Finanzwache.



FLORIAN EISATH

34 Jahre, Ski alpin

Vom Weltcupfinale in Are direkt hinter den Schreibtisch: Als Geschäftsführer der Liftgesellschaft Latemar Karersee GmbH hat Florian Eisath den Wechsel vom Athleten zum Schreibtisch-Akrobaten innerhalb weniger Tage vollzogen. Mit 18 Fixangestellten, die im Winter auf bis zu 60 anwachsen, „schmeißt“ der beste Riesentorläufer Südtirols der letz-



ten 3 Jahre das Geschehen im Ski- und Wandergebiet Karerpass-Carezza. Aktuell gilt es, die enormen Unwetterschäden in den Griff zu bekommen, die auch vor den Aufstiegsanlagen am Karerpass nicht Halt gemacht haben.

LISA AGERER

27 Jahre, Ski alpin

„Ich bin noch immer Mitglied der Carabinieri-Sportgruppe, habe aber um ein Jahr Wartestand angesucht. Ab 1. Dezember werde ich in der Schweiz als Skitrainerin arbeiten, und zwar beim Oberengadiner Skiverband. Da betreue ich eine Art Landeskader für U16 bis U20. Wir sind 2 Trainer. Ich habe im Sommer die Skilehrer- und die Skitrainerausbildung abgeschlossen. Zudem bin ich für eine Mini-Skiserie für U9- und U11-Kinder verantwortlich.“



Lisa Agerer (links)

CHRISTOPH MICK

30 Jahre, Snowboard

„Ich bin sofort in die Privatwirtschaft gewechselt. Aus der Polizei-Sportgruppe bin ich nach meinem Rücktritt ausgetreten und habe im Betrieb meiner Freundin im Hotel „Royal“ in Obereggen als Chefkoch angefangen zu arbeiten. In der Küche ist Stress pur, im Vergleich dazu ist Snowboarden geradezu gemütlich. Zudem sind wir im August neuerlich Eltern geworden. Unser Moritz (2 Jahre) hat ein Brüderchen mit dem Namen Max bekommen.“



Steht hinter dem Kochherd: Christoph Mick, unterstützt von seinen Söhnen Max (vorne) und Moritz (rechts).

DEBORA PIXNER

26 Jahre, Skicross

„Ich lerne gerade für die letzte Prüfung und schreibe meine Diplomarbeit. Im Jänner werde ich dann mein Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck abschließen und wahrscheinlich dort auch mein Gerichtsjahr machen. Aber das ist noch nicht fix. Ein bisschen fehlt mir die Rennatmosphäre schon, gerade jetzt, wenn der erste Schnee fällt. Aber ich bin auch froh, dass ich die Doppelbelastung Studium/Sport nicht mehr habe.“



CHRISTIAN OBERSTOLZ & PATRICK GRUBER

41 & 40 Jahre, beide Kunstbahnrodern

Der Rücktritt kam unfreiwillig und früher als geplant. Die Rodel-Veteranen wurden nicht für Olympia nominiert und durften die letzten Weltcuprennen nicht mehr bestreiten. „Das wurmt mich immer noch. Das war nicht fair“, sagt Christian Oberstolz, der nach



Christian Oberstolz und Patrick Gruber

einem schweren Autounfall seiner Frau eine harte Zeit hinter sich hat. Der Antholzer möchte die Trainerlaufbahn einschlagen. In dieser Saison wird er erste Erfahrungen bei der Jugend-Nationalmannschaft sammeln. Patrick Gruber hingegen hat mit dem Rodelsport abgeschlossen. Er arbeitet beim Heer und ist derzeit in Corvara stationiert.

STEFAN THANEI

37 Jahre, Skicross und Ski alpin

„Seit Mitte Oktober bin ich Trainer bei der Skicross-Nationalmannschaft. Eigentlich hätte ich nach meinem Rauswurf aus dem Nationalteam den Kurs der Carabinieri in Rom machen sollen, um dann auf Streife gehen zu können. Aber dort war kein Platz mehr frei. Daher hat die Sportgruppe der Carabinieri entschieden, mich als Trainer einzusetzen. Ich denke, dass ich gerade den jungen Athleten viel Erfahrung weitergeben kann.“



Ist jetzt Skicross-Trainer: Stefan Thanei (links im Bild, rechts Siegmar Klotz).

VERENA STUFFER

34 Jahre, Ski alpin

Am 3. März 2018 bestritt Verena Stuffer ihr letztes Weltcuprennen, es war der Super-G in Crans Montana. Bereits Ende März trat die Grödnerin ihren

neuen Job an. „Ich bin jetzt Sekretärin bei der Sportgruppe der Carabinieri im Langental. Ich hatte praktisch keine Ferien, bin direkt von der Piste ins Büro gewechselt. Arbeit gibt es genug, schließlich sind hier 80 Athleten stationiert. Ich bin gewissermaßen das „Mädchen für alles“, erledige die Schreibarbeit, Verwaltung und Organisation. Ab und zu helfe ich sogar beim Skitraining aus. Im Winter würde ich gerne die Abfahrt in Kitzbühel vor Ort miterleben, als Athletin hatte ich ja nie Zeit dafür.“



KARIN OBERHOFER

33 Jahre, Biathlon

Familie statt Spitzensport. Karin Oberhofer wird in wenigen Wochen ihr zweites Kind zur Welt bringen. Nach der Geburt von Paul hat sie es noch einmal im Biathlon versucht. „Aber mit 2 Kindern geht das natürlich nicht mehr. Für mich ist das Kapitel aber auch abgeschlossen. Jetzt habe ich eine neue Aufgabe, die viel wichtiger ist“, sagt die Feldthurnerin, die 2 Olympia- und 3 WM-Medaillen gewonnen hat. Im Sommer hat sie als Trainerin beim Südtiroler Landeskader ausgeholfen.



PATRICK THALER

40 Jahre, Ski alpin

Der Sarner war bei seinem Rücktritt Ende Jänner beim Nightrace in Schladming der Dinosaurier im Feld: 39 Jahre und 10 Monate alt, fast 21 Jahre nach seinem Debüt im März 1997 beim Riesentorlauf in Shigakogen (Japan). „Ich arbeite inzwischen als Trainer bei der Carabinieri-Sportgruppe in Gröden. Ich betreue die Läufer der Jahrgänge 1996 bis 2001. Nur: Als Trainer bin ich jetzt noch öfter von zu Hause weg als früher. Wenn ich zu Hause bin, helfe ich in der Latschenkieferöl-Brennerei meines Vaters aus.“



Hilft oft in der elterlichen Latschenkieferöl-Brennerei aus: Patrick Thaler.

ARMIN BAUER

28 Jahre, Nordische Kombination

„Es ist zu viel passiert, so habe ich beschlossen, dass es besser ist, aufzuhören. Ich arbeite jetzt bei der Finanzwache in Predazzo im Büro. Ich hoffe, bald nach Bozen zu kommen. Außerdem möchte ich eine Trainerausbildung machen. Skisprungtrainer bin ich schon, aber im Langlauf muss ich noch den Skilehrer machen.“



Dorothea Wierer

Die Ordnungsliebende

Oft ist Dorothea Wierer nicht daheim, aber wenn sie daheim ist, dann ist sie eine richtige Hausfrau. Dann wird gekocht, gewaschen, gebügelt, geputzt. „Bei mir muss alles seine Ordnung haben. Das ist mir wichtig“, stellt sie klar.

Das echte Hausfrauendasein muss aber noch warten. Noch ist sie Vollzeit-Biathletin, und zwar mindestens bis zur Weltmeisterschaft 2020 in Antholz. Das wäre ihr schon wichtig, dass sie da als Antholzerin dabei sein kann. Sie kann sich aber gut vorstellen, dass das der Schlusspunkt ihrer Biathlonkarriere ist. „Ich bin dann 30 Jahre alt, und ich habe auch sonst noch viel vor in meinem Leben“, sagt sie. Sie stellt aber auch klar, dass das nicht schon eine beschlossene Sache ist. Es darf also ein wenig gehofft werden, dass uns Dorothea Wierer als Biathletin auch nach 2020 erhalten bleibt.

Stolz ist sie darauf, dass sie sich schon so viele Jahre in der Weltspitze hält. „Das ist gerade in unserem Sport nicht einfach“, sagt die Gewinnerin von 2 Olympia- und 3 WM-Medaillen.



Im Weltcup hat sie schon 5 Siege errungen und auch eine Kugel als Saisonbeste im Einzelwettkampf 2016. In dem Jahr stand sie auch in der Weltcup-Gesamtwertung als Dritte auf dem Podest.

Bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang ist ziemlich viel Kritik auf sie niedergeprasselt, weil sie keine Einzelmedaille gewonnen hat. Aber das Thema hat sie abgehakt. „Darüber denke ich nicht mehr nach. Kritisiert wurde ich dort hauptsächlich von Leuten, die von unserem Sport keine Ahnung haben.“

Abhaken musste sie auch die Enttäuschung darüber, dass die Trainer Patrick Oberegger und Patrick Favre die Mann-

schaft verlassen haben. „Da war ich am Anfang schon sehr enttäuscht. Ein Anruf, das war's. Ich bin Andreas Zingerle sehr dankbar, dass wenigstens er geblieben ist. Er wollte ja eigentlich aufhören“, sagt Dorothea Wierer, die aber auch hinzufügt: „Wir haben Erfahrung genug, um zu wissen, was wir zu tun haben.“

„Olympia habe ich abgehakt. Die Kritik kam dort hauptsächlich von Leuten, die von unserem Sport keine Ahnung haben.“

Den neuen Langlauftrainer Andrea Zattoni hat sie schon gekannt, weil er wie sie der Finanzwache angehört. „Er ist sehr gut ausgebil-

det und vorbereitet und auch immer gesprächsbereit“, lobt sie. Angenehm war für Dorothea Wierer, dass die Weltcup-Trainingsgruppe auf 4 Athleten beschränkt wurde. Von Verletzungen blieb sie in der Vorbereitung verschont, ab und zu hatte sie



Dorothea Wierer nachdenklich...



...mit Kaffee und Brioche im Urlaub...

Rückenschmerzen. „Aber das gehört im Spitzensport dazu.“ Dass bis Ende Oktober nur sehr wenig auf Schnee trainiert werden konnte, stört sie nicht. „Wir sind vor Saisonbeginn noch genug auf Schnee“, sagte sie vor der Abreise nach Norwegen, wo Italiens Biathleten sich gerade den Feinschliff für den Saisonauftakt holen. Dass der Weltcup diesmal in Mitteleuropa (Pokljuka) beginnt, behagt ihr. „Da müssen wir nicht schon wieder ins Flugzeug.“

Ein Saisonziel zu bestimmen ist nicht ihr Ding. „Ziele soll man immer haben, aber ich lege mich nicht gerne auf eines fest. Am wichtigsten ist mir, weiterhin zu den Top-Athletinnen zu gehören. Das ist schon schwierig genug“, sagt Wierer, die in der kommen-

den Saison mit einem grün-weiß-roten Gewehr schießen wird.

Am wichtigsten wäre ihr, endlich einmal den ganzen Winter über gesund zu bleiben. „Ich bin leider sehr anfällig für Erkältungen. Der Grund könnten meine Schlafprobleme sein, die ich leider immer wieder habe, oder vielleicht auch der Stress und der Druck“, meint sie und macht damit zum wiederholten Male darauf aufmerksam, dass sie nicht so cool ist, wie es oft wirkt. Die treffsichere Schnellschützin wird auch oft von Zweifeln geplagt. „Wenn man die Tage davor gut geschossen hat, dann kommt man auch mit einem guten Gefühl zum Schießstand, wenn nicht, fühlt man sich unsicher“, sagt sie und sie verrät auch: „Ich entschei-



de erst während des Schießens, wie schnell ich schieße.“

Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Name Wierer dem Biathlon noch ziemlich lange erhalten bleibt. Ihre Schwester Magdalena (17) ist auch Biathletin, aber „Doro“ bremst die Erwartungen. „Für sie ist es erst einmal wichtig, dass sie die Matura macht. Einige Ratschläge versuche ich ihr natürlich schon zu geben, aber wenn wir uns sehen, reden wir meistens nicht über Sport.“ 



...und mit Federica Sanfilippo beim Training.

DOROTHEA WIERER

Geburtsdatum und -ort:

3. April 1990 in Bruneck

Wohnort: Castello di Fiemme

Sportgruppe: Finanzwache



Peter Fill

Der Mann mit den 3 Kugeln



Peter Fill, dreifacher Kristallkugel-Gewinner. Zwei gewann er in der Abfahrt (2016 und 2017) und eine in der Kombination (2018).

Christof Innerhofer hat keine. Dominik Paris hat auch noch die Null stehen. Nur Peter Fill hat bereits 3 in seinem Trophäenschrank aufgereiht. Die Rede ist von den Weltcup-Kristallkugeln. Sie sind für jeden Athleten die größtmögliche Wertschätzung an sportlichem Erfolg und Beständigkeit.

„Jeder Athlet träumt von einer Kugel. Ich habe schon 3 zu Hause stehen.“

„Jeder Athlet träumt davon, einmal in seiner Karriere eine Kugel zu gewinnen. Ich habe jetzt 2 Abfahrts- und 1 Kombi-Kugel zu Hause“, ist Peter Fill zu Recht stolz auf sich. Wobei er einschränkt: „Natürlich haben die 2 Abfahrtskugeln und jene aus der Kombination eine andere Gewichtung. Die Kombi-Kugel habe ich mit nur 2 Rennen geholt. Aber nicht ich habe die Regeln gemacht, sondern die FIS. Und deshalb schäme ich mich nicht, sie gewonnen zu haben. Kugel ist Kugel. Zumal die Kombi-Kugel jener erhält, der ein vielseitiger Athlet ist, das heißt in 2 Disziplinen konkurrenzfähig ist. Das war immer ein großes Karriereziel von mir.“

Die 2 Kombi-Rennen sind schnell erzählt: In Bormio wurde er hinter Alexis Pinturault Zweiter, in Wengen landete er hinter Victor Muffat-Jandet (Frankreich) und dem russischen Überraschungsmann Pawel Trikitschew

auf Rang 3. Bei nur 2 stattgefundenen Rennen genügte das zu Kristall. Wobei vor allem der Norweger Kjetil Jansrud mit dem Hundertstelpech haderte. In Bormio lag er 0,03 Sekunden hinter Fill, in Wengen gar nur 0,01. Mit

Jansrud und Fill war aber schon einmal etwas, oder? Genau: In der dramatischen Entscheidung um die

Abfahrtskugel 2017 fing Fill den Norweger auf den letzten Drücker beim Finale in Aspen noch ab. „Ich glaube, der Kjetil fängt an zu zittern, wenn er den Namen Fill hört“, ist der Kastelruther überzeugt.

Die Plätze 2 und 3 in der Kombi waren in der letzten Saison die einzigen Podestplätze für Fill. Zwar holte er 8 Top-10-Platzierungen, die großen Ausreißer nach oben wie in den Jahren zuvor fehlten aber. Der Hauptgrund war eine schwere Muskelverletzung am Knieansatz im linken Bein, die er sich am Abfahrtswochenende in Garmisch zugezogen hatte – und die ihn bis heute quält.

„Bei Olympia bekam ich starke Schmerzmittel gespritzt, damit ich einigermaßen schmerzfrei starten konnte. Dann habe ich die Saison vorzeitig abgebrochen und gehofft, dass der Mus-

kel, der bis zum Hüftknochen geht, mit der Zeit verheilt. Operativ war die Verletzung nicht zu behandeln. Obwohl ich mich schonte und im Frühling quasi nichts tat, ist die Verletzung beim ersten Skitraining wieder aufgebrochen. Ich habe quasi 6 Monate für nichts verloren“, blickt Fill zurück.

„Ich bin derzeit zwar im Training, aber bei weitem nicht mit jener Intensität, die mir vorschwebt. Ich starte quasi bei Null in die Saison, und ich kann jetzt schon prophezeien, dass es



Ist in seiner Freizeit immer mit seiner Familie unterwegs: Peter Fill mit den Söhnen Noah (2) und Leon (4) sowie Ehefrau Manuela.

ein schwieriges Jahr wird für mich. Meine Hoffnung ist, dass mir meine Routine hilft, in den ersten Rennen halbwegs über die Runden zu kommen. Ich muss schauen,

stetig zu wachsen und Mitte der Saison imstande sein, um die Spitzenplätze mitzufahren. In den letzten Jahren war ja die Beständigkeit meine große Stärke. Diese werde ich heuer kaum ausspielen können.“

Aktuell bereitet sich Peter Fill mit dem Abfahrtsteam der „Azzurri“ in Copper Mountain (USA) und dann in Nakiska (Kanada) auf den Weltcup-Auftakt in Lake Louise Ende November vor. Er muss diese Tage nutzen, um Vertrauen zu bekommen und Ski zu testen. „Ich spüre in jeder Kurve den Respekt, aber auch, dass es ständig besser wird. Ich muss wieder Ski fahren, ohne an den Schmerz zu denken. Und dann stehen noch Materialtests an. In der Abfahrt passt's, im Super-G ist noch Luft nach oben.“

Früher wäre Peter Fill mit so einer Verletzung nur sehr schwer fertig geworden. Das ist jetzt anders – dank seiner beiden Söhne Leon (4) und Noah (2). „Sie sind meine große Stärke. Es gibt nichts Schöneres, als nach Hause zu kommen und mit ihnen zu spielen. Sie lenken mich ab, und ich sehe jetzt vieles gelassener, lockerer. Das ist ein großer Vorteil, weil ich dadurch weniger Energie für unnütze Dinge, die ich ohnehin nicht ändern kann, verbrauche.“

340 Weltcuprennen hat Peter Fill bisher bestritten, damit liegt er unter den Top 10 einer hochexklusiven Fahrerliste (siehe Grafik). Sein Weltcup-Debüt liegt fast 16 Jahre zurück. Fill: „340 Rennen sind eine schöne Zahl. Es ist ein Zeichen, dass man lange dabei ist und sich immer seine Startplätze erkämpft hat. Jahrelang dieses Niveau zu halten und konkurrenzfähig zu sein, ist ein Grund, stolz zu sein.“

Und wie viele Rennen kommen noch dazu? „Das weiß ich nicht. Dass ich

bei Olympia 2022 nochmals starte, kann ich ausschließen. Zumindest beim Skifahren. Aber vielleicht wird ja Eisstockschießen olympisch, da reden wir nochmal darüber.

Spaß beiseite: Meine Antriebsfeder sind nicht Großanlässe, auch nicht die Ski-WM 2021 in Cortina. So lange ich den Willen habe, voll

dabei zu sein und alles dafür zu geben, werde ich Skirennläufer sein. Wie lange das sein wird, kann ich jetzt nicht sagen.“ 

” 2022 bei Olympia? Höchstens im Eisstockschießen.

PETER FILL

Geburtsdatum und -ort:

12. November 1982 in Brixen

Wohnort: Kastelruth/Seis am Schlern

Sportgruppe: Carabinieri

Weltcupstarts: Raich ist die Nummer 1

Starts	Name	Land	Siege	Top 3
441	Benjamin Raich	Österreich	36	92
438	Bode Miller	USA	33	79
424	Kjetil Andre Aamodt	Norwegen	21	63
402	Didier Defago	Schweiz	5	16
377	Aksel Lund Svindal ●	Norwegen	35	77
369	Didier Cuche	Schweiz	21	67
361	Ivica Kostelic	Kroatien	26	60
349	Lasse Kjus	Norwegen	18	60
340	Peter Fill ●	Kastelruth	3	22
331	Marc Girardelli	Luxemburg	44	98

weitere Auswahl:

...				
313	Pauli Accola	Schweiz	7	26
308	Ted Ligety ●	USA	25	52
303	Kjetil Jansrud ●	Norwegen	21	48
302	Patrik Järbyn	Schweden	0	3
294	Günther Mader	Österreich	14	42
279	Manfred Mölgg ●	St. Vigil i. E.	3	20
268	Hermann Maier	Österreich	54	96
248	Carlo Janka ●	Schweiz	11	26
242	Christof Innerhofer ●	Gais	6	15
231	Ingemar Stenmark	Schweden	86	155
231	Stephan Eberharter	Österreich	29	75
223	Marcel Hirscher ●	Österreich	58	123
168	Dominik Paris ●	Ulten	9	22
154	Markus Wasmeier	Deutschland	9	31
153	Alberto Tomba	Italien	50	88
148	Phil Mahre	USA	27	69
119	Gustav Thöni	Trafoi	24	69

● noch aktiv



Hat 441 Weltcuprennen bestritten: Benjamin Raich.



Südtiroler mit den meisten Weltcup-Starts: Peter Fill (340).



Ingemar Stenmark und Gustav Thöni (von links).



Hanna Schnarf

Die Unvollendete

Es waren bewegte Monate für Hanna Schnarf. Die Hochzeit mit ihrem Mann Alex, im Winter der 2. Podestplatz ihrer Karriere (Rang 2 im Super-G von Cortina), der knapp verpasste Olympiasieg im Super-G (um 0,16 Sekunden), die Ausbootung für die olympische Abfahrt 3 Tage später, dann noch die Wahl zu Südtirols Sportlerin des Jahres – dieses Auf und Ab ging an der 34-Jährigen nicht spurlos vorbei.

„Es war schon aufregend. Ich war sportlich erfolgreich wie nie zuvor, und trotzdem blieb die Saison irgendwie unvollendet. Dass ich Olympiagold um 0,16 Sekunden verpasst habe, gehört zum Sport. Vielmehr haben mich die Tage danach, die zur Ausbootung in der Abfahrt geführt haben, geprägt“, zieht Schnarf ein Fazit.

Nachkarten will „scharf-schärfer-Schnarf“ (Spruchband ihres Fanklubs) nicht. Nur so viel: „Ich bin mit meinem Trainerteam im reinen. Die waren alle gleich enttäuscht wie ich, dass ich nicht starten durfte. Wer am Ende dafür verantwortlich war, dass ich zuschauen musste, ist mir jetzt egal. Ich schaue nach vorne.“

Dennoch lohnt sich ein Rückblick: Am 17. Februar 2018 klassiert sich Hanna Schnarf im olympischen Super-G in einem denkwürdigen Rennen auf Rang 5. In dem Hundertstelkrimi setzt sich

Snowboard-Spezialistin Ester Ledecka mit der hohen Nummer 26 vor Anna Veith (+ 0,01), Tina Weirather (+ 0,11), Lara Gut (+ 0,12) und eben Schnarf (+ 0,16) durch. Schnarf liegt bis zur letzten Zwischenzeit auf Goldkurs, vergibt wegen eines Fahrfehlers auf den letzten 17 Sekunden aber Edelmetall.

Die Top-Leistung von Schnarf war als Visitenkarte für die Abfahrt 3 Tage später zu wenig. Weil Sofia Goggia, aber auch Nadia Fanchini und Federica Brignone vorzeitig vom Trainerteam als gesetzt galten, musste Schnarf gemeinsam mit der Grödnerin Nicol Delago in die Qualifikation. Wo sich Delago um 0,03 Sekunden gegenüber Schnarf durchsetzte.

„Natürlich fühlte ich mich benachteiligt, natürlich war ich fuchsteufelwild. Das bezog sich nicht auf das Qualiduell gegen Nicol Delago, sondern über die Entscheidung, dass Nadia Fanchini und Fede Brignone gesetzt waren. Gottseidank hatte ich meinen Ehemann Alex dabei. Mit ihm besuchte ich nach dem ganzen Ärger und der Aufregung einen buddhistischen Tempel, konnte abschalten und auf andere Gedanken kommen, der Ärger war dann endgültig verflogen“, blickt sie nochmals zurück. „Schließlich stand ja noch die Kombi auf dem Programm, aber da hat es mir nach wenigen

Sekunden den Ski aufgeschlagen und auch jene Chance war dahin.“

Dass Schnarf um 0,16 Sekunden Olympiagold und um 0,04 Sekunden eine Medaille verpasste, hat sie abgehakt. „Ich wusste, dass es bis kurz vor Schluss eine Superfahrt war. Dann kam dieser Fehler, so ist der Sport. Übrigens wäre ich lieber Vierte geworden, denn das ist immer besser als Fünfte“, erklärt sie, dass die „blecherne Medaille“ wie schon 2010 in Salt Lake City trotz aller Dramatik das bessere Ergebnis gewesen wäre.

Und dann kam der Sommer. Und die Frage nach dem Weitermachen: „Diese hat sich nicht gestellt. Ich wusste, dass meine Zeit in diesem Zirkus noch nicht zu Ende ist. Ich habe noch etwas zu geben. Fix ist, dass ich keine olympische Medaille mehr gewinnen werde. Und ich weiß auch nicht, ob es die Skirennläuferin Hanna Schnarf in der Saison 2019/20 noch gibt. Meine Konzentration gilt ausschließlich den nächsten Monaten.“

Da will sie in 3 Disziplinen angreifen. Im Super-G tat sie sich im Vorjahr leichter, kam 5 Mal unter die Top 10 (in der Abfahrt 3 Mal) und stieg 1 Mal auf das Podest. „Keine Ahnung, warum ich mich im Super-G leichter tat. Dort wird mehr nach Instinkt gefahren. In der Abfahrt fehlte es einige Male an der

richtigen Abstimmung, zudem sind mir vermeidbare Fehler passiert.“

Angreifen will Schnarf auch in der Kombination, zumal es der letzte Winter ist, in dem diese Disziplin zur Austragung kommt. „Ich fühle mich im Slalom wieder sicherer, habe dort heuer auch einige Tage gut trainiert und bin überzeugt, dass ich in den 2 Kombi-Rennen unter die Top 10 kommen kann.“

Gespannt ist Hanna Schnarf auf die Zusammenarbeit mit ihrem neuen Servicemann. Nachdem Patrick Dorfmann zu Ricky Tonetti und Giuliano Bosca übergewechselt ist, werden ihre Skier (und jene von Nicol Delago) seit einigen Monaten von Christoph Atz präpariert. Der erst 23-Jährige aus Kaltern war bis im vergangenen Frühjahr selbst Abfahrer und ist nun in den Skikeller gewechselt. „Er ist jung,

muss noch Erfahrung sammeln, aber er ist enorm fleißig und wissbegierig. Wir arbeiten sehr gut zusammen, und man sieht schon jetzt, dass er ein gutes Händchen hat“, ist Schnarf überzeugt.

Und ihr Leben als Ehefrau? „Ich habe einen tollen Ehemann, der mich in allem unterstützt, was ich tue. Eigentlich hat sich ja nichts geändert seit unserer Hochzeit im August 2017, außer dass ich nun ständig einen Ring an meinem Finger trage. Wir leben in Pfalzen, wo ich den Großteil meiner Freunde habe. Aber ich werde ein Leben lang eine Olangerin bleiben. Denn dort habe ich meine Mama, meine Geschwister und ihre Familien, und daran wird sich nie etwas ändern.“ 



Hanna Schnarf und ihr Ehemann Alex Berger bei Olympia 2018 in Pyeongchang.

JOHANNA SCHNARF

Geburtsdatum und -ort:

16. September 1984 in Brixen

Wohnort: Pfalzen

Sportgruppe: Finanzwache

www.brixsana.it Julius-Durst-Straße 28 39042 Brixen T +39 0472 824 800 info@brixsana.it



BRIXSANA
private clinic

Wir kümmern uns
um Ihre Gesundheit!



16 Fachbereiche unter einem Dach

Innere Medizin inkl. Labordiagnostik /
Urologie / Neurologie / Plastische-, Ästhetische-,
Wiederherstellungschirurgie / Orthopädie inkl.
Traumatologie / Radiologie / HNO-Heilkunde /
Augenheilkunde / Dermatologie / Endoskopie /
Gefäßchirurgie / Gynäkologie / Neurochirurgie /
Prothetik / Viszeralchirurgie / Podologie

Hüfte & Knie

Arthrose oder Verletzungen an Hüfte oder Knie beeinträchtigen Ihre Lebensqualität. Mit einer Gelenkprothese können Sie sich wieder schmerzfrei bewegen. Wir bieten Ihnen ein ausführliches Beratungsgespräch, innovative Hüft- oder Knie-Operationen, Behandlung und Nachbetreuung aus einer Hand.

Ihre Spezialisten mit langjähriger Erfahrung in der Orthopädie und Traumatologie: **Dr. Iwan Di Gallo** (Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie); **Dr. Helmut Volgger** (Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, FA für spezielle Unfallchirurgie, FA für Chirurgie); **Dr. Georg Weifner** (Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie); **Dr. Thomas Egger** (Facharzt für Orthopädie und Traumatologie)



Brixsana: Schnell, unkompliziert, bezahlbar. Vertrauen Sie unseren erfahrenen Spezialisten.



Dominik Windisch *Der Aushilfs-Goldschmied*

Gesagt, getan: Dominik Windisch hatte bei den Olympischen Spielen Pyeongchang angekündigt, aus einem Teil seiner Bronzemedaille einen Verlobungsring fertigen zu lassen.

Nun gibt es diesen Ring tatsächlich, seine damalige Freundin Julia ist jetzt seine Verlobte und trägt den Ring. Ganz einfach war das ganze Unterfangen nicht. Erst musste er einen Goldschmied suchen, der das macht und hat ihn in Dorf Tirol gefunden. Und er musste sich genau über die Beschaffenheit der Medaille erkundigen, damit die keinen Schaden nimmt.

Das hat sich in die Länge gezogen. Als es soweit war, hat sich Windisch sogar als Aushilfs-Goldschmied betätigt. Er hat sich zeigen lassen, wie er selbst aus dem Klumpen, der von der Medaille herausgeschmolzen worden war, einen Ring machen kann. Die Feinarbeit hat dann natürlich der Goldschmied gemacht und den Ring mit Weißgold überzogen. Den Antrag hat Dominik Windisch seiner Julia im September bei einem Urlaub im Vinschgau gemacht. Wie er ihr den Antrag gemacht hat,

verrät er nicht. „Ich habe eh schon zu viel geredet.“ Bis zur Heirat wird es noch eine Weile dauern. Dominik Windisch will zuerst daheim in Rasen sein Elternhaus umbauen, ehe er dort als Ehemann wohnt.

Die vielen PR-Verpflichtungen nach der Saison hat der zweifache Olympia-

Medaillengewinner von Pyeongchang nicht als belastend empfunden. „Ab Ende Mai hatte das Training aber wieder absolute Priorität“, stellt Windisch klar. Besonders gern erinnert er sich an seinen Besuch als Überraschungsgast beim Baumfest der Volksschule Rasen. „Die Kinder haben Bilder gemalt und sie mir



Voll konzentriert: Dominik Windisch bei der Herstellung des Verlobungsringes.

geschenkt. Sie haben sich gefreut, dass ich gekommen bin, aber ich habe mich noch mehr gefreut und auch die Bilder daheim aufgehängt.“

Dass das erfolgreiche Biathlon-Trainerteam der „Azzurri“ auseinander gefallen ist, hat er recht gelassen hingenommen.

„Natürlich ist es schade, weil wir sehr gut gearbeitet haben. Aber ich habe schon geahnt, dass es passieren wird, und es war deshalb kein Schock für mich. Ich hatte schon öfters in meiner Karriere einen Trainerwechsel. Jeder bringt etwas Neues“, sagt Windisch.

Profitiert hat er auch schon von der Mitarbeit des Schieß-Olympiasiegers Nicolò Campriani, obwohl der bisher nur einmal bei der Mannschaft war. „Er hat mir gleich schon einen wichtigen Hinweis gegeben. Ich habe mit der Wange zu viel Druck auf das Gewehr gemacht. Wir haben den Diopter um einen Zentimeter erhöht. So wird der Kopf aufrechter und ich fühle mich stabiler“, erzählt Windisch. Damit hofft er, endlich mehr

Konstanz in seine Schießergebnisse zu bringen.

Die Winterspiele in Pyeongchang wird Windisch sein Leben lang in Erinnerung behalten, auch wenn sie vielen Biathleten nicht besonders gefallen haben.

Aber wer erfolgreich war, empfindet das ganz anders. „Für mich waren das schöne Spiele. Aber ich schaue jetzt nach vorne und nicht zurück. Zurück schauen kann ich dann, wenn ich die Karriere einmal beendet habe“, sagt Windisch.

Freilich hat es in Pyeongchang auch ein Erlebnis gegeben, das nicht so schön war. Das war der Moment, als nach dem 3. Platz in der Mixed-Staffel die deutsche Mannschaft Protest eingelegt hat. „Wenn du die Medaille holst, sind die Momente unmittelbar nach dem Rennen die schönsten, und genau dieser Momente sind wir wegen des Protests beraubt worden“, ärgert sich Windisch, der in dieser Staffel der Schlussläufer war. „Ich habe nicht verstanden, was ich falsch gemacht haben sollte. Und die Jury hat ja dann auch festgestellt, dass alles korrekt war. Die Deutschen

haben sich danach auch entschuldigt, aber die schönsten Momente hat man uns schon gestohlen“, sagt Windisch, der jetzt schon drei Olympia-Medaillen daheim hat. Er hatte ja schon 2014 zur Bronze-Mixed-Staffel gehört.

Die Saisonvorbereitung verlief für Windisch ohne Zwischenfälle, aber vorher hatte er sich im April 3 Rippen gebrochen und stand mit Schmerzen auf der Bühne, als er beim Ball des Sports die Auszeichnung als Südtiroler Sportler des Jahres entgegen nahm. 

” Ich schaue nur nach vorne. Zurück schauen kann ich, wenn ich die Karriere einmal beendet habe.



DOMINIK WINDISCH

Geburtsdatum und -ort:

6. November 1989 in Bruneck

Wohnort: Oberrasen

Sportgruppe: Heer





Dominik Paris Der Metal Rocker

Dominik Paris ist ein Schwergewicht im Skiweltcup, nicht nur wegen seiner 100 Kilo, sondern auch wegen seiner Erfolge. 9 Weltcuprennen hat er schon gewonnen. Nur ein Südtiroler hat mehr Siege: Gustav Thöni (24).

Drei dieser 9 Siege hat Paris auf der Streif in Kitzbühel errungen. Zweimal gewann er dort die Abfahrt, das ist das prestigeträchtigste Skirennen der Welt. Es gibt kein Rennen, vor dem die Läufer so viel Respekt haben wie vor der Abfahrt in Kitzbühel. „Wenn du ins Starthaus kommst, ist es so ruhig, dass du die anderen atmen hörst. Niemand spricht“, beschreibt Paris die besondere Anspannung der Teilnehmer, bevor sie in dieses Rennen starten. Seine Siege in Kitzbühel hat er übrigens immer an ungeraden Jahren errungen. In dieser Saison stehen die Chancen also wieder besonders gut. Aber so weit denkt der 29-jährige Ultner noch nicht, auch noch nicht an die Weltmeisterschaft in

„Wenn du in Kitzbühel ins Starthaus kommst, ist es so ruhig, dass du die anderen atmen hörst.“

Are. „Ein guter Start in die Saison wäre wichtig. Dann geht alles viel leichter“, weiß Paris, dessen Saison Ende November in Lake Louise beginnt. Dort hat er auch schon einmal die Abfahrt gewonnen. Was er noch nie gewonnen hat, ist das Heimrennen in Gröden, und bei der Lauberhorn-Abfahrt in Wengen stand er noch gar nie auf dem Podest. „Siege in Gröden und Wengen sind sicher ein Ziel, denn ich möchte auf allen Abfahrten einmal gewinnen“, stellt Paris klar. Bisher hat er immerhin schon auf 6 verschiedenen Abfahrtpisten gewinnen können.

Die vergangene Saison hat Dominik Paris nicht in bester Erinnerung,

obwohl er die Abfahrt in Bormio gewonnen hat. Im Super-G wollte es einfach nicht klappen. Da war ein 7. Platz das beste Saisonergebnis. In der Weltcup-Startliste ist er auf den 15. Platz zurück gefallen. „Ich habe ständig an den Schuhen herumgedoktert. Ich hatte einfach nicht die Sicherheit, die es braucht, um wirklich am letzten Zacken zu fahren“, erzählt Paris.

In der Abfahrt ist es viel besser gelaufen, aber die größte Enttäuschung des Winters hat er trotzdem in der Königsdisziplin erlebt. In der Olympia-Abfahrt von Pyeongchang war er auf Medaillenkurs, als ihm ein fataler Fehler ausgerechnet im flachsten Teil der Strecke unterlief. „Man muss immer nach vorne schauen, aber es geht mir schon auf den Wecker, denn bei Olympia war ich noch nie so nahe dran an der Medaille.“ Möglicherweise hat er sogar Gold verschenkt. Bei einer Videoanalyse wurde errechnet, dass der Fehler ihm 0,6 Sekunden gekostet hat. Auf Olympiasieger Aksel Lund Svindal hatte er im Ziel 0,54 Sekunden Rückstand.

Die größte Neuheit bei Dominik Paris ist, dass er erstmals als Vater in eine Saison starten wird. Am 4. Juli kam Sohn Niko zur Welt. Da hat er sich eine Woche Trainingspause gegönnt. Das Trockentraining macht er weiter-

Dominik Paris auf der Streif in Kitzbühel.

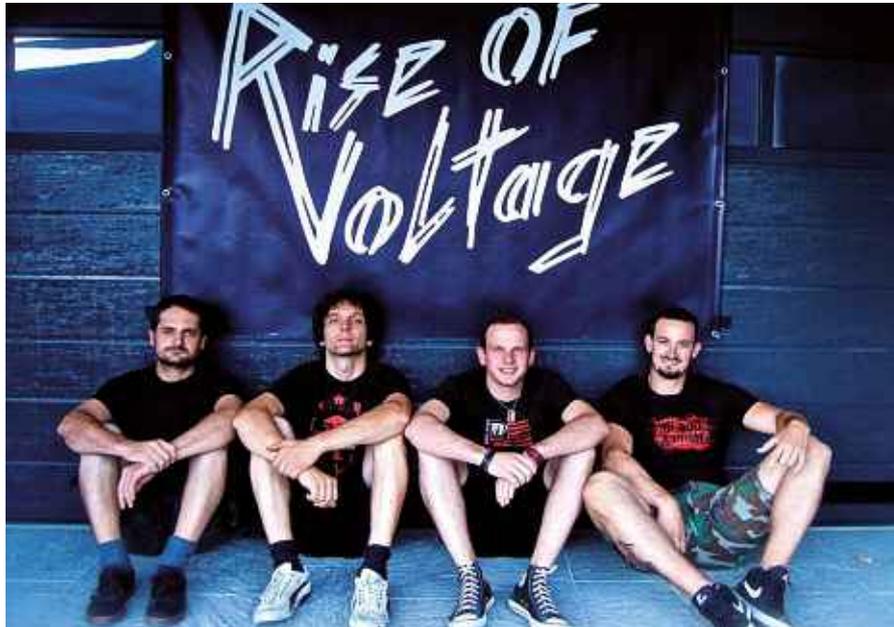


hin unter der Anleitung von Matthias Schnitzer. Einen großen Teil des Programms kann er daheim abspulen, weil er sich dort einen Fitnessraum eingerichtet hat. Für die Ausdauer fährt er Rad und geht auf den Berg, wobei er mit 1000 Höhenmetern in der Stunde

ein forsches Tempo einschlägt. Seiner Skifirma Nordica ist er treu geblieben, natürlich weiterhin mit Vertrauensmann Sepp Zanon als Servicemann. Der Vertrag läuft bis 2022, dem Jahr der nächsten Olympischen Winterspiele. Seit Siegmar

Klotz nicht mehr dabei ist, hatte Paris im Weltcup keinen Markenkollegen in den Speed-Disziplinen. Das hat sich jetzt geändert. Nordica hat auch den Slowenen Bostjan Kline unter Vertrag genommen.

Der Skiprofi Dominik Paris ist auch ein begeisterter Freizeitmusiker, der nicht nur im stillen Kämmerlein diesem Hobby frönt, sondern mit einer Band auftritt und nun sogar ein Album veröffentlicht hat. „Rise of Voltage“ heißt die Gruppe, die sich selbst als „Heavy Power Metal Band“ bezeichnet. Paris ist dort der Sänger, und er schreibt auch die Texte. Wer diese Art von Musik liebt, kann ja einmal hineinhören. Das Album heißt „Time“. 



DOMINIK PARIS

Geburtsdatum und -ort:

14. April 1989 in Meran

Wohnort: St. Walburg in Ulten

Sportgruppe: Carabinieri



Wir sind stolz,
Dominik Paris seit über 15 Jahren
 auszurüsten und zu schützen.

www.uvex-sports.com

Roland Fischnaller

Der Traum von der großen Kugel



0,06 Sekunden. Eine kaum messbare Zeitspanne. Weniger als ein Wimpernschlag. Aber lange genug, um eine sportliche Karriere maßgeblich zu beeinflussen.

„**W**äre ich in jenem Lauf gegen Nevin Galmarini weitergekommen und in Folge mit einer Olympiamedaille um den Hals nach Hause gefahren – ich glaube, dann gäbe es den Profi-Snowboarder Roland Fischnaller nicht mehr.“

Fischnaller, Südtirols erfolgreichster Snowboarder aller Zeiten, hadert noch immer mit seinem Olympia-Out an jenem 24. Februar 2018 im Viertelfinale gegen den späteren Goldmedaillengewinner aus der Schweiz. „Ich habe noch immer fest daran zu knabbern“, lässt der 38-Jährige jenen Tag Revue passieren. „Und dann denke ich mir: Wahrscheinlich habe ich das Glück in jenen Weltcups aufgebraucht, wo ich um wenige Hundertstel die Nase vorne hatte.“

„Dass ich jetzt noch hier bin und Interviews gebe über meine sportliche Zukunft, ist auch diesen 0,06 Sekunden zu verdanken. Ich hoffe, dass bei einer anderen Gelegenheit das Hundertstelglück wieder auf meiner Seite ist. Wobei Glück: Was ist Glück? Das muss man sich auch verdienen.“

Der Parallel-Weltcup bei den Herren ist eine Angelegenheit für „alte Herren“. Was auf den ersten Blick despektierlich klingt, ist ein statistischer Fakt: In der Parallel-Wertung sind von den Top 15 nur der Russe Dimitri Loginow (18) und der Südkoreaner Sangho Lee (23) jünger als 25 Jahre. Dominiert wird die Szene von den Ü30-Fahrern Fischnaller (38), Benjamin Karl (33), Andreas Prommegger (38), Rok Marguc und Nevin Galmarini (beide 32).

„Ich muss mich oft selber kneifen, um zu realisieren, dass ich mit 38 noch immer extrem konkurrenzfähig bin. Aber ich weiß auch, welchen Aufwand

ich dafür betreiben muss. Gottseidank steht meine Familie voll hinter mir. Ich kann ihnen nie dankbar genug sein, für all die Opfer, die sie für mich bringen.“

Dass Fischnaller mit seinem Alter mehr auf seinen Körper schauen muss als die jungen Konkurrenten, weiß er

selbst. „Den Körper in den nächsten Monaten und Jahren auf diesem Level zu halten, wird die

größte Herausforderung. Vom Kopf und von der mentalen Einstellung her habe ich absolut kein Problem, aber ob ich es körperlich derpacke, wird die Zeit weisen. Fakt ist, dass mein Fokus auf Olympia 2022 gerichtet ist.“

„Glück, was ist Glück? Das muss man sich auch verdienen.“



Macht sein Trockentraining am liebsten in der freien Natur: Roland Fischnaller.

Ein weiteres großes Ziel hat Roland Fischnaller ebenfalls noch im Auge: Nachdem er bereits 3 Kristallkugeln (alle im Parallel-Slalom, 2013, 2016 und 2018) in seinem Trophäenschrank stehen hat, ist auch die große Kugel noch ein Karriereziel. 5 Mal (!) wurde er bereits Zweiter (2012, 2013, 2015, 2016 und 2018), zum großen Wurf hat es noch nie gereicht. Fischnaller: „Natürlich ist es ein Erfolg, Gesamtzweiter im Weltcup zu werden. Denn das wollen ja 50 andere auch erreichen. Aber ich glaube schon, dass ich es mir verdient hätte, diese große Kugel einmal zu gewinnen.“

Mit Freundin Elisabeth und den Kindern Maria (7), Heidi (3) und Florian (2) wird „Fisch“ auch neben dem Hochleistungssport keine Sekunde langweilig. „Es ist das Größte, die Kinder ständig um uns zu haben. Natürlich bekommen wir Unterstützung von allen Seiten, aber sie aufwachsen zu sehen, und jeden Tag die verschiedensten Abenteuer mit ihnen zu erleben, ist das größte Geschenk, das man haben kann.“

Als Villnösser Bergbauer mit eigener Hofstelle erzieht Roland Fischnaller die Kinder natürlich natur- und umweltbewusst. „Sie essen das Fleisch aus unserem eigenen Anbau unglaublich gerne. Wenn sie wissen, es gibt Fleisch,

dann brauche ich nicht 2 Mal zu rufen, damit sie zum Mittagessen an den Tisch kommen. Sogar die Innereien mögen sie sehr gern. Bis auf die Zunge – die kann ich alleine verputzen“, meint er lachend.

Familienmensch Roalnd Fischnaller war nach der Saison mit Schwiegervater Georg und Schwager Jakob beim Heliskiing in Kanada. „Ich war nicht mit dem Brett'l unterwegs, sondern auf Skiern. 33.000 Höhenmeter in 6 Tagen, das war absolut grenzwertig. Ich kann ja nur mit Kraft Ski fahren, bei der Technik hapert's. Aber als Krafttraining war es sensationell“, blickt er zurück.

Aktuell geht sein Fokus aber Richtung neue Saison. Nachdem zu Meinhard Erlacher mit Hannes Mutschlechner ein weiterer Trainer aus Südtirol zum Weltcupteam gestoßen ist, fiebern alle dem Weltcup-Auftakt am 13. Dezember am Karerpass-Carezza entgegen. Dort soll die Fischnaller'sche Erfolgsgeschichte fortgesetzt werden. **R**

ROLAND FISCHNALLER

Geburtsdatum und -ort:

19. September 1980 in Brixen

Wohnort: Vilpian/Coll im Villnößtal

Sportgruppe: Heer



Hat wie Peter Fill 3 Weltcupkugeln gewonnen: Roland Fischnaller.



- Fahrzeugverschrottung
- Müllentsorgung

- Umweltberatung
- Kurse für Sicherheit & Umwelt

- Wertstoffsammlung & Wertstofftrennung

GRUPPO
SANTINI

Gruppo Santini Spa, Giottostr. 4/a 39100 Bozen

Tel. +39 0471 195195 • Fax. +39 0471 201792 • www.grupposantini.com • info@grupposantini.com



Dominik Fischnaller

10 Fragen – 10 Antworten

> Was erwarten Sie sich von dieser nacholympischen Saison?

Unser Ziel ist sicher, dass wir am Start mit den Besten mithalten können. Wir haben jetzt einen eigenen Starttrainer, und das macht sich schon bemerkbar. Wir haben am Start einen großen Schritt nach vorne gemacht. Auf allen Bahnen, auf denen bisher trainiert wurde, haben wir persönliche Bestzeiten aufgestellt. Ansonsten ist es mein Ziel, im Weltcup konstant in die Top-6 zu fahren. Und eine Medaille bei der Weltmeisterschaft wäre natürlich schön.

> Wie gefällt Ihnen die WM-Bahn in Winterberg?

Es geht so. Ich habe schon gute Rennen dort gemacht, aber auch schlechte. Sie

ist sicher nicht eine meiner Lieblingsbahnen, aber man muss auf jeder Bahn gut rodeln können. Sie ist eine Gleiterbahn wie Igls. Kurve 9 und das Labyrinth sind die Schlüsselstellen. Viel wird auch vom Wetter abhängen. Das Material muss passen, am Start muss ich schnell sein, dann kann schon was gehen.

> Wie ist die Vorbereitung im Sommer verlaufen?

Optimal, würde ich sagen. Wichtig war, dass ich meine Rückenprobleme in den Griff bekommen habe. Ich bin ins Comploi Reha Center nach St. Ulrich. Da war ich zweimal in der Woche. Die haben das gut hingekriegt. Es war ein muskuläres Problem, vielleicht ausgelöst durch Übertraining. Aber jetzt bin ich körperlich sehr gut drauf.

> Italien hat ja keine eigene Bahn mehr. Kommen Sie mit ausreichend Bahntraining zum Weltcupauftakt nach Igls?

Wir hatten genug Bahntraining, aber leider nicht immer gute Bedingungen. In Lillehammer konnten wir sehr gut trainieren. Dann waren wir im Oktober noch in Sigulda und Oberhof. Dort hatten wir Pech mit dem Wetter. In Oberhof sind wir teilweise 8 Sekunden hinter dem Bahnrekord geblieben. Solche Bedingungen finden wir im Winter sicher nie vor. Anfang November waren wir in Igls, danach noch in Königssee und Altenberg.

> Gibt es Neuigkeiten bezüglich Material?

Wir haben neue Kufen und neue Schienen. Es war aber bisher nicht gut möglich, sie richtig auszutesten. Kann durchaus sein, dass ich beim Weltcupauftakt wieder das Material vom vergangenen Jahr nehme.

> Wie hat sich das Training mit dem Starttrainer verändert?

Es hat sich sehr viel verändert. Erstens einmal haben wir fast immer alle gemeinsam in Meransen trainiert. Und wir haben natürlich viel gezielter auf den Start hinarbeiten können. Da haben wir wirklich einen sehr großen Schritt gemacht. So viel Start-



Dominik Fischnaller im Eiskanal in Pyeongchang.

training haben wir in den letzten 5 Jahren zusammen nicht gemacht. Die Startzeiten haben sich gewaltig verbessert. Bleibt nur zu hoffen, dass es so bleibt und nicht nur eine Frühform ist. Aber natürlich hatten wir noch keinen Vergleich mit den anderen Nationen.

> Bei den Olympischen Spielen haben sie eine einmalige Chance verpasst. Denken Sie noch manchmal daran?

Das war schon sehr hart mit den 2/1000 Sekunden. Ab und zu denke ich noch daran. Aber es ist nicht so, dass mich das verfolgt. Ich habe es verarbeitet.

> Hat das Problem mit dem Rücken bei Olympia eine Rolle gespielt?

Ich habe bis kurz vor Olympia nicht mehr trainieren können. Aber als wir dort waren, habe ich höchstens morgens beim Aufstehen noch etwas gespürt. Kann sein, dass ich im Un-

terbewussten nicht locker genug war. Vielleicht habe ich mich aber auch selbst zu viel unter Druck gesetzt. Die dummen Fehler im 1. Lauf haben es ausgemacht.

> Wenn Sie einen Wunsch offen hätten für die nächste Saison, was wäre das für einer?

Das wäre sicher eine Top-3-Platzierung im Gesamtweltcup. Das wäre ein Traum, wenn sich das ausgehen würde. Bisher hatte ich jeden Winter auch einige richtig schlechte Rennen. Das muss ich abstellen.

> Was sind Ihre Stärken und Schwächen?

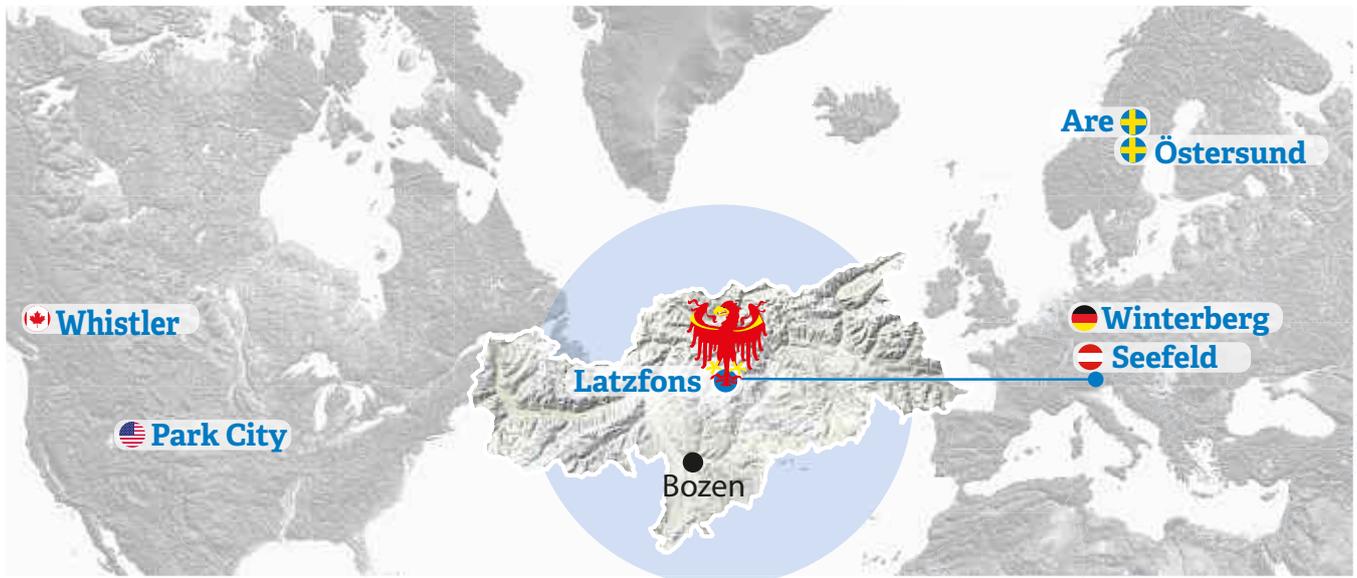
Wenn ich mich wohl fühle, kann ich alles perfekt umsetzen, was ich mir vornehme. Das ist sicher meine größte Stärke. Meine Schwäche ist, dass ich manchmal zu verbissen bin, dass ich mich ablenken lasse und das Wesentliche aus den Augen verliere. 



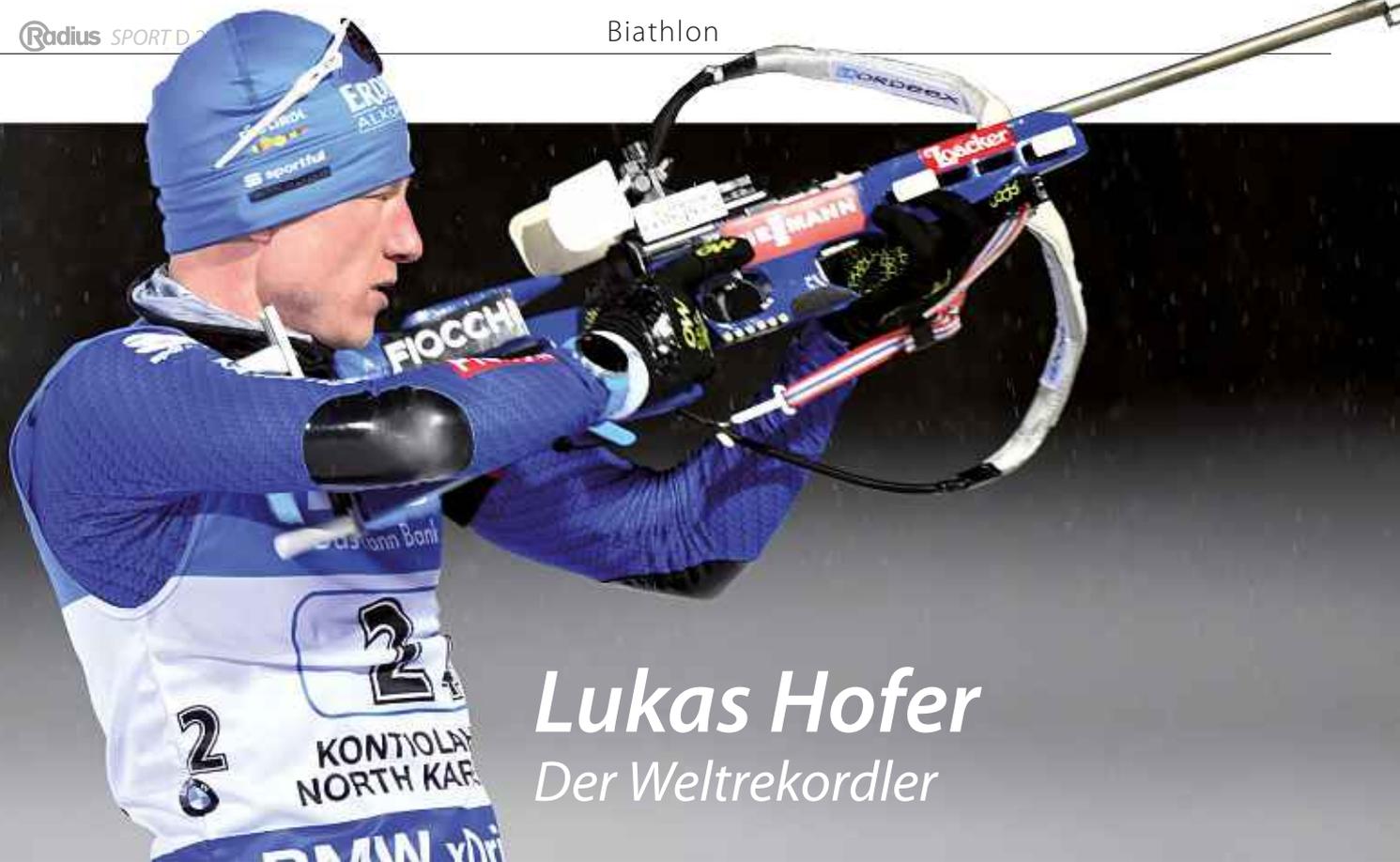
DOMINIK FISCHNALLER

Geburtsdatum und -ort:
20. Februar 1993 in Brixen
Wohnort: Meransen
Sportgruppe: Carabinieri

Die Weltmeisterschaften im Winter 2019



25. bis 27. Jänner	Kunstbahnrodeln	Winterberg	 Deutschland
31. Jänner. bis 3. Februar	Naturbahnrodeln	Latsfons	 Südtirol
31. Jänner. bis 10. Februar	Snowboard + Freestyle	Park City	 USA
4. bis 17. Februar	Ski Alpin	Are	 Schweden
19. Februar bis 3. März	Ski Nordisch	Seefeld/Nordtirol	 Österreich
1. bis 9. März	Bob + Skeleton	Whistler	 Kanada
7. bis 17. März	Biathlon	Östersund	 Schweden



Lukas Hofer

Der Weltrekordler

Seit Lukas Hofer vor ein paar Jahren gehört hat, dass es einen Weltrekord im „Hyke & Fly“ gibt, ging ihm die Sache nicht mehr aus dem Kopf. Dabei geht es darum, innerhalb von 24 Stunden so viele Höhenmeter wie möglich zu schaffen, indem man einen Berg hochläuft und mit dem Gleitschirm wieder ins Tal fliegt. Der Schirm muss natürlich jedes Mal

mit hochgetragen werden. Letzten Sommer hat er sich dazu entschlossen, es zu versuchen. Und es ist gelungen. Am 1. Juli lief Hofer 10 Mal von Reischach auf den Kronplatz und flog mit dem Gleitschirm wieder hinunter. Das ergab 13.040 Höhenmeter, 1000 mehr als der alte Rekord. Dabei konnte er die 24 Stunden gar nicht voll in Anspruch nehmen, weil in der Nacht nicht geflogen werden darf. Der Rekord diente auch der guten Sache. Die Sponsoren, die Hofer bei diesem Rekordversuch unterstützten, spendeten dem Projekt Le+O der Caritas für jeden Höhenmeter einen Geldbetrag.

„Es ist ein wenig wie Biathlon, die Kombination von 2 Disziplinen. Aber ich habe mich nicht speziell darauf vorbereitet, das ist für einen Ausdauer-Sportler in dem Fall nicht nötig. Ich war auch nie am Anschlag. Aber mental war es nicht einfach, denn es gibt nie eine Abwechslung, und das mag der Kopf nicht so gerne“, erzählt Hofer, für den das schon ein kleiner Vorgeschmack auf das „Red Bull X Alps“ war, das er irgendwann

einmal bestreiten möchte. Das ist die Alpenüberquerung nur zu Fuß und mit dem Gleitschirm, die alle 2 Jahre ausgetragen wird. „Aber das kommt erst nach Ende der Biathlon-Karriere in Frage“, sagt Hofer, der sich dann auch vorstellen kann, eine Almhütte zu führen.

Das könnte noch lange dauern, denn hat er bis jetzt nicht weiter als bis Olympia 2022 gedacht, so ist nun 2026 auch schon ein Thema. „Sollten die Spiele 2026 in Italien stattfinden mit Biathlon in Antholz, dann möchte ich unbedingt dabei sein.“

In diesem Jahr hat er von den Olympischen Spielen die Bronzene in der Mixed-Staffel mitgebracht, genau

„Olympia ist eine Momentaufnahme. Wenn du im Weltcup vorne dabei sein willst, musst du den ganzen Winter gut sein.“

wie vor 4 Jahren in Sotschi. „Das ist ja an sich eine gute Bilanz, aber es war halt schade, dass ich vorher krank war. Sonst hätte es

vielleicht noch besser laufen können“, ist der 29-Jährige aus Montal bei St. Lorenzen überzeugt.

Eine olympische Einzelmedaille hat Dominik Windisch geholt und Hofer



Lukas Hofer musste bei seinem Weltrekord nach jeder Runde einen Eintrag machen.

damit ein wenig in den Schatten gestellt. Dabei war Hofer die ganze Saison über eindeutig der Bessere und als Fünfter der Weltcup-Gesamtwertung überhaupt einer der Top-Athleten des Winters. „Olympia überstrahlt alles, weil da einfach alle zusehen. Deshalb ist klar, dass Dominik mehr im Mittelpunkt gestanden ist“, weiß Hofer, aber: „Olympia ist eine Momentaufnahme. Wenn du im Weltcup vorne dabei sein willst, musst du den ganzen Winter gut sein.“

Ziele für die nächste Saison setzt er sich keine. „Ich bin draufgekommen, dass mir das nichts bringt. Es ist im letzten Winter besser gelaufen als erhofft. Ich möchte einfach so weitermachen und auf mich selbst schauen“, sagt Hofer, der sich am Ende der Olympia-Saison erst einmal mit der Tatsache abfinden musste, dass 2 der 3 Trainer das Team verlassen haben. „Patrick Favre hat mich angerufen und es mir gesagt, von Patrick Oberegger habe ich es in der Zeitung gelesen. Es gehört auch im

Biathlon dazu, dass Trainer die Mannschaft wechseln, aber Oberegger hat bis heute nicht mit mir gesprochen“, erzählt Hofer. Wichtig war für ihn, dass Andreas Zingerle geblieben ist. „Als Biathlet bin ich mit ihm aufgewachsen. Er war und ist meine wichtigste Bezugsperson.“ Vom neuen Mann Andrea Zattoni hat er einen guten Eindruck. „Er hat einen neuen Schwung hineingebracht und unser Krafttraining ziemlich umgestellt. Neue Reize sind immer gut“, ist Hofer überzeugt.

Über Schieß-Olympiasieger Niccolò Campriani, der jetzt auch zum Betreuerstab gehört, hat sich Hofer noch kein Urteil gebildet. „Bisher berät er uns eher aus der Ferne. Er muss unseren Sport erst kennenlernen.“ 



Lukas Hofer mit Freundin Katharina beim Ball des Sports.

LUKAS HOFER

Geburtsdatum und -ort:

30. September 1989 in Bruneck

Wohnort: Montal

Sportgruppe: Carabinieri

NATIONALTEAM BIATHLON

HERREN

A Elite Herren: Lukas Hofer (Montal), Dominik Windisch (Rasen)

A Herren: Thomas Bormolini, Thierry Chenal, Giuseppe Montello, Saverio Zini

B Herren: Patrick Braunhofer (Ridnaun), Daniele Cappellari, Michael Durand, Simon Leitgeb (Antholz), Mattia Nicase, Paolo Rodigari

Junioren: Didier Bionaz, Cedric Christille, Tommaso Giacomel, Kevin Gontel, Jacopo Leonesio, Peter Tumlner (Martell), David Zingerle (Antholz)

Unter Beobachtung: Pietro Dutto, Rudy Zini

DAMEN

A Elite Damen: Lisa Vittozzi, Dorothea Wierer (Rasen)

A Damen: Nicole Gontier, Alexia Runggaldier (St. Christina), Federica Sanfilippo (Ridnaun)

B Damen: Michela Carrara, Eleonora Fauner, Irene Lardschneider (Wolkenstein)

Juniorinnen: Sara Cesco Fabbro, Samuela Comola, Rebecca Passler (Antholz), Beatrice Trabucchi

Unter Beobachtung: Ginevra Rocca

Weltcup-Kalender Biathlon 2018/19

2. bis 9. Dezember	Pokljuka  Slowenien	Single Mixed Staffel, Mixed Staffel, Einzelwettkampf, Sprint, Verfolgung
13. bis 16. Dezember	Hochfilzen  Nordtirol/Österreich	Sprint, Verfolgung, Staffel
20. bis 23. Dezember	Nove Mesto  Tschechien	Sprint, Verfolgung, Massenstart
10. bis 13. Jänner	Oberhof  Deutschland	Sprint, Verfolgung, Staffel
16. bis 20. Jänner	Ruhpolding  Deutschland	Sprint, Staffel, Verfolgung
24. bis 27. Jänner	Antholz  Südtirol	Sprint, Verfolgung, Massenstart
7. bis 10. Februar	Canmore  Kanada	Einzel, Staffel, Massenstart
14. bis 17. Februar	Salt Lake City  USA	Sprint, Massenstart, Single Mixed Staffel, Mixed Staffel
21. bis 24. März	Oslo  Norwegen	Sprint, Verfolgung, Massenstart



Federica Sanfilippo Die Ungeduldige

Nach der Olympia-Saison hat sich Biathletin Federica Sanfilippo einen Monat Pause gegönnt. Danach hat sie sich mit den Trainern zusammengesetzt, um eine Saison zu analysieren, die ganz und gar nicht nach Wunsch verlaufen ist.

„Sie haben mir sehr geholfen“, sagt die Ridnaunerin, die dem neu gegründeten A-Team angehört. Da sind alle Weltcup-Athleten dabei bis auf die 4 Olympia-Medaillengewinner, die eine eigene Trainingsgruppe bilden. Beim Schneetraining und bei den Weltcups im Winter sind beide Gruppen wieder vereint. „Es war eine gute Idee, 2 Gruppen zu bilden, und dass neue Trainer gekommen sind, habe ich als Chance gesehen. Sie haben auch nicht lange gebraucht, uns zu überzeugen. Wir sind ein tolles Team“, schwärmt Sanfilippo von den Betreuern Klaus Höllrigl und Nicola Pozzi.

Zum Wechsel von Patrick Oberegger und Patrick Favre zu anderen Teams sagt sie nur: „Es war eine menschliche Enttäuschung, denn sie hätten ehrlicher sein können.“

Die Analyse hat ergeben, dass Federica Sanfilippo möglicherweise falsch trainiert hat und deshalb den ganzen Winter nicht frisch genug war. „Ich wusste, was ich kann. Aber ich war oft müde und habe mich deshalb überfordert gefühlt. Am Ende der Saison war ich körperlich und seelisch total ausgelaugt. Das war schon blöd, dass das ausgerechnet in der Olympia-Saison passiert ist“, erzählt sie.

Während eines sehr gut verlaufenen Trainings-Sommers ist die Zuversicht nach und nach wieder zurückgekehrt. Einen kleinen Rückschlag hat es im Oktober gegeben, als sie wegen einer Entzündung der Atemwege pausieren und sogar Antibiotika nehmen musste. „Das hat mich 3 Wochen gekostet und ist natürlich nicht ideal zu diesem Zeitpunkt“, bedauert sie. Aber ihrem Optimismus tut das keinen Abbruch. „Ich setze mir keine Ziele, auch wenn ich freilich hoffe, gut in die Saison zu starten. Dazu brauche ich nur das zu zeigen, was ich im Training kann“, sagt sie. Sie weiß, dass es im Biathlon oft auch Geduld braucht. Aber genau das ist eine Tugend, die nicht gerade die

ihre ist. „Ich bin sehr ungeduldig. Das ist zugleich meine Stärke und meine Schwäche.“

Auf die Weltmeisterschaft in Österlund freut sie sich schon, weil sie dort einmal Zweite im Sprint geworden ist. Und außerdem hofft sie, dass ihr Kopfsponsor ihr Glück bringt. Es ist nämlich der gleiche (Sonklarhof), den sie hatte, als sie diesen 2. Platz errungen hat. 



FEDERICA SANFILIPPO

Geburtsdatum und -ort:
24. Oktober 1990 in Sterzing
Wohnort: Ratschings
Sportgruppe: Polizei

Alexia Runggaldier

Der Gewohnheitsmensch

Das Kleinkalibergewehr, mit dem Alexia Runggaldier in der kommenden Saison wieder gewohnt treffsicher schießen will, hat ein wenig an Gewicht verloren. „Die Trainer haben am Schaft herumgebastelt, damit das Gewehr etwas leichter wird“, erzählt die Grödnerin. Das ist nicht auf ihren Wunsch hin geschehen. „Ich selbst hätte es so gelassen, wie es war. Ich bin ein Gewohnheitsmensch. Aber nach einer Eingewöhnungsphase bin ich jetzt froh, dass sie das gemacht haben.“

Der Gewohnheitsmensch Alexia Runggaldier hat sich auch an neue Trainer gewöhnen müssen. Das ist ihr aber nicht schwer gefallen. „Ich bin sehr zufrieden mit unseren neuen Trainern und sehe es als neue Chance“, sagt sie, auch weil die Olympia-Saison nach der sensationellen WM-Medaille von Hochfilzen für sie so ziemlich zum Vergessen war. „Ich glaube, ich habe von meinem Körper zu viel verlangt. Ich war oft müde, ausgelaugt, bin auch krank geworden. Aber krank wird man, wenn der Körper schwach ist.

Ich habe jedenfalls viel gelernt“, blickt sie zurück.

Es war nicht der erste Rückschlag ihrer Karriere, die begonnen hat, als Luigi Ponza (Vater von Michela Ponza) sie einmal zum Schießen mitgenommen hat. Bis dahin war sie Langläuferin gewesen. Es hat ihr gleich gefallen, sie war auch sehr geschickt mit dem Gewehr und recht erfolgreich. Bis sie in den Weltcup kam. „In meinem ersten Weltcup-Winter wurde mir klar, dass ich professioneller werden muss“, erinnert sie sich. Sie musste zurück in den IBU-Cup und arbeitete sich dort wieder nach oben, bis zur ihrer Traumsaison 2016/17, in der sie WM-Bronze gewann und auch in Antholz auf dem Podest stand.

So hoch gesteckt sind ihre Ziele für die neue Saison (noch) nicht. „Zunächst muss ich wieder versuchen, konstant in den Top-30 zu sein“, kündigt sie an. Zu Beginn wird das schwierig sein, denn im Spätsommer hat sie sich einen Muskelriss im rechten Oberschenkel zugezogen, der sie 3 Wochen außer



Gefecht gesetzt hat. „Deshalb werde ich wohl eher spät in Topform sein, hoffentlich zur Weltmeisterschaft.“ Die findet zum Glück in dieser Saison erst im März statt. 

ALEXIA RUNGGALDIER

Geburtsdatum und -ort:

27. November 1991 in Brixen

Wohnort: Kaltern/St. Christina

Sportgruppe: Polizei



Mit diesem Auto wird Alexia Runggaldier bis zum nächsten Herbst fahren.



Urlaubsfoto aus Florenz.

Andrea Vötter

Das Fahrgefühl auf der Rodel fehlt ihr nicht, die Kilos schon. Deshalb hat sich Andrea Vötter nach der Olympia-Saison vorgenommen, ihr Gewicht ein wenig in die Höhe zu schrauben. 8 Kilogramm wären nötig gewesen, aber das war ihr dann doch zu viel. 4 Kilo sind es geworden.

Ihre größte Schwäche war bisher der Start, und die hofft, sie ausgemerzt zu haben. „Nach den zwei Schulteroperationen habe ich Zeit gebraucht. Aber jetzt bin ich fast eine Zehntelsekunde schneller als letztes Jahr. Das habe ich auch der Arbeit unseres neuen Starttrainers zu verdanken“, verrät sie. Mit ihren Leistungen auf der Bahn war sie bisher schon zufrieden. Nun erwartet sie, dass Top-Ten-Plätze im Weltcup die Normalität werden und sie träumt davon, einmal aufs Podest fahren zu können. „Das wäre schon riesig“, sagt sie.

Dazu soll ihr auch ein neues Setup der Rodel verhelfen. Bei den Trainingsfahrten hatte sie damit schon ein gutes Gefühl. In Winterberg, wo die Weltmeisterschaft stattfinden wird, konnte sie im vergangenen Jahr nicht mitfahren. An die WM denkt sie auch noch nicht. Sie freut sich erst einmal auf den Weltcupauftakt auf einer ihrer zwei Lieblingsbahnen in Igls. Auf ihrer anderen Lieblingsbahn in Salt Lake City wird in dieser Saison im Weltcup leider nicht gefahren. 

ANDREA VÖTTER

Geburtsdatum und -ort:
3. April 1995 in Brixen
Wohnort: Völs
Sportgruppe: Heer

Sandra Robatscher

Es ist die linke Schulter, die Sandra Robatscher vor Beginn der neuen Saison Sorgen bereitet. „Es ist die lange Bizepssehne, die Probleme macht. Ich werde mich wohl nach der Saison operieren lassen müssen“, sagt die Tierserin. Dennoch startet sie optimistisch in die neue Saison. Sie freut sich schon auf den Saisonstart in Igls. „Da bin ich gesetzt und muss mich nicht über den Nationencup qualifizieren.“

Dass sie der Gruppe der Gesetzten angehört, zeigt schon, dass sie ganz gut war in der vergangenen Saison, in der sie sogar EM-Bronze geholt hat. „Es ist ganz gut gegangen, aber insgesamt bin ich immer noch zu fehlerhaft. Manchmal habe ich einfach Konzentrationsprobleme“, erzählt sie. Die hat sie auch schon versucht, mit der Hilfe von Mentaltrainern in den Griff zu bekommen. „Aber das habe ich wieder gelassen. Das ist nicht meins.“

Im vergangenen Winter hat sie schon einmal am Weltcup-Podest geschnuppert, als sie in Lake Placid nach dem 1. Lauf Vierte war. „Da bin ich dann doch etwas nervös geworden“, gibt sie zu. Dennoch wurde es der 7. Platz, ihr bisher bestes Ergebnis im Weltcup. Das würde sie in der kommenden Saison gerne toppen. 

SANDRA ROBATSCHER

Geburtsdatum und -ort:
13. Dezember 1995 in Bozen
Wohnort: Tiers
Sportgruppe: Heer



Ivan Nagler & Fabian Malleier

Die Aufsteiger

Es war fast wie im Märchen. Vor einem Jahr schickten sich Ivan Nagler und Fabian Malleier an, im Junioren-Weltcup gute Figur zu machen. Dann bekamen sie unverhofft die Chance, das Olympia-Training im November in Pyeongchang mitzumachen. Wenige Monate später waren sie dann sogar bei den Olympischen Spielen dabei, belegten bei ihrer Olympia-Premiere Rang 7 im Doppelsitzer und gehörten der Teamstaffel an, die nur knapp Edelmetall verpasste. Sie waren die Aufsteiger des Jahres.

In der neuen Saison wird sich dieser Höhenflug wohl vorläufig nicht fortsetzen. Im April hat sich Ivan Nagler das Kahnbein der rechten Hand gebrochen. Das ist für einen Rodler eine schwerwiegende Verletzung, weil es ungefähr 9 Monate dauert, bis sie vollends ausheilt und die Hand in dieser Zeit am Start nicht belastet werden darf. Dazu kommt noch, dass Nagler

seit 12. November die Ausbildung bei den Carabinieri macht. Für einen Start beim Saisonauftakt in Igls sollte es sich ausgehen, aber die Nordamerika-Rennen muss er wahrscheinlich auslassen. Gut möglich, dass Fabian Malleier diese Rennen im Einsitzer bestreitet.

Nagler und Malleier kommen beide von der Naturbahn. Lungiarü/Campill, wo der 19-jährige Nagler daheim ist, ist eine Hochburg des Naturbahnrodelns. Malleier kommt nicht nur aus dem gleichen Dorf wie Armin Zöggeler (Völlan), sondern hat auch noch am gleichen Tag Geburtstag. Sein Lehrmeister war Severin Unterholzner, der schon Zöggeler einst entdeckt hat. „Zöggeler war natürlich mein Vorbild. Deshalb habe ich den Kontakt zur Kunstbahn gesucht“, erzählt der 20-jährige Malleier. Bei Nagler war das anders. Junioren-Trainer Klaus Kofler hat ihn vor 5 Jahren gefragt, ob er auf die

Kunstbahn wechseln möchte. Er hat es gewagt, und es war zweifelsohne die richtige Entscheidung.

Es beginnt nun die dritte Saison, in der Nagler und Malleier gemeinsam Doppelsitzer fahren. Klaus Kofler hatte die richtige Intuition und hat ihnen dazu geraten, es gemeinsam zu versuchen. Schon in ihrem ersten Weltcuprennen letztes Jahr in Altenberg belegten sie den 6. Rang. Als sie dann auch noch in Königssee Italiens bester Doppelsitzer waren, hat sie Rodelchef Armin Zöggeler zu den Olympischen Spielen mitgenommen. „Das war ein tolles Erlebnis dort. Die Stimmung bei den Rodelrennen war grandios“, schwärmen beide.

Mit Prognosen für die neue Saison halten sie sich angesichts der nicht einfachen Situation zurück. Nagler hat eigentlich nur einen Wunsch: „Ideal wäre es, bis zur Weltmeisterschaft wieder topfit zu sein.“ 

IVAN NAGLER

Geburtsdatum und -ort:
30. Jänner 1999 in Bruneck
Wohnort: Lungiarü/Campill
Sportgruppe: Carabinieri

FABIAN MALLEIER

Geburtsdatum und -ort:
4. Jänner 1998 in Meran
Wohnort: Völlan
Sportgruppe: Heer



Ludwig Rieder & Patrick Rastner

Die Väter

Es gibt Wichtigeres als Rodeln. Patrick Rastner weiß das, seit am 9. Oktober seine Tochter Lina zur Welt gekommen ist. Ludwig Rieder wird auch bald draufkommen. Im März wird auch er Vater werden.

Sportlich will das Rodel-Paar freilich trotzdem glänzen und endlich den Ruf abschütteln, sein Potenzial nicht ausschöpfen zu können. Dass das bisher nicht gelungen ist, war vor allem einigen falschen Entscheidungen geschuldet. Nach einem 2. und einem 4. Platz zu Saisonbeginn 2017/18 hatten sie das Olympia-Ticket in der Tasche. „Von da an haben wir uns zu viel aufs Testen und zu wenig aufs Fahren konzentriert. Noch dazu haben wir in die falsche Richtung gearbeitet“, nennt Vordermann Rieder den Grund, warum es danach immer mehr bergab ging und bei den Olympischen Spielen nur der enttäuschende 15. Rang heraus geschaut hat. „Uns hätte auffallen müssen, dass Nagler/Malleier mit einem alten Gerät schneller gewesen sind“, ergänzt Rieder.

Die Olympia-Enttäuschung ist abgehakt. Rieder und Rastner sind wie die ganze Mannschaft begeistert vom neuen Starttrainer Martin Hillebrand. „So spezifisch für den Start trainiert haben wir vorher nie. Er kann dir auch alles sehr genau erklären“, schwärmt Rastner. Am Start sollte es also passen.

Damit es auch in der Bahn passt, wurde wieder am Material herumbastelt. Der Schwerpunkt auf der Rodel wurde verändert.

Die Erwartungen für die nächste Saison schrauben Rieder und Rastner selbst in die Höhe. „Bei der WM in Winterberg müssen wir was bringen. Erfahrung genug sollten wir jetzt haben“, setzen beide die Latte gleich ziemlich hoch an. Aber natürlich denken sie nicht nur an die Weltmeisterschaft. „Wir wollen endlich im Weltcup konstant gut fahren.“

Rieder und Rastner schauen auch schon viel weiter nach vorne und hoffen, dass Italien mit seiner Olympia-Bewerbung 2026 erfolgreich ist. „Das würde bedeuten, dass wir endlich wieder eine eigene Bahn haben. Uns fehlt hier einfach die Infrastruktur. Für die Mittel, die wir haben, sind wir eigentlich extrem gut“, betont Rieder, der nach dem Abschied von Christian Oberstolz und Patrick Gruber mit seinen 27 Jahren der Senior im Team ist. 



LUDWIG RIEDER

Geburtsdatum und -ort:

19. Juni 1991 in Brixen

Wohnort: Meransen

Sportgruppe: Carabinieri

PATRICK RASTNER

Geburtsdatum und -ort:

30. Juni 1993 in Brixen

Wohnort: Lüssen

Sportgruppe: Heer

NATIONALTEAM KUNSTBAHNRODELN

HERREN

A-Kader Herren: Dominik Fischnaller (Meransen), Kevin Fischnaller (Meransen), Simon Kainzwaldner (Villanders), Fabian Malleier (Völlan), Ivan Nagler (Lungiarú/Campill), Patrick Rastner (Lüssen), Emanuel Rieder (Meransen), Ludwig Rieder (Meransen)

Junioren: Leon Felderer (Latzfons), Lukas Gufler (Passeier)

Jugend männlich: Alex Gufler (Passeier)

DAMEN

A-Kader Damen: Sandra Robatscher (Tiers), Andrea Vötter (Völs)

Junioredamen: Verena Hofer (Feldthurns), Hannah Niederkofler (Lüssen), Marion Oberhofer (Meransen), Nina Zöggeler (Völlan)

Jugend weiblich: Nadia Falkensteiner (Lüssen), Katharina Putzer (Tisens)

Weltcup-Kalender Kunstbahnrodeln 2018/19

24./25. November	Igls/Innsbruck		Nordtirol/Österreich
30. November/1. Dezember	Whistler		Kanada
7./8. Dezember	Calgary		Kanada
15./16. Dezember	Lake Placid		USA
5./6. Jänner	Königssee		Deutschland
12./13. Jänner	Sigulda		Lettland
2./3. Februar	Altenberg		Deutschland
9./10. Februar	Oberhof		Deutschland (zugleich EM)
23./24. Februar	Sotschi		Russland

Kevin Fischnaller

Der Bescheidene



Schnell in der Bahn war Kevin Fischnaller immer schon, aber erst in der vergangenen Saison hat er es auch öfter mal ins Ziel gebracht. Und er hat sogar seinen ersten Sieg im Weltcup gefeiert.

Das war genau in Winterberg, wo im Jänner die nächste Weltmeisterschaft stattfindet. „Da habe ich Glück mit dem Wetter gehabt“, stapelt er tief. Er möchte nicht zu große Erwartungen wecken. Vielleicht, weil er damit noch nicht so gut umgehen kann. So wie bei den Olympischen Spielen, als er am ersten Tag besser war als Cousin Dominik und vielleicht sogar eine Medaille möglich gewesen wäre. Aber im letzten Lauf sind ihm Fehler passiert. „Es war eine neue Situation, mit der ich nicht zurecht gekommen bin“, sagte er damals. Heute sagt er: „Es war eine Erfahrung, die mir in Zukunft sicher nützlich sein wird.“

Nach der Olympia-Saison hat er sich einen Urlaub in Dubai mit Freundin Andrea Vötter gegönnt. Aber nur eine

Woche. Mit Freunden aus Meransen (auch Dominik Fischnaller und Emanuel Rieder waren dabei) hat er noch eine Städtereise nach Stockholm und Amsterdam gemacht. Dann war aber schon wieder Training angesagt.

Wie alle im Team schwärmt er davon, wie gut die Vorbereitung auf diese Saison verlaufen ist. „Es war schon toll, dass wir immer gemeinsam trainiert haben. Das hat Spaß gemacht, es war richtiges Teambuilding. Alleine ist es mühsamer.“ Auch er hat sich am Start verbessert. Bisher war der Start seine Schwäche. Mit seinem guten Fahrgefühl ist er im unteren Teil der Strecke

meistens schnell. Deshalb ist er auch im Sprint stark. Da wird die Zeit nur auf den unteren zwei Dritteln der Strecke gemessen.

Damit er noch konstanter wird, hat er an der Rodel etwas umgestellt. „Wir haben die Auflage auf dem Eis etwas verändert. So bin ich sicherer geworden“, versichert er. Trotz der Erfolge der vergangenen Saison bleibt er bescheiden, wenn er über seine Saisonziele spricht. „Ich möchte regelmäßig in die Top-Ten fahren.“ Dabei hat er schon bewiesen, dass es für ihn auch viel weiter nach vorne gehen kann. 



Am Tag des größten Triumphs: Kevin Fischnaller (Mitte) auf dem Podest nach dem Weltcup-sieg in Winterberg.

KEVIN FISCHNALLER

Geburtsdatum und -ort:
2. Dezember 1993 in Brixen
Wohnort: Meransen
Sportgruppe: Heer

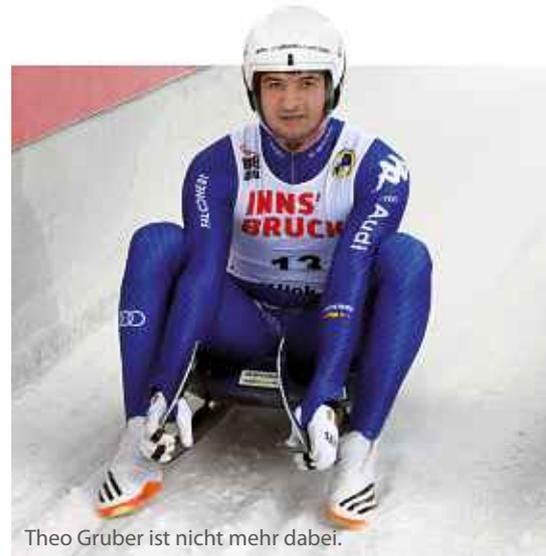
Emanuel Rieder & Simon Kainzwaldner

Igls, am 2. November: Ein Doppelsitzer bremsst am Ziel ab, die zwei Rodler, die den Schlitten aus der Bahn tragen, sind Emanuel Rieder und Simon Kainzwaldner. Sie haben gerade ihre erste gemeinsame Fahrt im Eiskanal gemacht. Vielleicht ist es die Geburtsstunde eines neuen Doppelsitzers.

Es war eine Notlösung, denn Simon Kainzwaldner ist 3 Wochen vor Saisonbeginn der geplante Partner abhanden gekommen. Der sollte eigentlich Felix Schwarz heißen, aber der Jugend-Olympiasieger von 2016 hat wegen mangelnder Motivation überraschend das Handtuch geworfen und dem Rodelsport Adieu gesagt. Simon Kainzwaldner muss sich schon zum zweiten Mal in diesem Jahr auf einen neuen Vordermann einstellen. Zuerst kam Felix Schwarz für Florian Gruber, der wegen seiner Schulterprobleme ausgefallen ist. Nun versucht er es mit Emanuel Rieder. Ob das Duo beim Weltcupauftakt

nächste Woche in Igls am Start sein wird, ist noch offen. Rieder ist ja bisher nur Einsitzer gefahren, und für ihn ist es doch eine große Umstellung. „Sollte es nicht klappen, fahre ich wieder Einsitzer. Das verlerne ich jetzt ja nicht“, sagt das Kraftpaket aus Meransen. Rodelchef Armin Zöggeler hat aber schon anklingen lassen, dass Rieder/Kainzwaldner zusammen bleiben, weil sie es im Training schon recht gut machen.

Für Kainzwaldner geht es um viel mehr. Wenn er alleine bleibt, kann er auch die Saison abschreiben. „Einsitzer fahren ist für mich keine Option, denn dafür bin ich viel zu leicht“, sagt der Villanderer. Er war aber schon nach den ersten Fahrten sehr optimistisch. „Emanuel fährt die Linien schon super gut. Er ist sehr cool.“ Auch der Start sollte nicht das Problem sein, denn Rieder ist ein sehr kraftvoller Rodler. Für Rieder ist es auch eine ganz neue Chance. „Ich habe nichts zu verlieren, denn im Einsitzer hat es nie für die Spitze gereicht“, stellt er nüchtern fest. 



Theo Gruber ist nicht mehr dabei.

Rodel-Team ist geschrumpft

Die Doppelsitzer dürften Rodelchef Armin Zöggeler einige schlaflose Nächte beschert haben. Musste vor einem Jahr beim Weltcupauftakt in Igls noch eine interne Qualifikation um den dritten Startplatz durchgeführt werden, so war heuer Improvisationskunst gefragt, um überhaupt 3 Doppelsitzer an den Start bringen zu können. Christian Oberstolz und Patrick Gruber sind nicht mehr dabei. Felix Schwarz und Simon Kainzwaldner sollten einen neuen Doppelsitzer bilden. Was vielversprechend begann, fand aber ein abruptes Ende. Kurz vor Saisonbeginn hat Schwarz völlig überraschend mitgeteilt, dass er aufhören wird. Kurzfristig setzte sich Emanuel Rieder auf den Doppelsitzer und hat zum Glück gleich Gefallen daran gefunden. Das Duo wird ziemlich sicher beim Weltcupauftakt in Igls an den Start gehen. Das bedeutet aber, dass im Einsitzer ein Junior nominiert werden muss, um überhaupt 3 Starter zu haben. Theo Gruber ist ja auch nicht mehr dabei. Der talentierte Villanderer hat aufgehört, nachdem die sicher geglaubte Verpflichtung bei den Carabinieri geplatzt ist. Er hat ein Studium angefangen. Florian Gruber, der langjährige Doppelsitzer-Partner von Simon Kainzwaldner, ist noch bei der Mannschaft dabei, aber seine Zukunft ist ungewiss. 



EMANUEL RIEDER

Geburtsdatum und -ort:
1. Oktober 1993 in Brixen
Wohnort: Meransen
Sportgruppe: Carabinieri

SIMON KAINZWALDNER

Geburtsdatum und -ort:
24. Februar 1994 in Bozen
Wohnort: Villanders
Sportgruppe: Carabinieri



Samuel Costa

Der Apnoetaucher

Samuel Costa ist am liebsten im Wasser und in der Luft. Und so springt er im Winter von den Schanzen, im Sommer geht er tauchen oder Wellenreiten. „Das Tauchen ist mein liebstes Hobby“, sagt er und meint dabei nicht etwa die Tauchgänge mit Sauerstoff. „Ich bin ein Freitaucher“, präzisiert er und meint damit das Apnoetauchen, bei dem der Taucher ohne künstliche Atemluftversorgung auskommt. 42 Meter tief ist er so schon getaucht.

Das braucht viel Mut. Eine andere Eigenschaft ist hingegen beim Wellenreiten gefragt. „Beim Surfen lernst du, geduldig zu sein“, sagt der 26-jährige Wolkensteiner, der in den letzten ein- einhalb Jahren viel Geduld gebraucht hat. Nach einer vermeintlich harmlosen Knie-Operation im August 2017

begann eine Odyssee, die nun endlich ein gutes Ende zu finden scheint.

Bei der Entfernung einer Zyste im Meniskus des linken Knies wurde geschlampt, was dazu führte, dass er die gesamte Olympia-Saison ausgefallen ist und weitere 3 Eingriffe über sich ergehen lassen musste, die letzte im Juni in München. Seitdem geht es aber wieder bergauf, und wenn alles normal läuft, dann wird er beim Saisonstart am 23. November in Kuusamo dabei sein.

Die ersten Sprünge nach der langen Verletzungspause hat er am 23. und 24. Oktober in Predazzo gemacht. „Da habe ich gleich einen zu langen Anlauf gewählt, bin zu weit gesprungen und wurde beim Landen richtig hineingedrückt. Ich habe im Knie überhaupt

nichts gespürt. Das war eine große Erleichterung“, erzählt Costa. Danach ist er in Garmisch-Partenkirchen erstmals wieder von einer vereisten Anlaufspur gesprungen. Seit dem 6. November ist er mit den Teamkollegen in Kuusamo, wo am nächsten Wochenende der Weltcup beginnt. Dort ist das Comeback geplant. „Aber ich starte nur, wenn ich das Gefühl habe, dass ich konkurrenzfähig bin“, stellt er klar. Im Langlauf scheint er das schon zu sein. „Da bin ich schon bei 100 Prozent. Bei Tests war ich jedenfalls besser als vor 2 Jahren“, sagt er.

Vor der langen Zwangspause war er die Nummer 1 bei den „Azzurri“, auch besser als Alessandro Pittin. Freilich wird er sich jetzt erst wieder herantasten müssen, vor allem auf den Schanzen. Aber bis zur Weltmeisterschaft in der zweiten Februar-Hälfte sollte genügend Zeit bleiben. Und die WM findet ausgerechnet in Seefeld statt, wo er im Weltcup Ende Jänner 2017 zweimal auf dem Podest stand. 

Samuel Costa in Anlaufposition im Kraftraum



SAMUEL COSTA

Geburtsdatum und -ort:

30. November 1992 in Bozen

Wohnort: Wolkenstein

Sportgruppe: Polizei

Lukas Runggaldier

Aus dem Nationalteam wurde er ausgemustert, aber Lukas Runggaldier will es trotzdem noch einmal wissen. Er ist jedenfalls bei einem Training der Nationalmannschaft in Kuusamo dabei, wo der Weltcup nächste Woche beginnt. Nur Alessandro Pittin und Samuel Costa stehen als Fixstarter fest. Alle anderen können sich für einen Einsatz empfehlen, auch Runggaldier. Er bringt mit seinen 31 Jahren viel Erfahrung mit, war bei 3 Olympischen Spielen dabei. Im Langlauf ist er einer der Besten, aber

leider hat es beim Springen in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr geklappt.

Seine Leistungen beim

Sommer Grand

Prix geben

allerdings

Anlass zur

Hoffnung,

dass es auf

der Schanze

wieder berg-

auf geht. 



LUKAS RUNGGALDIER

Geburtsdatum und -ort:

31. Juli 1987 in Bozen

Wohnort: St. Christina

Sportgruppe: Finanzwache

NATIONALTEAM NORDISCHE KOMBINATION

Weltcup Herren: Samuel Costa (Wolkenstein), Alessandro Pittin

A Herren: Raffaele Buzzi

B Herren: Luca Gianmoena, Aaron Kostner (St. Ulrich), Denis Parolari

B Junioren: Giulio Bezzi, Domenico Mariotti

B Juniorinnen: Daniela Dejori (St. Christina), Lena Prinoth (St. Ulrich), Annika Sieff

C Herren: Jacopo Bortolas, Gabriele Monteleone, Stefano Padovan

Unter Beobachtung: Samuele Comazzi, Manuel Facchini, Emanuele Meneghetti, Nathan Runggaldier (St. Ulrich), Arianna Sieff

Aaron Kostner

Obwohl erst 19 Jahre alt, war der Kombinierer aus St. Ulrich schon bei den Olympischen Spielen dabei. Er sollte dort Erfahrung sammeln, denn Kostner gilt als eine Hoffnung für die Zukunft. Im Weltcup war er bisher 8 Mal am Start.

Zu einem Weltcuppunkt im Einzel hat es noch nicht gereicht, aber beim Teamwettkampf im vergangenen Jänner in

Chaux-Neuve gehörte er zum Quartett, das den 6. Platz erreichte. Kostner hat das Potenzial, ein zuverlässiger Springer zu werden. Und im

Langlauf kann



er sich noch enorm verbessern. Da ist er mit seinen 19 Jahren schlicht und einfach noch zu jung, um schon mit den Besten mithalten zu können. Nach der schwachen Olympia-Saison wurden die Trainer des Nationalteams ausgetauscht. Der Finne Kimmo Savolainen soll dafür sorgen, die eklatante Schwäche im Springen endlich auszumerzen. Beim Sommer Grand Prix war schon eine kleine Steigerung festzustellen.

Für den Weltcupauftakt in Finnland ist Kostner nicht gesetzt.

Er muss sich also erst einmal mannschaftsintern dafür qualifizieren. 

AARON KOSTNER

Geburtsdatum und -ort:

8. Juli 1999 in Sterzing

Wohnort: St. Ulrich

Sportgruppe: Polizei

Weltcup-Kalender Nordische Kombination 2018/19

Ruka-Tour				
24.11.		Ruka	Einzel	Großschanze
25.11.		Ruka	Team	Großschanze
Lillehammer-Tour				
30.11.		Lillehammer	Einzel	Normalschanze (5 km)
1.12.		Lillehammer	Massenstart	Normalschanze
2.12.		Lillehammer	Einzel	Großschanze (10 km)
22.12.		Ramsau	Einzel	Normalschanze
23.12.		Ramsau	Einzel	Normalschanze
5.1.		Otepää	Einzel	Normalschanze
6.1.		Otepää	Einzel	Normalschanze
11.1.		Fleimstal	Einzel	Großschanze
12.1.		Fleimstal	Teamsprint	Großschanze
13.1.		Fleimstal	Einzel	Großschanze
Nordic Triple				
18.1.		Chaux-Neuve	Einzel	Großschanze (5 km)
19.1.		Chaux-Neuve	Einzel	Großschanze (10 km)
20.1.		Chaux-Neuve	Einzel	Großschanze (15 km)
26.1.		Trondheim	Einzel	Großschanze
27.1.		Trondheim	Einzel	Großschanze
2.2.		Klingenthal	Einzel	Großschanze
3.2.		Klingenthal	Einzel	Großschanze
9.2.		Lahti	Teamsprint	Großschanze
10.2.		Lahti	Einzel	Großschanze
9.3.		Oslo	Einzel	Großschanze
Finale				
16.3.		Schonach	Einzel	Normalschanze
17.3.		Schonach	Einzel	Normalschanze



Nicol Delago

Mehr als nur ein Talent

Sie ist prädestiniert, einmal in die Fußstapfen einer Hanna Schnarf oder gar der „großen“ Isolde Kostner zu treten. Nicol Delago kommt zwar aus Wolkenstein und nicht aus St. Ulrich wie die 2-fache Abfahrts-Weltcup-siegerin Kostner, die Ziele sind aber die gleichen. Und die Vorgaben stehen gut, dass Nicol Delago einmal Ähnliches erreichen kann wie Hanna und Isi.

täglich, wenn wir nicht gerade zusammen irgendwo trainieren.“ Gemeinsam mit ihrer Schwester vollzog Nicol Delago im Frühjahr auch einen Materialwechsel (von Dynastar zu Atomic), von dem sie sich einen weiteren Schub erhofft.

Was ihre Ziele anbelangt, gibt sich die Zimmernachbarin von Verena Gasslitter zurückhaltend. „Ich will dort weitermachen, wo ich aufgehört habe. Hauptziel ist, konstanter zu werden. Die Weltcupstrecken sind vor allem im Super-G sehr schwierig, sehr schnell, die Geschwindigkeit ist beinahe so hoch wie in der Abfahrt. Aber ich kann mich auf ein bärenstarkes Damenteam verlassen, in dem alle Läuferinnen sehr hilfsbereit sind. Alle helfen mir, wo sie nur können. Egal, ob beim Training oder bei der Streckenbesichtigung. Das bringt mich extrem weiter.“

Und die WM in Are, nachdem sie bereits im letzten Februar Olympialuft geschnuppert hat und somit weiß, wie es bei einem Großanlass zugeht? „Das kann ein Ziel sein, aber schon die interne Konkurrenz ist sehr stark. Ich lasse alles auf mich zukommen.“ So ganz nach dem Motto: In der Ruhe liegt die Kraft. 

NICOL DELAGO

Geburtsdatum und -ort:

5. Jänner 1996 in Brixen

Wohnort: Wolkenstein

Sportgruppe: Finanzwache

11 Weltcuprennen beendete Delago in der vergangenen Saison unter den Top 30, wobei der 10. Platz in der Abfahrt von Garmisch-Partenkirchen und Rang 11 im Super-G von Val d'Isere besonders ins Auge stechen. Dazu kommt ein 16. Rang in der Kombi von Lenzerheide. Für Delago Fakten mit rein statistischem Wert: „Zahlen und Platzierungen sind für mich nicht das Wichtigste. Ich will mich kontinuierlich verbessern, Schritt für Schritt weiter nach vorne kommen. Voraussetzung dafür ist, dass ich weiterhin weitgehend verletzungsfrei bleibe. Denn in unserem Sport gehört es nicht zur Normalität, ständig gesund zu sein.“

Nicol Delago gehört zu jenem Kreis von Läuferinnen, die bisher noch kein Rennen wegen einer Verletzung auslassen mussten. Vor kurzem zog sie sich am Stilsfer Joch bei einem Sturz zwar eine leichte Gehirnerschütterung zu und musste einige Tage mit ramponiertem Gesicht pausieren, ansonsten verdankt sie ihrer bis dato einzigen Verletzung – einem Bänderriss im Daumen, zugezogen als Jugendrennläuferin – dass sie Speedfahrerin ist und keine Technikerin. „Wegen der Verletzung am Daumen konnte ich einige

Wochen kein Slalomtraining absolvieren. Also habe ich die Speed-Disziplinen ausprobiert und bin dann dort geblieben. Das war sozusagen Glück im Unglück“, blickt die 22-Jährige zurück.

Delago, die 2015 und 2016 bei der Junioren-WM jeweils Bronze in der Abfahrt eroberte, hat in ihrer fast 2 Jahre jüngeren Schwester Nadia eine enge Ratgeberin in der eigenen Familie. Auch sie gehört dem Nationalteam (Europacupgruppe) an und gilt als ähnlich großes Talent. „Mit ihr tausche ich mich am häufigsten aus, auch mehrmals



2 erfolgreiche Skischwestern auf dem Weg zur Weltspitze: Nicol (links) und Nadia Delago.

NATIONALTEAM SKI ALPIN

DAMEN

Weltcup, Elitegruppe: Federica Brignone, Sofia Goggia

Speed-Gruppe: Elena Curtoni, Nicol Delago (Wolkenstein), Elena Fanchini, Nadia Fanchini, Francesca Marsaglia, Laura Pirovano, Johanna Schnarf (Olang), Verena Gasslitter (Kastelruth)

Riesentorlauf und Slalom: Marta Bassino, Chiara Costazza, Irene Curtoni, Vivien Insam (Wolkenstein), Roberta Midali, Martina Peterlini, Karoline Pichler (Petersberg)

Sichtungsgruppe („interesse nazionale“): Michela Azzola, Anna Hofer (Steinhaus im Ahrntal)

Europacup, Speed-Gruppe: Valentina Cillara Rossi, Nadia Delago (Wolkenstein), Sara Dellantonio, Elena Dolmen, Jole Galli, Marta Giunti, Roberta Melesi, Sofia Pizzato, Teresa Runggaldier (Wolkenstein), Federica Sosio

Riesentorlauf und Slalom: Luisa Matilde Maria Bertani, Lara Della Mea, Anita Gulli, Celina Haller (Schenna), Lucrezia Lorenzi, Martina Perruchon, Marta Rossetti, Elena Sandulli, Carlotta Saracco

C-Nationalmannschaft (Nachwuchs): Giulia Albano, Veronika Calati, Carlotta Da Canal, Giulia Di Francesco, Francesca Fanti, Giulia Paventa, Elisa Platino (Obermais/Meran), Giulia Tintorri, Petra Unterholzner (St. Walburg in Ulten), Monica Zanoner

HERREN

Weltcup, Speed-Gruppe: Peter Fill (Kastelruth), Christof Innerhofer (Gais), Dominik Paris (St. Walburg in Ulten), Emanuele Buzzi

Riesentorlauf: Giovanni Borsotti, Giulio Giovanni Bosca, Luca De Aliprandini, Alex Hofer (Kastelruth), Roberto Nani, Riccardo Tonetti (Bozen)

Slalom: Fabian Bacher (Ratschings), Stefano Gross, Manfred Mölgg (St. Vigil in Enneberg), Giuliano Razzoli

Sichtungsgruppe („interesse nazionale“), Speed: Henri Battilani, Matteo De Vettori, Werner Heel (Walten in Passeier)

Riesentorlauf und Slalom: Andrea Ballerin, Giordano Ronci, Alex Zingerle (Stern im Abtei)

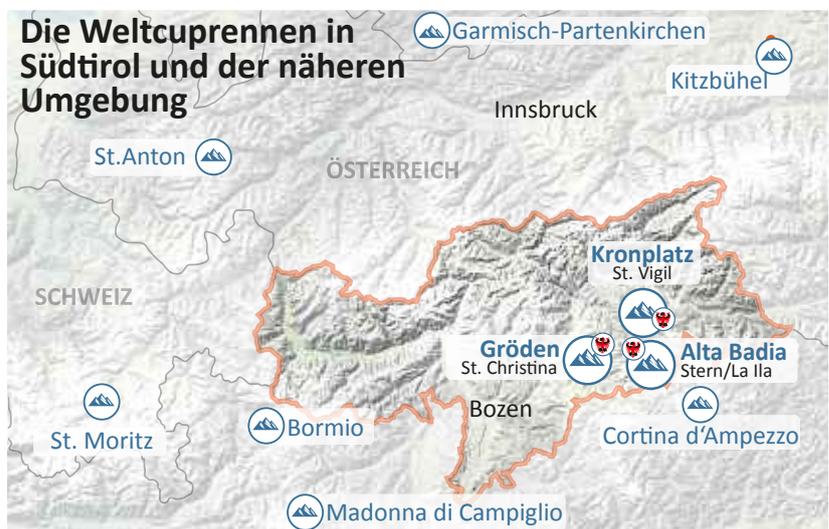
Europacup, Riesentorlauf und Slalom: Federico Liberatore, Simon Maurberger (St. Peter im Ahrntal), Tommaso Sala, Hans Vaccari, Alex Vinatzer (Wolkenstein), Hannes Zingerle (Stern im Abtei)

Speed: Guglielmo Bosca, Mattia Casse, Davide Cazzaniga, Matteo Marsaglia, Nicoló Molteni, Federico Paini, Alexander Prast (Bozen), Florian Schieder (Kastelruth), Federico Simoni

C-Nationalmannschaft (Nachwuchs): Matteo Canins (Abtei), Pietro Canzio, Matteo Franzoso, Francesco Gori, Damian Hell (Mühlwald bei Taufers), Tobias Kastlunger (St. Vigil in Enneberg), Samuel Moling (Kolfuschg), Lorenzo Moschini, Giulio Zuccharini

Der Skiweltcup-Kalender 2018/19

Herren	Damen	Abfahrt	Super-G	Riesentorl.	Slalom	Kombi	Sonstiges*
Levi	17./18.11.				●●		
Lake Louise	24./25.11., 30.11 bis 2.12.	●●	●●				
Killington	24./25.11.			●	●		
Beaver Creek	30.11. bis 2.12.	●	●	●			
Val d'Isere	8./9.12., 14. bis 16.12.	●	●	●	●		
St. Moritz	8./9.12.		●				P
Gröden	14./15.12.	●	●				
Alta Badia	16./17.12.			●			P
Saalbach Hinterglemm	20.12.			●			
Courchevel	21./22.12.			●	●		
Madonna di Campiglio	22.12.				●		
Bormio	28./29.12.	●	●				
Semmering	28./29.12.			●	●		
Oslo	1.1.						CE
Zagreb/Agram	5./6.1.				●●		
Flachau	8.1.				●		
St. Anton am Arlberg	12./13.1.	●	●				
Adelboden	12./13.1.			●	●		
Kronplatz	15.1.			●			
Wengen	18. bis 20.1.	●			●	●	
Cortina d'Ampezzo	19./20.1.	●	●				
Kitzbühel	25. bis 27.1.	●	●		●		
Garmisch-Partenk.	26./27.1., 2./3.2.	●●	●	●			
Schladming	29.1.				●		
Maribor/Marburg	1./2.2.			●	●		
Are	5. bis 17.2.						Ski-WM
Stockholm	19.2.						CE
Bansko	22. bis 24.2.		●	●		●	
Crans Montana	23./24.2.	●				●	
Kvitfjell	2./3.3.	●	●				
Sotschi	2./3.3.	●	●				
Spindleruv Mlyn/Spindlermühle	8./9.3.			●	●		
Kranjska Gora	9./10.3.			●	●		
Soldeu	13. bis 17.3.	●●	●●	●●	●●		T



Karoline Pichler

Rückkehr des Willens



2 Jahre, 8 Monate und 15 Tage war sie weg vom Renngeschehen. Seit dem Weltcup-Auftakt am 27. Oktober in Sölden darf sich Karoline Pichler wieder Skirennläuferin nennen.

Es war am 12. Februar 2016, als Pichler bei einem Europacup-Riesentorlauf in Borovetz (Bulgarien) stürzte. Ein Kreuzbandriss im linken Knie wurde diagnostiziert. Es war aber nur der Beginn eines langen und vor allem qualvollen Leidensweges. 2 weitere Male verletzte sich die Petersbergerin auf dem Weg zurück zum Comeback. Vor allem der „Totalschaden“ im rechten Knie im Oktober 2016 (hinteres Kreuzband gerissen, Seitenband- und Meniskusriss und Teil-Luxation der Kniescheibe) machten eine Rückkehr in den Rennsport unwahrscheinlich. 2 Operationen ihres Ärzteteams um Florian Perwanger waren notwendig, um überhaupt wieder hoffen zu können, eine Athletin zu werden. Als eine, die professionell trainieren und auch skifahren kann.



Kraftbündel Karoline Pichler beim Trockentraining.

Spätestens seit dem Weltcupauftakt in Sölden weiß man: Karoline Pichler ist noch immer eine Ski-Athletin. Zwar reichte es für die 24-Jährige nicht zur Quali für den 2. Lauf. Bei extrem schlechter Sicht und schlagiger Piste nahm sie ihr Herz angesichts der Vorgeschichte dennoch in die Hand, war auf Kurs zu einer Top-30-Platzierung, ehe sie nach zu direkter Linienführung ausschied.

Dabei stand Sölden für Pichler nach der Verletzungsgeschichte zunächst gar nicht auf der Agenda. Seit März 2018 steht sie wieder auf Skiern, den ganzen April konnte sie optimal auf Skiern trainieren. Ab Juni war Training mit dem restlichen Damenteam der „Azzurre“ angesagt, und da rückte der Weltcup-Auftakt schnell in den Fokus.

„Ich kann nach so langer Verletzungspause nicht auf Anhieb in Topform sein“, gibt sich Pichler realistisch. Dennoch war das Sölden-Rennen ein sehr wichtiger Schritt, vor allem für die Moral. Und ein Dank an all diejenigen, die ihr in der schwierigen Zeit zur Seite standen: „Mein Ärzte- und Physioeam, die Polizeisportgruppe, meine Familie, meine Sponsoren – es war nicht normal, mir immer und überall die Stange zu halten.“

Ziele für die kommende Saison hat sich Pichler natürlich gesetzt – die sie aber nicht in Zahlen ausdrücken will: „Ich will im Frühling 2019 zurückschauen und auf meine Konstanz stolz sein. Wenn ich imstande bin, die Trainingsleistungen in den nächsten Rennen umzusetzen, dann passt's. Es geht mir derzeit so gut, dass ich mich oft daran erinnern muss, wo ich eigentlich herkomme nach den schweren Verletzungen.“

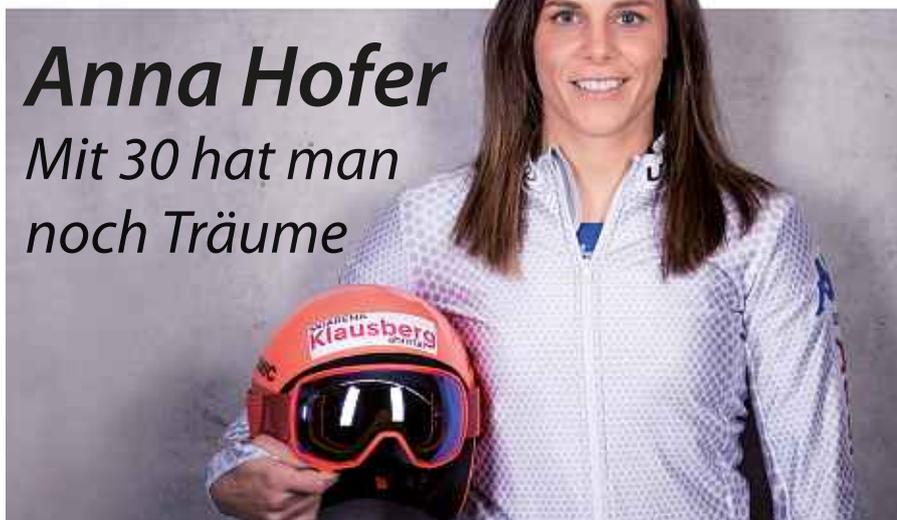
Karoline Pichler ist die typische Vertreterin der „neuen“ Ski-Generation: Aufgeweckt, hübsch, schlagfertig – und mit den sozialen Medien „per du“. Sie hat rund 10.000 Follower auf Instagram und 10.000 Freunde auf Facebook. „Mir gefällt's, und es gehört zu meinem Job. Nur schnell Ski zu fahren, ist in meinen Augen zu wenig. Ich will meinen Sponsoren etwas bieten. Dass ich regelmäßig etwas poste, hat in meinem Tagesablauf leicht Platz. Obwohl, für uns Südtiroler ist die Situation nicht immer einfach: Schreibe ich auf deutsch, regen sich die italienischen Fans auf. Schreibe ich auf italienisch, rümpfen die deutschsprachigen Südtiroler die Nase und schreibe ich englisch, dann heißt's, was soll dieses englische Gekrazzle.“ 

KAROLINE PICHLER

Geburtsdatum und -ort:
30. Oktober 1994 in Bozen
Wohnort: Petersberg
Sportgruppe: Polizei

Anna Hofer

Mit 30 hat man noch Träume



Sie passt in kein Schema.

Als 30-Jährige geht sie nicht mehr als Nachwuchshoffnung durch.

In einer Gruppe des Nationalteams ist sie auch nicht. Und trotzdem gehört Anna Hofer zum Skiweltcup.

Zumal sie große Träume hat: „Ich will ein Weltcuprennen gewinnen. Dieses Ziel habe ich seit 20 Jahren. Und egal, wie viele Prügel man mir zwischen die Beine werfen will – für dieses Ziel kämpfe und lebe ich.“

Das Energiebündel aus Steinhaus im Ahrntal könnte längst in einem Büro sitzen und dort einer Arbeit nachgehen. Oder Mama sein. Oder sich über die ach so ungerechte Skiwelt beschweren. Anna Hofer tut nichts von alledem. Sie trainiert lieber, fährt Ski. Gemeinsam mit ihrem Privattrainer Reinhard Leiter bereitet sie sich akribisch auf die neue Weltcupseason vor. Was heißt Saison? 3 Rennen hat sie von den Trainern des

italienischen Damen-Nationalteams als Einsatzgarantie bekommen. Oder würde das Wort Gnadenfrist für die Super-G's in Lake Louise, St. Moritz und Val d'Isere besser passen?

Anna Hofer hadert nicht mit diesem Druck: „Ich weiß, dass ich es draufhabe, vorne mitzufahren. Ich bin in der letzten Saison außerhalb der 30 gestartet, habe mich kontinuierlich nach vorne gearbeitet, wurde in Val d'Isere Zehnte und bin in Cortina nach starker Fahrt wegen eines Verkanterers ausgeschieden. Dass ich jetzt diese 3 Chancen habe, weiß ich zu schätzen. Das wurde bereits Ende letzter Saison so ausgemacht. Es liegt allein an mir, ob meine Karriere im Weltcup nach Weihnachten weiter geht.“

Anna Hofer gehörte jahrelang zu den großen Riesentorlauf-Hoffnungen in Italien. Mit einem 16. Rang in Zwiesel hat sie dies vor fast 8 Jahren (Jänner 2011) angedeutet. Was fehlte, war die Bestä-

tigung. Nachdem sie aus dem B-Team rausgeworfen wurde, machte Hofer mit Hilfe der Polizeisportgruppe, privater Sponsoren und einem kleinen Trainer- und Betreuersteam (neben Reinhard Leiter auch Trockentrainer Enrico Costa und Physio Richard Maurer) weiter. Über den Super-G kämpfte sie sich wieder heran, eroberte im Europacup (wo sie bisher 12 Podestplätze herausfuhr) einen Super-G-Fixplatz im Weltcup 2017/18 – und sieht noch lange nicht das Ende der Fahnenstange erreicht.

Bei den Skitrainings hat sich Hofer an andere Nationen angehängt.

In Chile trainierte sie mit dem französischen Europacupteam, in Saas Fee übte sie mit Aksel Lund Svindal und Kjetil Jansrud. Erst seit Anfang November ist Hofer auch offiziell Teil des Damen-Speedteams der „Azzurre“, muss sich nicht mehr alles aus eigener Tasche bezahlen. Trainer Reinhard Leiter wird immer mit dabei sein, erhält bei den Rennen selbst aber keinen Zutritt zur Piste. Das wollen die Verbandstrainer nicht. Der ehemalige Landeskadertrainer ist auch als Servicemann unentbehrlich. „Natürlich könnte ich mir selber die Ski richten“, erklärt Hofer. „Aber ich bin Athletin, und die sollte den Fokus auf die Rennen legen, und nicht am Abend davor in einem Skikeller Kanten schleifen.“

ANNA HOFER

Geburtsdatum und -ort:

28. Februar 1988 in Bruneck

Wohnort: Steinhaus im Ahrntal

Sportgruppe: Polizei

Simon Maurberger



Mit 19 Jahren hat der jetzt 23-jährige Ahrntaler schon im Weltcup debütiert, aber der Durchbruch ist ihm noch nicht gelungen. Deshalb gehört er heuer auch nicht dem Weltcup-Kader

an, sondern der Europacup-Mannschaft. Dennoch ist zu erwarten, dass er hauptsächlich im Weltcup zum Einsatz kommen wird. War früher der Riesentorlauf seine Parade-Disziplin, so entwickelt er sich nun immer mehr zum Slalom-Spezialisten. „Stimmt, ich bin im Slalom immer besser geworden“, bestätigt er. Im Vorjahr hat er im Europacup sogar einen Slalom

gewinnen können. Das war in Chamonix. Im September hat er in Cerro Castor (Argentinien) einen recht gut besetzten Slalom des Südamerika Cups gewonnen. Heuer wird auch seine Weltcup-Saison mit einem Slalom beginnen. Nach dem Ausfall des Riesentorlaufs in Sölden hat er schon beim Slalom in Levi am Sonntag die nächste Chance.

Vivien Insam „Die Überraschte“

Den Frühling 2018 wird die Grödnerin Vivien Insam nie vergessen. Anfang März zog sich die Slalom-Spezialistin einen Kreuzbandriss und Meniskusschaden im linken Knie zu, am 10. März wurde die 21-Jährige in Hochrum/Innsbruck operiert.

Kurz darauf schickte ihr eine Freundin eine Mitteilung, dass sie ab sofort dem Slalom-Weltcupteam der „Azzurre“ angehöre. Ungläubig recherchierte Insam im Internet, und da stand es schwarz auf weiß. Erst 5 Tage später kam der Anruf von Cheftrainer Luca Liore zur Bestätigung. „Das kam alles sehr unerwartet für mich. Kreuzbandriss und trotzdem in der A-Gruppe? Ich wusste nicht, was ich denken sollte. Ein Gedanke war: Muss ich jetzt schneller gesund werden?“ Am 9. Oktober, genau 7 Monate nach der OP, stand Insam erstmals wieder auf Skiern. Rund 10 Skitage hat sie seitdem

schmerzfrei absolviert. „Es läuft alles top. Ich fahre frei, noch keine Tore. Ich fahre langsam und habe absolut keine Schmerzen. Das ist ein tolles Gefühl“, schwärmt die Slalom- und Riesentorlaufspezialistin aus Wolkenstein. An ihr Comeback denkt sie noch nicht: „Es ist schwierig zu sagen, wann ich wieder Rennen bestreite. Ich will mir keinen unnötigen Druck machen. Ich muss von Tag zu Tag denken, muss wieder die nötige Sicherheit bekommen. Erst dann kann ich entscheiden, wann es sinnvoll ist, wieder ein Skirennen zu bestreiten“.

Eines jedenfalls hat Vivien Insam seit der Einberufung in die Weltcupmannschaft bemerkt: „Ich gebe jetzt mehr Interviews. Die Medien sind plötzlich an einem interessiert. Das ist schon komisch, denn ich bin ja die gleiche Person wie vor meinem Sprung in die Weltcupgruppe.“ 

VIVIEN INSAM

Geburtsdatum und -ort:

15. Juli 1997 in Brixen

Wohnort: Wolkenstein

Sportgruppe: Polizei



Verena Gasslitter Die Pferdeflüstererin

Sie zählt zu den größten Speed-Talenten. Ein Sieg und 4 weitere Podestplätze im Europacup sprechen eine klare Sprache. Doch seit dem 4. Dezember 2016 ist bei Verena Gasslitter alles anders.

Da nahm bei der Kastelrutherin eine unheimliche Pechsträhne ihren Lauf. Beim Weltcup-Super-G in Lake Louise zog sie sich bei einem Sturz einen Kreuzbandriss im linken Knie zu. Ihre erste Weltcupseason ging schon am dritten Tag zu Ende. Auf ihrem Weg zurück passierte Gasslitter im September

2017 in Argentinien das nächste Malheur. Nach einem Einfädler in Ushuaia wollte sie wieder aufstehen, doch ihr linkes Bein war komplett verdreht – das Schienbein gebrochen. Sie wurde in Ushuaia mehr schlecht als recht operiert, eine Nachfolge-OP in Innsbruck war notwendig. Seitdem kämpft sich Verena Gasslitter zurück. Rückschläge blieben nicht aus. Gerade in solchen Momenten geben ihr die Liebe und die Leidenschaft für Pferde viel Kraft. „Als ich im Winter nichts machen konnte und auf Krücken angewiesen war, bin

ich oft mit meinem Vater auf die Seiser Alm geritten. Da war die Verletzung weit weg“, erinnert sich Gasslitter, die im Jahr 2015 gemeinsam mit ihrem Vater und 2 Onkels den Oswald-von-Wolkenstein-Ritt gewinnen konnte.

Erst vor einigen Wochen absolvierte Gasslitter die vom Nationalteam vorgesehenen Fitnesstests. Allerdings schmerzte das Bein bei den Sprungübungen. Daher musste sich die Kastelrutherin Anfang November in Innsbruck neuerlich unters Messer legen und die Schrauben und Platten entfernen lassen. Wann sie ihr Comeback geben kann, steht derzeit in den Sternen. 

VERENA GASSLITTER

Geburtsdatum und -ort:

12. Oktober 1996 in Brixen

Wohnort: Kastelruth

Sportgruppe: Carabinieri



Liebt Pferde über alles: Verena Gasslitter.

Christof Innerhofer

Zwischen Traum und Albtraum



„Normal“ gibt's bei Christof Innerhofer nicht. Der 33-Jährige aus Gais, bislang Sieger von 6 Weltcuprennen und mit 5 Medaillen bei Großanlässen (Olympia und WM) bestückt, zieht das Ungewöhnliche an wie Motten das Licht. Auch 2017/18 sorgte „Inner“ für großartiges Ski-Spektakel. Das freilich nicht immer mit einem Happyend ausging.

Christof Innerhofer gehört zu den größten Stars der Skisport-Szene. Abseits der Piste hat er sich dank ausgeklügelter Marketingstrategien zu einem der bekanntesten Ski-Gesichter gemausert. Und das nicht allein wegen seiner sportlichen Top-Leistungen wie beispielsweise dem 4. Platz in der Abfahrt von Beaver Creek zu Saisonbeginn. Und dann war da auch noch Rang 5 beim Heimrennen in Gröden.

Wo? In Gröden? Auf der Saslong? Genau dort, wo Innerhofer auch schon 52. (2009), 36. (2013) und 40. (2015) wurde? Ja, genau dort schrammte der Rossignol-Fahrer im Dezember 2017 um 0,29 Sekunden am Podest vorbei.

Aber so ist Christof Innerhofer: Unberechenbar und ständig für Überraschungen gut, wenn man sie sich am wenigsten erwarten würde. Im November 2017 startete er in Lake Louise in

der Abfahrt mit Rang 40 in die Saison. Aber nur, um keine 24 Stunden später auf gleicher Strecke im Super-G mit Rang 6 zu überraschen. Wie er den Schalter umlegen konnte? „In der Abfahrt spukte noch der tragische Unfall von David Poisson in meinem Kopf herum. Er war damals eine Woche vorher beim Training in Nakiska tödlich verunglückt, das hat mich extrem mitgenommen. Tags darauf konnte ich das komplett ausblenden. Eine Reaktion zu zeigen, wenn es viele Außenstehende nicht erwarten, ist eine meiner Stärken. Obwohl – wenn ich die Saison 2017/18 analysiere, war es auch eine Schwäche.“

Was Innerhofer damit meint: Der Jänner 2018 war sein Pannen-, Pech- und Pleitenmonat. In Wengen und in Kitzbühel gestürzt, in Garmisch nach überragenden Trainingsleistungen im Rennen hingefallen, wieder aufgestanden, weitergefahren und als 14. die große Sensation. „Das Rennen hätte ich gewinnen müssen. Aber ich habe mich dort auf Informationen verlassen, die mich aus dem Konzept gebracht haben. Nützt nichts: Aus der Erfahrung lernen und nach vorne schauen. Wichtig war, dass ich mich bis auf einen Bänderriss im Daumen und vielen blauen Flecken am ganzen Körper nicht schwerer verletzt habe in diesem komischen Jänner-Monat 2018.“

Und dann war da noch Olympia 2018, wo er eine weitere Enttäuschung erlebte. Da lief für den zweifachen Südtiroler Sportler des Jahres gar nichts zusammen, die Plätze 14 (Kombination), 16 (Super-G) und 17 (Abfahrt) waren bei weitem nicht das, was er sich vorgestellt hatte. Den Grund dafür hat er schnell gefunden: Es lag am sogenannten Setup, also der Einstellung des Materials Ski und Skischuh. „Olympia war ein Desaster, aber ich habe mich dadurch nicht hängen lassen und konnte beim Saisonfinale nochmals den Schalter umlegen.“ Die Folge: Rang 2 beim Weltcupfinale in Are im Super-G.

Damit hat Innerhofer, der im gesamten Weltcupzirkus der Athlet mit dem besten Zahlengedächtnis ist und alle seine bisherigen 242 Weltcup-Starts in alle Einzelteile zerlegen und erklären kann, Großartiges geleistet: Seit 2008 stand er bis auf die Saison 2014/15 immer mindestens 1 Mal auf dem Siegespodest eines Weltcuprennens.

Damit dies auch so bleibt, hat „Inner“ wie die letzten Jahre extrem viel trainiert. Anders als die meisten seiner Teamkollegen liebt er die großen Trainingsumfänge. Nicht unbedingt, weil er sie braucht. Nein, es gefällt ihm, viel und oft zu trainieren. Meistens mit seinen Trainern Raimund Plancker und

Hansjörg Plankensteiner. „Jeder Tag, den ich draußen sein kann, betrachte ich als Geschenk. Im Oktober haben wir ja nur wenig trainieren können. Zuerst war kaum Schnee, dann zuviel. Aber das sorgt mich nicht. Vielmehr habe ich mein Riesentorlauf-Training intensivieren können. Die besten Speedfahrer wie Reichelt, Svindal, Kilde, Paris sind allesamt exzellente Riesentorläufer. Da will ich auch hin“, gibt sich Innerhofer immer noch lernbegierig.

Christof Innerhofer ist auch bekannt dafür, dass er sich nicht nur auf den Skirennsport fokussiert. Er hat zwar einen Manager (Andrea Vidotti), erledigt die PR- und Sponsortätigkeit im eigenen Namen aber am liebsten selbst. „Mir gefällt es sehr gut, mit Firmen zusammen zu arbeiten, für sie da zu sein. Es lenkt mich vom oft eintönigen Trainingsalltag ab. Im Sommer war ich zudem beim MotoGP-Wochenende in Spielberg, im Herbst am Münchner Oktoberfest, und Urlaub habe ich auch gemacht. Ich war eine Woche zum Ausspannen und Relaxen auf Sardinien. Ich brauche diese Abwechslungen.“

Welchen Stellenwert Christof Innerhofer in der italienischen Sportszene genießt, verdeutlicht folgende Tatsache: Vor seiner Abreise mit dem Herren-Speedteam zum Trainingslager nach Copper Mountain (USA) Anfang letzter Woche war er bei einem zweitägigen Fotoshooting in Mailand. Der Grund: Innerhofer wird Anfang Dezember die Titelseite der Sportweek-Beilage der Gazzetta dello Sport zieren. Die Beilage ist Italiens einzige Wochenzeitschrift in Sachen Sport und Lifestyle und hat eine Auflage von rund 183.000 Exemplaren. 

CHRISTOF INNERHOFER

Geburtsdatum und -ort: 17. Dezember 1984 in Bruneck
Wohnort: Gais
Sportgruppe: Finanzwache

Ist ein „Vieltrainierer“, auch auf dem Rennrad: Christof Innerhofer.



Werner Heel

Der Einzelkämpfer

„Ich bin noch nie so gelassen in eine Saison gestartet. Denn es wird ganz sicher meine letzte sein.“ Das sagte Werner Heel vor der Abreise nach Nordamerika, wo für die Speed-Spezialisten die Weltcup-Saison beginnt. Dabei sind die Voraussetzungen für ihn denkbar schlecht. Heel ist nur mehr dabei, weil er sich im Europacup einen Fixplatz für die Abfahrt geholt hat. „Ich habe mich in der Abfahrt vom 120. auf den 40. Platz der FIS-Rangliste verbessert. Das ist doch was.“ Der italienische Wintersportverband hat ihn trotzdem aussortiert. Er gehört nicht mehr der Nationalmannschaft an und hat die 32 Skitage im Training alle mit seiner Sportgruppe (Finanzwache) gemacht. Nach Nordamerika und zurück muss er sich die Flügel selbst bezahlen. „Kein Trainer der Nationalmannschaft hat sich bei mir gemeldet, aber das war zu erwarten, denn ich werde schon seit 2 Jahren schikaniert“, behauptet der Passeirer aus Walten, der im Weltcup immerhin 3 Rennen gewonnen hat und 10 Mal auf dem Podest stand.

Er wird als Einzelkämpfer in seine letzte Saison starten. „Es ist auch kein Vertrauen mehr da“, sagt er ganz offen. Viele Chancen hat er nicht, um zu beweisen, dass er zu Unrecht abgeschrieben wurde. Er wird nur die Abfahrten bestreiten. Das sind nur deren 9 inklusive Weltcupfinale. Wenigstens muss er sich die Ski nicht mehr selbst präparieren. Sein früherer Servicemann Ernst Habersatter, der eigentlich den Norweger Adrian Smiseth Sejerstedt betreut, greift ihm unter die Arme. 

WERNER HEEL

Geburtsdatum und -ort:
 23. März 1982 in Meran
Wohnort: Meran/Walten in Passeier
Sportgruppe: Finanzwache

Riccardo Tonetti Neustart 2.0

Der 18. Februar 2018 war wie geschaffen, um Südtiroler Sportgeschichte zu schreiben. Was war passiert? Riccardo Tonetti lag im olympischen Herren-Riesentorlauf nach dem 1. Lauf auf Rang 4, eine Medaille schien in Reichweite.



Der Athlet und sein Servicemann: Riccardo Tonetti und Patrick Dorfmann (von rechts).

Es blieb bei der Fast-Sensation, denn Tonetti schied im 2. Lauf aus. Die Medaillen holten Marcel Hirscher, Henrik Kristoffersen und Alexis Pinturault. Tonetti hat sich dieser megaspannende Tag für immer in seiner Erinnerung festgesetzt: „Ich bekomme noch immer Gänsehaut, wenn ich daran denke. Ich habe mir einen Traum erfüllt, bei der Vergabe um die Medaillen ein gewichtiges Wort mitzureden. Ich habe die besondere Atmosphäre genossen. Im 2. Lauf wusste ich über die vielen Schläge, die extrem eckige Kurssetzung Bescheid. Da war ich nicht perfekt, aber ich hab's probiert. Leider ist es schief gegangen. Aber ich werde daraus lernen.“

Lernen will Tonetti auch aus den letzten beiden Weltcup-Jahren. Vor 3 Jahren ist der Bozner in den Weltcuphimmel durchgestartet wie ein Komet. Die letzten 2 Jahre verliefen enttäuschend, und auch der letzte Weltcupwinter verlief trotz der starken Vorstellung bei Olympia und Rang 8 im Riesentorlauf von Adelboden nicht zufriedenstellend. „Das war zu wenig.

Ich weiß, dass ich schnell sein kann. Aber die Fehlerquote gilt es abzustellen. Ich habe mittlerweile die Routine, um das besser zu machen.“

Helfen soll dem 29-Jährigen auch ein Materialwechsel. Nach vielen Jahren bei Völkl fährt Tonetti nun bei Blizzard, wo er die Nachfolge von Florian Eisath angetreten hat. Mit einem neuen Servicemann (Patrick Dorfmann aus Feldthurns) will sich Tonetti im Riesentorlauf schnellstmöglich in den Top 15 der Welt etablieren, am Ende der Saison soll es ein Top-10-Platz sein. „Aber ich will auch die Kombi, die Speeddisziplinen und den Slalom nicht gänzlich außer Acht lassen“, gibt sich Tonetti angriffslustig. Denn die Tage wie jener bei Olympia sollen sich in Zukunft öfters wiederholen – allerdings mit einem besseren Ende. 

RICCARDO TONETTI

Geburtsdatum und -ort:

14. Mai 1989 in Bozen

Wohnort: Bozen

Sportgruppe: Finanzwache

Alex Vinatzer Der Mann der Zukunft

Er ist 19 Jahre jung. Und laut FIS-Rangliste der beste Läufer des 1999-er-Jahrgangs weltweit im Riesentorlauf und im Slalom.

Von derlei Statistiken hält Alex Vinatzer nichts. „Ziel ist nicht, der Beste des 99-er-Jahrgangs zu sein, sondern irgendwann der Beste von allen.“ Dass der Grödner ein Riesentalent ist, unterstreicht er seit Jahren. In der letzten Saison kam er zu seinem Weltcup-Debüt, sammelte im Europacup in Riesentorlauf und Slalom Punkte, gewann bei der Junioren-WM Silber im Slalom und durfte als Belohnung auch Olympialuft schnuppern. Wo er im Team Event eine bärenstarke

Vorstellung ablieferte und u.a. sogar einen gewissen Alexis Pinturault besiegte.

Alex Vinatzer ging nicht den „normalen“ Weg eines Südtiroler Nachwuchsläufers. Er besuchte das Skigymnasium Stams, wo er im Frühjahr die Matura ablegte. War er beim Weltcup-Auftakt in Sölden noch nicht mit von der Partie, so zählt Vinatzer zum italienischen Aufgebot für den Weltcup-Slalom in Levi am kommenden Sonntag. Sein primäres Saisonziel ist aber ein anderes: „Ich will mich im Europacup etablieren und dort im Riesentorlauf und Slalom am Ende der Saison zur 1. Startgruppe gehören.“ 

ALEX VINATZER

Geburtsdatum und -ort:

22. September 1999 in Bozen

Wohnort: Wolkenstein

Sportgruppe: Carabinieri



Manfred Mölgg

Der Dauerbrenner

Im Jänner 2003 hat Manfred Mölgg im Skiweltcup debütiert, im November 2018 ist er immer noch dabei. 279 Rennen hat er im Weltcup schon bestritten und ist in dieser Wertung die Nummer 2 der aktiven Südtiroler Skirennläufer hinter Peter Fill (340). Mölgg ist mit seinen 36 Jahren immer noch in 2 Disziplinen (Slalom und Riesentorlauf) in der ersten Startgruppe.

Mit 36 könnten schon Rücktrittsgedanken aufkommen, aber das ist ein Thema, mit dem er sich noch nie beschäftigt hat. „Warum sollte ich aufhören? Körperlich war ich noch nie so fit wie jetzt. Ich habe immer noch gleich viel Energie und Ehrgeiz wie früher. Ich werde fahren, solange Körper und Geist mitmachen“, versichert der Enneberger, der einen neuen Zimmerkollegen hat. „Statt Thali (Patrick Thaler/Anm.d.Red.) ist das jetzt Fabian Bacher, der auch mein Markenkollege ist“, erzählt Mölgg. Und so ist es auch logisch, dass sein Bruder Michael Mölgg von beiden der Servicemann ist. „Er ist die wichtigste Bezugsperson und eine große Stütze für uns“, sagt Mölgg, der Fabian Bacher im Slalom Einiges zutraut. „Er ist einer für den Weltcup.“



In der Vorbereitung ist nicht alles reibungslos verlaufen für Manni Mölgg. Am vorletzten Tag des Südamerika-Trainings in Ushuaia (Argentinien) hat er sich verletzt. „Ich habe am Start beim Schlittschuhschritt einen Stich gespürt“, erzählt er. Es war eine Adduktorenzerrung im linken Oberschenkel. 2 Wochen später wollte er mit den Teamkollegen in Amneville in Frankreich in der Halle Slalom trainieren, doch er hat den Schmerz sofort wieder gespürt und musste das Training abbrechen. So hat er erst 2 Wochen vor Sölden wieder mit dem Training beginnen können. Er ist dann etwas unter Zeitdruck gekommen, weil er auch noch Ski testen musste. Aber Sölden ist dann ausgefallen, zu seinem Missfallen, denn es wäre eine wichtige Standortbestimmung gewesen.

Mit der letzten Saison ist Manfred Mölgg nicht zufrieden. „Ich habe nicht das erreicht, was ich mir vorgenommen hatte“, sagt er. Das größte Ziel war eine

Olympiamedaille, denn er hat 3 WM-Medaillen gewonnen und eine Weltcup-Kugel, aber bei Olympia ist er schon wieder leer ausgegangen. „Eine Olympiamedaille hat mir noch gefehlt, deshalb war es das große Ziel. Aber es hat leider wieder nicht geklappt. Und es war auch bitter, dass Manuela keine Medaille gewonnen hat. Das hat mir sehr leid getan für sie“, erinnert er an den Riesentorlauf der Damen, in dem seine Schwester nach dem 1. Lauf geführt hatte. In dieser Saison will Manuela Mölgg öfter einmal ein Rennen ihres Bruders anschauen. „Darauf freue ich mich schon. Sie kennt mich besser als alle anderen und hat ein sehr gutes Auge. Sie könnte auch in der Mannschaft einen Beitrag leisten.“

Sein großes Hobby im Sommer ist gleichzeitig auch ein gutes Training. Manni Mölgg fährt sehr viel Rad, macht mit Freunden auch Radurlaube. „Ich bin auch diesen Sommer viel geradelt, habe auch einige Rennen bestritten. Ich würde auch noch mehr fahren, aber das geht nicht, weil ich dann zu viel Gewicht verlieren würde, und das wäre nicht gut fürs Skifahren“, sagt Mölgg, der auch wieder begonnen hat, Tennis zu spielen. Auf große Reisen hat er heuer verzichtet. „Ich bin lieber daheim.“ 

Im Sommer ist Manfred Mölgg oft auf dem Rennrad anzutreffen.



MANFRED MÖLGG

Geburtsdatum und -ort:

3. Juni 1982 in Bruneck

Wohnort: St. Vigil in Enneberg

Sportgruppe: Finanzwache

Fabian Bacher Die Slalomhoffnung

Fabian Bacher zählt mit seinen 25 Jahren nicht mehr zur jungen Garde der Slalomspezialisten. Trotzdem wurde der Ratschinger im letzten Frühling von der Europacup- in die Weltcupgruppe befördert.

Im Rahmen des Sommertrainings in Argentinien rechtfertigte Bacher auf Anhieb das Vertrauen seiner Trainer: Beim Südamerika-Cup in Cerro Castor Mitte September belegte er Rang 2, geschlagen nur vom zweifachen Slalomweltmeister Jean-Baptiste Grange. Julien Lizeroux (beide Frankreich) und den ehemaligen Slalom-Olympiasieger Giuliano Razzoli ließ Bacher hinter sich.

Das Training mit der Slalommannschaft rund um „Kapitän“ Manfred Mölgg beschreibt Fabian Bacher als „ruhig“. Weil die Slalomgruppe nur 4 Mann groß ist, könne man sehr gut und konzentriert arbeiten. „Mir fehlt in vielerlei Hinsicht die Erfahrung,

Da kann ich mir viel abschauen. Das beginnt schon bei der Vorbereitung für das Training. Alle sind sehr hilfsbereit, und ich stelle viele Fragen. Vor allem Manfred Mölgg hat für mich immer ein offenes Ohr. Seine Erfahrung ist unbezahlbar.“

Die Vorbereitung auf die WM-Saison ist bisher sehr gut verlaufen, zuletzt trainierte das Slalomteam im Schnalstal. „Ich habe heuer so viel trainiert wie noch nie. Skifahren und Fitness“, beschreibt Bacher den Motivationschub durch den Sprung in die Weltcupgruppe.

Seinen insgesamt 10. Weltcup-Einsatz hat Bacher am Sonntag, 18. November beim Slalom in Levi. Die Piste im Lappland ist relativ einfach, nach einem flachen Start kommt der Steilhang, dann geht es wieder flach ins Ziel. „Früher war ich im Flachen schnell, zuletzt im Steilen. In Levi sind

die Abstände aber immer sehr knapp. Daher wird es ein sehr schwieriges Rennen“, prognostiziert Bacher und fügt hinzu: „Ich bin gespannt.“ Auf alle Fälle ist die Qualifikation für den 2. Lauf das Hauptziel. Das gelang ihm in bisher 9 Weltcup-Slalom noch nie. 

FABIAN BACHER

Geburtsdatum und -ort:

4. April 1993 in Sterzing

Wohnort: Ratschings

Sportgruppe: Carabinieri



Haben nicht nur den gleichen Kopfsponsor, sondern schafften gemeinsam den Sprung ins Weltcup-Team: Fabian Bacher und Alex Hofer (von links).

Alex Hofer Der „Neue“ ist startklar

Er ist trotz seiner bereits 24 Jahre ein eher unbeschriebenes Blatt. Verständlich, hat Alex Hofer doch erst 2 Weltcuprennen auf seinem Buckel. Gefahren ist er sie in der letzten Saison in Adelboden und in Garmisch.

Alex Hofer entstammt der Kaderschmiede des Trainingszentrums Schlerngebietes. Als Kastelruther erlebte er hautnah mit, wie Denise Karbon und Peter Fill zu Weltklasse-Athleten heranreifen. In ihrem Schatten kam er schon mit 17 Jahren in die C-Nationalmannschaft, wurde auch von der Sportgruppe der Finanzwache aufgenommen. Und dann? Dann folgte eine Stagnation der Leistungskurve, über Jahre ging es nicht so recht weiter mit dem nächsten Karriereschritt. Der Rauswurf aus dem Nationalteam war die Folge, und nur dank der

Unterstützung der Finanzsportgruppe, Heimtrainer Arnold Karbon und Hans-Daniel Fahrner mit dessen World Race Academy schmiss der ehemalige Sportoberschüler von Mals nicht die Brocken hin. Im Herbst 2017 die große Wende: Über starke Ergebnisse im Europacup rückte Alex Hofer immer mehr in den Fokus, als Vierter der Riesentorlaufwertung verpasste er ein fixes Startticket für alle heurigen Weltcup-Riesentorläufe nur knapp. Dennoch wurde er in die Weltcup-Mannschaft der „Azzurri“ aufgenommen.

Was Hofer als großen Vorteil sieht: „Ich kann jetzt Skigrößen wie Manni Mölgg oder Luca De Aliprandini bei ihrer täglichen Arbeit zuschauen und mir auch ihren Rat einholen. Das bringt mich entscheidend weiter, da kann ich noch viel abschauen.“ Sai-

sonziele hat sich Alex Hofer natürlich auch gesetzt: „Es wäre das Größte, am Ende der Saison in den Top 30 im Riesentorlauf zu sein.“

Derweil drückt dem Rossignol-Fahrer sein ganz persönlicher Familien-Fanclub die Daumen: Die Eltern Eva und Adolf, aber auch seine älteren Schwestern Carmen (27) und Sofia (26). 

ALEX HOFER

Geburtsdatum und -ort:

15. September 1994 in Brixen

Wohnort: Kastelruth

Sportgruppe: Finanzwache

Michael Hellweger

WM-Chance im Sprint

An der Elbe holte Michael Hellweger in der letzten Saison seine ersten Weltcup-Punkte. Nun will sich der junge Sarner im Elite-Bereich etablieren und richtet den Blick bereits auf die WM in Seefeld. Vor 2 Jahren hat Michael Hellweger im Weltcup debütiert, in der vorigen Saison holte er in Dresden beim Freistil-Sprint seine ersten Weltcuppunkte. Nun soll es für den 22-Jährigen so weitergehen – weiter nach oben. Der Sarner, der nach wie vor dem U23-Kader der Nationalmannschaft angehört, will sich nicht nur im Weltcup etablieren, sondern er richtet den Fokus bereits auf die Weltmeisterschaften in Seefeld in Nordtirol. Dort findet der Sprint im freien Stil statt, seiner Paradedisziplin. „Dafür möchte ich mich qualifizieren und zeigen, was ich kann“, gibt Hellweger die Marschroute vor. Zwar kann Hellweger auch bei der U23-WM im finnischen Lahti an den

Start gehen, das primäre Ziel für ihn ist jedoch die Qualifikation für die Weltmeisterschaft in der allgemeinen Klasse. Auch im Weltcup will er regelmäßig starten. „Bereits Mitte Dezember in Davos will ich mit dabei sein“, so der Sarner. Davor bestreitet er hauptsächlich Italienpokalrennen. In dieser Saison hofft er auch darauf, den definitiven Sprung in die Polizeisportgruppe zu schaffen. 



MICHAEL HELLWEGER

Geburtsdatum und -ort:
28. Oktober 1996 in Bozen
Wohnort: Sarnthein
Sportgruppe: Polizei

Florian Cappello

Auf dem Sprung

Florian Cappello gibt nie auf: Durchhaltevermögen und harte Arbeit zeichnen den jungen Vinschger aus. Heuer peilt er den großen Sprung an. Der Skilanglauf-Sport ist seine große Leidenschaft. Um dabei erfolgreich zu sein, dafür tut der junge Vinschger Florian Cappello so einiges. Die Aufnahme in eine Sportgruppe blieb ihm jedoch bisher verwehrt. Seitdem er im Jahre 2016 an der Sportoberschule in Mals die Matura erfolgreich abschließen konnte, wartet er vergeblich darauf, in einer der staatlichen Sportgruppen unterzukommen, um den Sport als Vollprofi ausüben zu können. Aber: Der Laaser ist auf dem Sprung dorthin, zu jeder Zeit könnte es so weit sein. Heuer geht er erstmals für die Polizeisportgruppe an den Start und konnte die komplette Vorbereitung auf die anstehende Wintersaison unter professionellen Bedingungen absol-

vieren. In der letzten Saison holte er unter anderem in Bergamo bei einem Italienpokal-Rennen den Sieg im klassischen Sprint. Auch bei der U23-WM im schweizerischen Goms wusste der Laaser zu überzeugen und holte im Freistil-Sprint Platz 16. Cappello hatte sich als 7. für das Viertelfinale qualifiziert. Heuer findet die U23-WM im finnischen Lahti statt. 



FLORIAN CAPPELLO

Geburtsdatum und -ort:
24. Februar 1996 in Schlanders
Wohnort: Laas
Sportgruppe: Polizeisportgruppe

Stefan Zelger

Der Allrounder

Der Bozner Stefan Zelger hat eine erfolgreiche Saison hinter sich. Er war sogar bei den Olympischen Spielen dabei. Der Bozner will den nächsten Qualitätssprung machen und weiter nach vorne.

„In der letzten Saison konnte ich mich im Weltcup herantasten und war einmal in den besten 30. In dieser Saison gilt es, den nächsten Schritt zu machen“, betont Stefan Zelger. Der Bozner Skilangläufer feierte vor 2 Jahren in Toblach sein Weltcup-Debüt. Einige weitere gute Auftritte im Weltcup folgten. Der Lohn war die Nominierung für die Olympischen Winterspiele. Ganz zufrieden war der ehrgeizige Zelger damit jedoch nicht. Platz 42 im Sprint reichte nicht für die Qualifikation.

„Bis auf Olympia war es dennoch eine gute Saison“, weiß Zelger. Im vorigen Jahr überzeugte Zelger vor allem im Sprint. Er sieht sich aber als „Allrounder“ und setzt nicht nur auf den Sprint im klassischen und im freien Stil, sondern auch nach wie vor auf Distanzrennen, vor allem über 15 Kilometer. Durch gezielte Vorbereitung fühlt er sich heuer für diese bestens gerüstet. Kein Wunder, dass er heuer erstmals die „Tour de Ski“ bestreiten will und diese auch gut beenden möchte.

Neben guten Platzierungen im Weltcup, der für Zelger voraussichtlich Mitte Dezember in Davos beginnt, zählt vor allem die WM in Seefeld. 



STEFAN ZELGER

Geburtsdatum und -ort:
9. September 1995 in Bozen
Wohnort: Bozen
Sportgruppe: Heer



Dietmar Nöckler

Der Neustart

Die Ankündigung war zumindest kurios. „Ich muss härter trainieren“, hatte Dietmar Nöckler nach den Olympischen Spielen gesagt. Wie? Zu wenig trainiert? „Natürlich nicht“, sagt der Brunecker Langläufer und erklärt, wie er das gemeint hat: „Wir hatten 4 Jahre Giuseppe Chenetti als Cheftrainer. Er bevorzugt kurze und intensive Trainingseinheiten. Das ist gut für die Sprinter, weniger für die Distanzläufer.“ Tatsächlich hat Nöckler im Teamsprint an der Seite von Federico Pellegrino schöne Erfolge gefeiert, hat aber gleichzeitig in den Distanzrennen immer mehr nachgelassen.

Chenetti musste nach Olympia gehen, der neue Chef heißt Marco Selle. In der Trainingsgruppe von Nöckler hat aber Stefano Saracco das Sagen. Mit ihm wird das Hauptaugenmerk im Training wieder auf die Ausdauer gelegt. „Wir machen lange, intensive Einheiten. Es darf kein Problem mehr sein, 40 Minuten am Maximum zu laufen“, sagt Nöckler. Das ist ungefähr die Zeit, die ein Skilangläufer in einem 15-km-Lauf braucht. Das ist die Distanz, die Nöckler gerne läuft, am liebsten im klassischen Stil. Er darf sich freuen, denn in der kommenden Saison gibt es allein im Weltcup 7 Klassikrennen auf dieser Distanz. Seine Top-Ten-Plätze in Weltcup-Einzelrennen hat er alle auf dieser Distanz errungen. Ganz bestimmte Rennen hat Nöckler bei seiner Saisonplanung nicht ins

Visier genommen. „Wichtig wäre, die Saison gut anzufangen. Dann wird alles viel leichter. Natürlich möchte ich bei der Tour de Ski gut abschneiden. Toll, dass es in Toblach beginnt, auch wenn es dort kein Klassikrennen gibt. Und ich möchte die Tour de Ski auch endlich wieder einmal zu Ende laufen. Und ich werde erst nach der Tour de Ski an die WM denken.“ Das wird diesmal fast eine Heim-WM für ihn sein, denn sie findet in Seefeld statt.

Früher ist Dietmar Nöckler, von allen „Didi“ genannt, im Sommer viel Rad gefahren. Auch das hat er geändert. Heuer ist er mehr gelaufen und

Rollerski gefahren. Das hat er von den Skandinavien abgeschaut. „Dort hat das Radfahren kaum eine Bedeutung als Training für die Langläufer“, weiß er. Trotz des vielen Trainings ist sich auch noch ein Urlaub in Abu Dhabi mit seiner Freundin Ilaria Debertolis ausgegangen, mit der er seit 4 Jahren in Pfalzen lebt. Ein weiterer Urlaub in Sardinien war für Nöckler („Ich schwimme auch ganz gerne 3 bis 4 Kilometer“) schon mit Training verbunden.

Dass er in den Distanzrennen wieder zu alter Stärke zurück finden will, heißt nicht, dass er den Teamsprint



Dietmar Nöckler mit Freundin Ilaria Debertolis in Abu Dhabi.

jetzt vernachlässigt. Schließlich hat er in dieser Disziplin 2 WM-Medaillen gewonnen und 2 Weltcupsiege errungen. Bei Olympia gab es die große Enttäuschung mit dem 5. Platz, aber Nöckler sagt heute noch das, was er schon in Korea gesagt hat: „Wir waren gut und haben an dem Tag das Maximum erreicht, was für uns möglich war. Die anderen waren einfach besser.“

Überhaupt waren es nicht die Spiele des Dietmar Nöckler. Er musste in einem Rennen (15 km Freistil) sogar gegen seinen Willen an den Start

gehen. Aber das ist alles Schnee von gestern. „Es beschäftigt mich nicht mehr“, sagt er. Was ihn aber schon beschäftigt, sind Gedanken an die nächsten Olympischen Spiele. „Dort möchte ich auf alle Fälle noch dabei sein. Nur wenn die Resultate irgendwann ausbleiben würden, könnte ich es mir anders überlegen.“ 

DIETMAR NÖCKLER

Geburtsdatum und -ort:
29. September 1988 in Bruneck
Wohnort: Pfalzen
Sportgruppe: Polizei



Weltcup-Kalender Skilanglauf 2018/19

		Damen	Herren
24.11.	Ruka	Sprint C	Sprint C
25.11.	Ruka	10 km C	10 km C
30.11.	Lillehammer	Sprint F	Sprint F
1.12.	Lillehammer	10 km F	15 km F
2.12.	Lillehammer	10 km C	15 km C
8.12.	Beitostölen	15 km F	30 km F
9.12.	Beitostölen	Staffel	Staffel
15.12.	Davos	Sprint F	Sprint F
16.12.	Davos	10 km F	15 km F
TOUR DE SKI			
29.12.	Toblach	Sprint F	Sprint F
30.12.	Toblach	10 km F	15 km F
1.1.	Val Müstair	Sprint F	Sprint F
2.1.	Oberstdorf	10 km C	15 km C
3.1.	Oberstdorf	10 km F	15 km F
5.1.	Fleimstal	10 km C	15 km C
6.1.	Fleimstal	Uphill F	Uphill F
12.1.	Dresden	Sprint F	Sprint F
13.1.	Dresden	Team Sprint F	Teamsprint F
19.1.	Otepää	Sprint C	Sprint C
20.1.	Otepää	10 km C	15 km C
26.1.	Ulricehamn	10 km F	15 km F
27.1.	Ulricehamn	Staffel	Staffel
9.2.	Lahti	Sprint F	Sprint F
10.2.	Lahti	Team Sprint C	Teamsprint C
16.2.	Cogné	Sprint F	Sprint F
17.2.	Cogné	10 km C	15 km C
9.3.	Oslo		50 km C M
10.3.	Oslo	30 km C M	
12.3.	Drammen	Sprint C	Sprint C
16.3.	Falun	Sprint F	Sprint F
17.3.	Falun	10 km F	15 km F
WELTCUPFINALE			
22.3.	Quebec	Sprint F	Sprint F
23.3.	Quebec	10 km C	15 km C
24.3.	Quebec	10 km F	15 km F

C: Klassisch F: Freistil

Verfolgung Massenstart

NATIONALTEAM SKILANGLAUF

HERREN

Weltcup-Kader Herren: Francesco De Fabiani, Federico Pellegrino

A-Kader Herren: Mirco Bertolina, Dietmar Nöckler (Bruneck), Maicol Rastelli, Giandomenico Salvadori, Stefan Zelger (Bozen)

U23-Kader Herren: Martin Coradazzi, Simone Daprà, Giacomo Gabrielli, Michael Hellweger (Weißbach/Sarntal), Simone Mocellini, Lorenzo Romano, Paolo Ventura, Giovanni Caiola, Florian Cappello (Laas), Tommaso Dellagiocoma, Daniele Serra

U20-Kader Herren: Augusto Celon, Didier Dario Chanoine, Luca Del Fabbro, Stefano Dellagiocoma, Michele Gasperi, Davide Graz, Alessandro Longo

DAMEN

A-Kader Damen: Elisa Brocard, Greta Laurent

A2-Kader Damen: Anna Comarella, Ilaria Debertolis, Caterina Ganz, Sara Pellegrini

U23-Kader Damen: Martina Bellini, Chiara De Zolt Ponte, Ilenia Defrancesco, Francesca Franchi, Cristina Pittin, Monica Tomasini

U20-Kader Damen: Rebecca Bergagnin, Laura Colombo, Alessia De Zolt Ponte, Martina Di Centa, Noemi Glarey, Nicole Monsorno



Alex Gruber

Der rodelnde Zimmermann

Trotz seines Berufes als Zimmermann, den er größtenteils in Vollzeit ausübt, will der Villanderer Alex Gruber auch in dieser Saison ganz vorne angreifen.

Nach 3 Jahren Studium in Salzburg, wo er in einer Fachhochschule nebenbei Holzbau und Holztechnologie studiert hat, ist Gruber im letzten Jahr in der Berufswelt angekommen. Im heimischen Zimmerei-Betrieb hat er Arbeit und Verantwortung übernommen. Und dennoch: Die Saison war für ihn überaus erfolgreich. Im Gesamtweltcup musste er sich nur knapp dem Nordtiroler Thomas Kammerlander geschlagen geben. Heuer will er noch einen drauflegen. „Der Gesamtweltcup ist nach wie vor das Ziel“, eröffnet der 25-Jährige die Abteilung Attacke.

In den Wintermonaten setzt er in erster Linie auf den Sport. Derzeit gilt es, den Trainingsrückstand aufzuholen. „Erst kurz vor der Saison bereite ich mich körperlich wieder mehr auf den Winter vor“, erklärt Gruber. Im Som-

mer trainierte er bedeutend weniger als seine Konkurrenten. Dies wolle er im Winter vor allem mit Risikobereitschaft wieder wettmachen. „Bei den Rennen Vollgas geben und mit Risiko fahren“, so das Motto und Erfolgsformel des Villanderers. Trotzdem verliert er, auch häufig der mangelnden Vorbereitung geschuldet, vor allem am Start oft wichtige Hundertstelsekunden auf seine ärgsten Konkurrenten Kammerlander und Patrick Pigneter. „Dies muss ich dann in der Bahn mit Technik und Perfektion wieder herausholen“, erklärt Gruber.

Einen Dreikampf könnte es nicht nur im Weltcup geben, sondern auch bei den Weltmeisterschaften. Dann will Gruber seinen Titel, den er 2017 im rumänischen Vatra Dornei erringen konnte, verteidigen. Die WM ist für

ihn ein ganz besonderer Höhepunkt, findet sie doch in Latzfons statt. Für seine neuen Aufgaben, als rodelnder Zimmermann, fühlt er sich jedenfalls mehr als gerüstet. Gleich nach der vergangenen Saison hat Gruber sich für 3 Wochen mit seiner Partnerin auf den Philippinen erholt. Im Sommer war er neben dem Beruf vor allem in der heimischen Bergwelt unterwegs, auf Eisacktaler Almen und Gipfeln. Gipfel will Gruber auch im Winter erklimmen: Spätestens wenn Anfang Februar 2019 die WM-Titel vergeben werden. 

ALEX GRUBER

Geburtsdatum und -ort:
21. Dezember 1992 in Bozen
Wohnort: Villanders
Verein: SV Villanders

Alexandra Pfattner Die WM-Lokalmatadorin

Sie ist 19 Jahre alt und kommt aus Latzfons – von dort, wo in dieser Saison auch die Weltmeisterschaft stattfindet. Alexandra Pfattner geht mittlerweile schon in ihre 3. Saison im Nationalteam. Die vergangene Saison war ihre bisher erfolgreichste. Beim Heimweltcup in Latzfons schaffte sie es als Dritte erstmals auf das Weltcup-Podest. Zudem holte sie in Laas den Junioren-WM-Titel. Auch in dieser Saison ist Pfattner noch für die Junioren-Kategorie startberechtigt, richtet ihren Fokus aber auf Weltcup und WM

der allgemeinen Klasse. „Ich schaue mit Freude auf die vergangene Saison zurück. Aber wie das im Sport so ist, man kann sich nicht auf den vergangenen Erfolg ausruhen“, weiß Pfattner. In dieser Saison will sie nicht nur an die Erfolge der letzten Saison anknüpfen, sondern auch „näher an die Weltcup-Favoritinnen Greta Pinggera und Evelin Lanthaler herankommen“. Die Heim-WM ist für sie der große Saisonhöhepunkt. Vor allem dort will sie glänzen, und wer weiß, vielleicht sogar ihre erste Medaille im Elite-Bereich holen. 



ALEXANDRA PFATTNER

Geburtsdatum und -ort:
17. Oktober 1999 in Brixen
Wohnort: Latzfons
Verein: SV Latzfons Verdings

Patrick Pigneter & Greta Pinggera

Das Rodelpaar

Sie sind das schnellste Liebespaar auf Kufen: Seit 2013 sind Patrick Pigneter und Greta Pinggera ein Paar. In dieser Saison wollen beide den WM-Titel.

„Natürlich, es wäre ein Traum, wenn wir beide WM-Gold in Latzfons holen könnten“, blicken die beiden Naturbahnrodler Patrick Pigneter und Greta Pinggera auf die neue Saison. Die Weltmeisterschaften in Südtirol vom 31. Jänner bis 3. Februar gelten als Höhepunkt der diesjährigen Saison. Während Pinggera ihren Titel von 2017 verteidigen will, ist es für Pigneter das oberste Ziel, diesen zurückzugewinnen. Genauso wie den Gesamtweltcup: Hier musste er sich im Vorjahr hinter dem Nordtiroler Thomas Kammerlander und dem Villanderer Alex Gruber mit Rang 3 begnügen. „Ich bin nicht mehr der Gejagte, sondern der Jäger. Das gibt neue Motivation“, fühlt sich der beste Naturbahnrodler aller Zeiten in seiner neuen Rolle durchaus wohl. Kraft getankt hat er in den Sommermonaten auf der Brugger Alm (Burgeis/Gemeinde Mals) im oberen Vinschgau, während Pinggera vormittags in der heimischen Konditorei in Laas gearbeitet hat. In Mals haben beide auch häufig zusammen trainiert. „Es ist schon ein Vorteil, wenn beide professionelle Sportler sind“, betont Pinggera. Die vielen Reisen während des Winters, das harte Training, die Launen, wenn's mal nicht so läuft. „Man versteht sich“, sagt Pigneter. Abseits der Rodelbahn spreche aber man nur selten über den Sport.

Und auch bei den Rennwochenenden ist jeder auf sich allein gestellt. „Aber natürlich sind wir füreinander da, wenn der andere etwas braucht“, so Pigneter. Sein Zimmer teilt der Völser

mit seinem Partner im Doppelsitzer, Florian Clara. Dass es in dieser Saison sowohl im Doppel, als auch im Einzel erneut nicht einfach wird, weiß der 31-Jährige. „Kammerlander und Gruber sind die ärgsten Konkurrenten. Es könnte wieder einen Dreikampf im Gesamtweltcup geben, aber auch weitere Überraschungen sind nicht ausgeschlossen. Es liegt alles eng beieinander“, blickt er voraus auf die kommende Saison. Diese beginnt bereits Anfang Dezember in Kühtai in Nordtirol. „Dort gilt es, die Grundlage für eine gute Saison zu schaffen“, so Pigneter.

Bei den Damen deutet wie in den letzten Jahren alles auf ein Duell zwischen Greta Pinggera und Evelin Lanthaler hin. In der vorigen Saison holte sich die

Passeirerin den Gesamtsieg. „Heuer wäre wieder ich an der Reihe“, lacht Pinggera. Ein Wörtchen um Weltcup-siege mitreden könnten auch die Oberösterreicherin Tina Unterberger und die frühere russische Seriensiegerin Jekaterina Lawrentjewa. Sie feierte in der vergangenen Saison nach der Geburt ihrer Zwillinge das Comeback. Mit 37 Jahren will sie nochmals angreifen. „Es wird eine spannende Saison, das steht fest. WM Gold zu verteidigen ist das große Ziel, auf der Bahn in Latzfons ist Evelin aber stets stark“, blickt Pinggera voraus. Die 23-jährige Laaserin wird in dieser Saison ihre Ausbildung als Konditorin abschließen. Von Dezember bis März zählt für die Naturbahnrodler aber nur der Sport. In den Wintermonaten sind Pigneter und Pinggera quasi Vollprofis – und könnten im Februar 2019 als Liebespaar auf Kufen beide den WM-Titel holen. 



PATRICK PIGNETER

Geburtsdatum und -ort:
19. Juli 1987 in Bozen
Wohnort: Völs
Verein: SV Völs



GRETA PINGGERA

Geburtsdatum und -ort:
17. Jänner 1995 in Schlanders
Wohnort: Laas
Verein: SC Laas



Evelin Lanthaler *Die Gejagte*

Europameisterin, Weltcupgesamtsiegerin – so liest sich die Erfolgsbilanz von Evelin Lanthaler, allein auf den letzten Winter beschränkt, in dem sie auch 4 Weltcupsiege feierte (Latzfons, Passeier, St. Sebastian und Umhausen). Wenn man dazu noch den WM-Titel aus dem Jahre 2015 hinzurechnet und auf weitere 8 Weltcupsiege und den EM-Titel 2016 verweist, so wird deutlich, dass sie schon alles gewonnen hat, was es im Naturbahnrodeln zu gewinnen gibt. Und dennoch ist sie auch am Anfang dieses Winters voll motiviert, wieder alles zu geben.

„Ich liebe es, mich in der Rolle der Gejagten zu sehen“, lächelt die im Sommer als Kellnerin tätige Sportlerin. „Ich mache mir heute nicht mehr den Druck, den ich einst hatte. Ich weiß, dass ich es schaffen kann, das gibt mir zusätzliche Gelassenheit“, sinniert die Rodlerin aus Platt. „Rodeln zu können macht mich zum Kind, das sich freut wie beim ersten Schneefall.“

Und nachdem Rodeln im Sommer ja kaum möglich ist, freut sich Evelin Lanthaler auf die erste Begegnung mit der pickelhar-
ten Piste. Gearbeitet hat sie im Sommer nicht nur im Restaurant beim Auftragen



von Frittatensuppen und Wiener Schnitzeln, sondern auch im „Summit functional“-Fitness-Studio in Sinich, wo Trainer Martin Künold immer neue Varianten im Aufbautraining der Passeirerin fand. „Da ich arbeitete, war ich relativ wenig mit der Mannschaft im Training, aber ich steige gut vorbereitet in den Winter ein. Kühtai ist immer eine spezielle Herausforderung, da war ich noch nie ganz vorne.“ Das sagt Evelin Lanthaler, weil das nicht immer beliebte Parallel-Rennen in diesem Jahr durch einen ganz klassischen Wettbewerb ersetzt wurde.

Die Weltcup-Gesamtsiegerin 2018 maßt sich aber nicht an, die Lichtgestalt im Naturbahnrodelsport zu sein. Zu groß ist ihr Respekt vor der Konkurrenz, wobei die stärkste Rivalin aus dem eigenen Lager kommt. „Greta Pinggera wird sicher wieder voll fokussiert sein und auf Angriff fahren. Wir sind sehr gute Freundinnen, aber im Wettkampf will doch jede ihre Kufe vorne haben.“

Deswegen wurmt Evelin Lanthaler immer noch die „halbierte“ Weltmeisterschaft 2017 in Vatra Dornei, was ihre Titelverteidigung unmöglich machte. Im kommenden Winter steigt die WM in Latzfons, und da konnte Evelin im Jänner 2018 schon im Weltcup brillieren. „Natürlich wünscht man sich, da anknüpfen zu können. Die Bahn liegt mir, im vergangenen Winter gelang mir im 1. Durchgang auch ein Traumlauf, aber jedes Rennen beginnt wieder bei null“, weiß Lanthaler, die in diesem Jahr die WM eine Stufe höher setzt als den Weltcup. „Aber natürlich



möchte ich auch da ganz vorne mitmischen, freue mich besonders auf den Südtiroler Termin in Deutschnofen und dann auf Vatra Dornei. Mit der Bahn in Rumänien habe ich nämlich noch eine Rechnung offen“, lächelt die Sportlerin. 

EVELIN LANTHALER

Geburtsdatum und -ort:

6. Mai 1991 in Meran

Wohnort: Platt in Passeier

Verein: RV Passeier

NATIONALTEAM NATURBAHNRODELN

HERREN

A-Kader Herren: Florian Clara (Lungiarü/Campill), Stefan Federer (Völs), Armin Folie (St. Martin in Passeier), Simone Gaio, Alex Gruber (Villanders), Patrick Pigneter (Völs)

Junioren: Daniel Gruber (Schleis), Elias Gruber (Schleis), Florian Haselrieder (Völs), Laurin Jakob Kompatscher (Völs), Matthias Lambacher (Villnöß), Patrick Lambacher (Villnöß)

DAMEN

A-Kader Damen: Evelin Lanthaler (Platt in Passeier), Alexandra Pfattner (Latzfons), Greta Pinggera (Laas)

Juniorinnen: Daniela Mittermair (Deutschnofen), Camilla Singer (Laas), Nadine Staffler (Laas), Christa Unterholzer (Völlan)

Weltcup-Kalender Naturbahnrodeln 2018/19

1. und 2. Dezember	Kühtai		Nordtirol/Österreich
11. bis 13. Jänner	St. Sebastian		Österreich
18. bis 20. Jänner	Moskau		Russland
25. bis 27. Jänner	Deutschnofen		Südtirol
8. bis 10. Februar	Vatra Dorei		Rumänien
14. bis 16. Februar	Umhausen		Nordtirol/Österreich

Edwin Coratti

Der nächste Sieg ist fällig

Es war der 14. Juni, ein Donnerstag. Es war der Tag, an dem sich das Leben von Edwin Coratti für immer veränderte. Der Tag, an dem sein Vater Emilio starb. Ganz plötzlich, völlig unerwartet.

„Ich war mit dem Team beim Trocken-training in Formia bei Rom, als der Anruf meiner Schwester Jasmin kam. Eigentlich hätte unser Tata sie nach dem Schneetraining am Stilsfer Joch abholen und dann mit ihr nach Frosinone fahren sollen, wo ein Besuch bei Verwandten angesagt war. Aber er kam nicht. Er ist beim Arbeiten zu Hause tot zusammengesackt“, schaut Coratti auf den traurigsten Tag seines Lebens zurück.

Nach dem ersten Schock ging Edwin Coratti umso entschlossener die Saisonvorbereitung an. Seit Anfang Juli ist der 27-Jährige im Training, und

mit der bisherigen Vorbereitung ist er mehr als zufrieden. Sein Fokus liegt nach einer starken letzten Saison mit 5 Podestplätzen (4 Mal Zweiter, 1 Mal Dritter) klar auf dem 2. Weltcup-sieg (seinen bisher einzigen feierte er im März 2016 in Winterberg). „5 Podest-plätze zeugen von großer Konstanz. Ich weiß, dass ich ganz vorne mitmischen kann, aber im Prinzip ist man nie ganz an der Spitze angekommen.“

Was hat im Vorjahr gefehlt, um ein Rennen zu gewinnen? Coratti weiß die Antworten: „Einmal fehlte mir das Glück, in Rogla war ich nur 0,05 Sekunden hinten. In den anderen 3 Rennen ging mir in der Entscheidung die Kraft aus. Um ins Finale zu kommen, muss alles passen. Das bedeutet, bis dahin 5 Läufe möglichst fehlerfrei zu absolvieren. Der 6. Lauf ist das Finale, und der wird eh meist im Kopf

entschieden. Dort muss ich noch besser werden.“

Mit gemischten Gefühlen blickt Coratti auch auf Olympia zurück, wo er Achter wurde: „Bis zum Viertelfinale hat alles gepasst, dann kam das Aus um weniger als 0,2 Sekunden. Das ist nix. In der Quali wäre mehr drin gewesen als nur Rang 12. Das war mitentscheidend für das Aus.“

Nach der Saison zog Coratti einen schnellen Schlussstrich. Er stellte das Brett sofort in den Keller. Die Müdigkeit nach der Saison war nur ein Grund. Der andere war, dass sein Elternhaus in Pleif in Langtaufers im Jänner um ein Haar von einer Lawine mitgerissen worden wäre. „Es war beeindruckend und beängstigend, was in unserem Heimattal abging Anfang des Jahres. Ich war ja die meiste Zeit weg, hielt aber ständig Kontakt mit meinen Eltern. Belastet hat es mich nicht, auch wenn ich ein ständiges Gefühl der Unsicherheit mit mir herum trug.“

Dafür hat Coratti im Frühling kräftig mit angepackt beim großen Aufräumen. 2 Monate lang mussten die Wiesen und Wälder rings um den elterlichen Bauernhof von Unrat gereinigt werden. „Es war ein guter Ausgleich“, blickt der 27-Jährige zurück. Um im gleichen Moment nach vorne zu schauen: „Die letzten Monate haben mich, haben uns als Familie geprägt. Mama Irmgard und meine 2 Schwestern Karin und Jasmin hat das noch enger zusammen geschweißt. Das stimmt mich zuversichtlich für die neue Saison.“ 



Halten zusammen wie Pech und Schwefel: Jasmin und Edwin Coratti (vorne) sowie Karin und Mama Irmgard Coratti (hinten von links).

EDWIN CORATTI

Geburtsdatum und -ort: 19. Juni 1991 in Schlanders

Wohnort: Pleif in Langtaufers

Sportgruppe: Polizei

Nadya Ochner

Der Spaßfaktor

Ein Weltcupstieg im Team Event mit Roland Fischnaller beim Weltcup-Finale, ein 8. Platz im Parallel-Slalom von Cortina: Das war's mit herausragenden Ergebnissen für Nadya Ochner im letzten Weltcupwinter. Für die erfolgsverwöhnte Burgstallerin ein Grund, kritisch mit der jüngeren Vergangenheit umzugehen.

„Die letzte Saison war nicht gerade prickelnd“, gesteht sie sich ein, „die Gründe sind aber schnell erzählt: Im Herbst 2017 hatte ich nicht das nötige Vertrauen in mein Material. Ich bin dann zum alten zurückgerudert, was ebenfalls nicht die beste Lösung war. Mir lief die Zeit davon, und obwohl ich es zunächst nicht wahrhaben wollte, fehlte mir jegliche Sicherheit.“
Den 8. Slalomplatz in Cortina d'Ampezzo



bezeichnet Ochner als reines Strohhalmfeuer einer verkorksten Saison, in der sie gleich 4 Mal als 18. der Qualifikation nur haarscharf am Achtelfinaleinzug scheiterte. Entsprechend gehandelt hat sie im Sommer: „Ich will nicht mehr nur schön fahren, sondern schnell. Zudem habe ich jetzt die Lockerheit zurück. Da hat mir der Sieg mit Rolli Fischnaller im Teamrennen in Winterberg sehr geholfen. Und: Ich werde mich nicht mehr unter Druck setzen, sondern will einfach nur Spaß haben und ansonsten an nix denken.“ 

NADYA OCHNER

Geburtsdatum und -ort:

14. März 1993 in Meran

Wohnort: Burgstall

Sportgruppe: Polizei

NATIONALTEAM SNOWBOARD

PARALLEL

Gruppe A, Damen: Giulia Gaspari, Nadya Ochner (Burgstall). **Herren:** Daniele Bagozza (St. Ulrich in Gröden), Maurizio Bormolini, Edwin Coratti (Pleif in Langtaufers), Mirko Felicetti, Roland Fischnaller (St. Peter in Villnöß), Aaron March (Schabs), Gabriel Messner (St. Peter in Villnöß)

Gruppe B, Damen: Elisa Caffont, Jasmin Coratti (Pleif in Langtaufers), Alice Lombardi, Aline Moroder, Sindy Schmalzl (beide St. Ulrich in Gröden).

Herren: Marc Hofer (St. Martin in Passeier)

Sichtungsgruppe: Lucia Dalmasso

Nachwuchs, Herren: Mirko Barcatta, Marco Benetti (Schenna), Fabian Lantschner (Bozen)

SNOWBOARDCROSS

Gruppe A, Damen: Sofia Belingheri, Raffaella Brutto, Francesca Gallina, Michela Moioli. **Herren:** Fabio Cordi, Michele Godino, Tommaso Leoni, Matteo Menconi, Emanuel Perathoner (Lajen), Lorenzo Sommariva, Omar Visintin (Algund)

Gruppe B, Damen: Caterina Carpano, Ester Gross, Alice Sartori.

Herren: Thomas Belingheri, Stefano Bendotti, Filippo Ferrari

Nachwuchs, Damen: Gloria Gelmi, Ester Gross, Alice Sartori. **Herren:** Alessandro Canalia, Devin Castello

SLOPESTYLE SNOWBOARD

Gruppe A, Damen: Giorgia Locatin, Margherita Meneghetti. **Herren:** Nicola Dioli, Loris Framarin, Emiliano Lauzi, Nicola Liviero, Alberto Maffei, Emil Zulian

Gruppe B, Damen: Emma Gennero, Olga Martinelli. **Herren:** Leo Framarin, Elia Fuser, Cesare Emanuele Giroto, Federico Olivieri, Francesco Tosi

Sichtungsgruppe: Marco Kerschhackl

Nachwuchs, Damen: Marilú Poluzzi, Federica Sola

Weltcup-Kalender Snowboard 2018/19

PARALLEL-DISZIPLINEN

Datum	Ort	Land	Disziplin
13.12.	Carezza-Karerpass	Südtirol	Parallel-Riesentorlauf
15.12.	Cortina d'Ampezzo	Italien	Parallel-Riesentorlauf
8.1.	Bad Gastein	Österreich	Parallel-Slalom
9.1.	Bad Gastein	Österreich	Team Event
19.1.	Rogla	Slowenien	Parallel-Riesentorlauf
26.1.	Moskau	Russland	Parallel-Slalom
27.1.	Moskau	Russland	Team Event
16.2.	Pyeongchang	Südkorea	Parallel-Riesentorlauf
17.2.	Pyeongchang	Südkorea	Parallel-Riesentorlauf
23.2.	Secret Garden	China	Parallel-Riesentorlauf
24.2.	Secret Garden	China	Parallel-Slalom
9.3.	Scuol/Schuls	Schweiz	Parallel-Riesentorlauf
23.3.	Winterberg	Deutschland	Parallel-Slalom
24.3.	Winterberg	Deutschland	Team Event

BOARDERCROSS

15.12.	Montafon	Österreich	
16.12.	Montafon	Österreich	Team Event
21.12.	Cervinia	Italien	
9.2.	Feldberg	Deutschland	
10.2.	Feldberg	Deutschland	
2.3.	Baqueira Beret	Spanien	
16.3.	Veysonnaz	Schweiz	

Daniele Bagozza

Der Nachtportier

Er hat 3 Rennen gewonnen, sich 12 Mal unter den Top 10 klassiert, als Belohnung die Europacup-Gesamtwertung abkassiert: Die Saison 2017/18 war für Daniele Bagozza eine grandiose, garniert mit mehreren Weltcup-Einsätzen, wo er ebenfalls überzeugte.

Was angesichts der Vorgeschichte des 23-jährigen Grödners beinahe ein sportliches Wunder ist. Anders als seine Teamkollegen ist Bagozza nicht etwa Mitglied einer Sportgruppe – und bekommt als solches ein monatliches Gehalt überwiesen – sondern völlig auf sich alleine gestellt. Finanziert hat er sich seine bisherige Karriere durch kleinere Privatsponsoren. Und als Nachtportier in den Sommermonaten.

„Ich habe von Juni bis September im Hotel Grödnerhof in St. Ulrich gearbeitet. Begonnen habe ich um 23 Uhr, um 7 Uhr war Feierabend. Dann bin ich nach Hause, habe bis 14 Uhr geschlafen

und bin dann zum Training gegangen bis um 19 Uhr. Dann hatte ich noch einige Stunden Freizeit bis 23 Uhr“, beschreibt Bagozza seinen Tagesrhythmus.

Mit dem Geld, das er in den Sommermonaten verdient hat, muss er nun über die Runden kommen. „Der Platz am Kopf wäre noch frei. Ich hoffe, dass ich durch die Weltcupstarts eine bessere Sichtbarkeit bekomme und dass dies für die eine oder andere Firma interessant sein könnte“, macht Bagozza Eigenwerbung. Dass das Kraftpaket aus St. Ulrich das Zeug zum Durchbruch hat, hat er in Vergangenheit schon öfter bewiesen – und das nicht nur im Europacup. Beim Weltcup-Finale in Winterberg zog er ins Achtelfinale ein, scheiterte dort aber am späteren Sieger Roland

Fischnaller. In Carezza wurde er 18., in Bad Gastein und Cortina jeweils 25.

Bagozza weiß, worauf es ankommt. „Fehlerquote gering halten, mentale Stärke zeigen, nicht zu sehr auf die anderen schauen“, gibt er die Richtung vor. „Wenn ich diese wesentlichen Dinge unter einen Hut bekomme, werden die Erfolge kommen. Und dann, wer weiß, reicht es auch für die Aufnahme in eine Sportgruppe“, macht er sich Hoffnung auf finanziell sicherere Zeiten. **®**

DANIELE BAGOZZA

Geburtsdatum und -ort:

3. Juli 1995 in Brixen

Wohnort: St. Ulrich

Skiklub: Snow Gherdeina

Gabriel Messner

Die Überraschung

Seine Einberufung in die Weltcupmannschaft der Parallel-Snowboarder kann getrost als Überraschung bezeichnet werden. Dass Gabriel Messner einen schnellen Schwung hat, ist bekannt. Gleich bekannt ist sein Hang zu Fehlern.

Ein 2. Platz im Europacup-Parallel-Slalom von Lenzerheide war das herausragende Ergebnis für Messner. „Es stimmt. Auch für mich war die Beförderung ins Weltcupteam eine Überraschung. Aber ich nehme die Herausforderung gerne an.“



Ein erstes Ziel im neuen Umfeld hat Gabriel Messner bereits verfehlt:

Trotz seiner idealen Körpergröße von 1,86 m brachte er es vor Sommerbeginn auf nur knapp 75 Kilogramm. Messner: „8 Kilo wollte ich bis Saisonstart im Dezember zunehmen.

Geworden sind es

bisher 5, und recht viel wird nicht mehr gehen.“ Die fehlenden Kilo sind ein entscheidender Nachteil im Kraftsport Snowboard, wo die Verdrängung der Torstangen ein entscheidendes Kri-

terium sind. „Ich habe zwar die nötige Schnelligkeit und Spritzigkeit, aber die Kilos sind auch ein wichtiger Teil des Erfolgs.“

Gabriel Messner kommt wie Roland Fischnaller aus St. Peter in Villnöß. Entsprechend froh ist er um jegliche Hilfestellung, die ihm der Teamleader gibt. „Ich kann extrem viel abschauen von ihm, und er hilft mir, wo er nur kann. Er ist ein old gun, ich bin ein young gun.“ **®**

GABRIEL MESSNER

Geburtsdatum und -ort:

7. Juni 1997 in Brixen

Wohnort: Pizack/St. Peter in Villnöß

Sportgruppe: Carabinieri

Aaron March

14 Jahre sind eine lange Zeit. Seit 2004 gehört Aaron March nun zum Weltcup-Zirkus der Parallel-Snowboarder und ist damit einer der ganz großen Routiniers.

Entsprechend lang ist seine Liste der Erfolge: 11 Podiumsplätze im Weltcup (1 Sieg), dazu die Slalom-Kristallkugel 2017 und ein 4. Platz bei Olympia 2014 stehen als Beleg für eine erfolgreiche Karriere.

Eine Karriere, die aber etwas ins Stocken zu geraten sein scheint. Teamleader Roland Fischnaller hat in den letzten Jahren nochmals entscheidend dazu gelegt, auch Edwin Coratti ist leistungsmäßig an March vorbei gezogen. Wurmt ihn das? Aaron March: „Ich habe meine Erfolge gehabt. Die letzten Jahre war ich sicher nicht immer ganz vorne. Ich war ja mehr im Slalom top als im Riesentorlauf, auf den die letzten Jahre hauptsächlich der Fokus gelegt wurde. Dadurch haben die Leichtigkeit und der Spaß gefehlt. Mein Ziel ist aber weiterhin, im Weltcup, aber auch bei der WM 2019 eine Hauptrolle zu spielen. Diese Qualität habe ich.“

Der Schabser, der seit Jahren mit seiner Familie in Völs am Schlern lebt, freut sich auf die neue Saison. „Wir haben mit Matteo Attinà einen neuen Trockentrainer. Er hat viel frischen Wind hineingebracht, neue Anreize geschaffen. Zudem habe ich mir im vergangenen Frühjahr neue Lust geholt. Ich war einige Tage frei Snowboarden am Karerpass, ohne Stress, ohne Tore. Nur so, als Privatperson. Das hat mir unglaublich Spaß gemacht und neue Motivation gegeben.“

Wird es den Weltklasse-Snowboarder Aaron March auch 2019/20 noch geben? „Der Masterplan sieht eigentlich vor, noch bis Olympia 2022 weiter zu machen. Aber so weit nach vorne schaue ich nicht. Vorerst gilt die Konzentration von Jahr zu Jahr.“ 

AARON MARCH

Geburtsdatum und -ort: 14. Mai 1986 in Brixen

Wohnort: Völs/Schabs

Sportgruppe: Heer



Aaron March und Tochter Alina (2)



Emanuel Perathoner und Omar Visintin Das perfekte Paar

Sie sind im Snowboardcross das Maß aller Dinge – zumindest als Team: Emanuel Perathoner und Omar Visintin haben in der letzten Saison ihre Weltcup-Kugel in der Teamwertung erfolgreich verteidigt.

Die Welt der Snowboardcrosser tickt ein klein wenig anders. Zwar schenken sich die Athleten auf der Strecke nichts, doch zugleich müssen sie sich auch auf ihre Konkurrenten verlassen können. Wenn man gemeinsam mit 3 bzw. 5 Mitstreitern durch Steilkurven rast und über Sprünge fliegt, kann schnell etwas passieren. Vor allem dann, sollte sich jemand unsportlich verhalten.

Und auch die Saisonvorbereitung schaut ein klein wenig anders aus. „Ich habe heuer viele andere Sportarten ausprobiert, habe sozusagen auf Alternativtraining gesetzt und weniger auf die klassische Kraftkammer“, berichtet Visintin, der im letzten Winter bei den Weltcups in Cervinia und in Erzurum/Türkei ganz oben auf dem Podest stand. Dazu kam der Sieg gemeinsam mit Perathoner beim Team-Weltcup in Moskau. Damals holte sich Visintin Platz 1 auf dem letzten Meter, auch weil der bis dahin Führende Alessandro Hämmerle siegessicher vor der Ziellinie die Hände in die Höhe riss und zu früh jubelte.

Detail am Rande: Gemeinsam mit Alessandro Hämmerle und dessen Bruder Gino flog Visintin sofort nach dem letzten Weltcup im März nach Bali – zum Wellenreiten.

„Das war extrem cool! Wir waren jeden Tag an einem anderen Strand, haben viel von der Insel gesehen.“ Einen Wermutstropfen gibt es jedoch, der leidenschaftliche Hobby Musiker Visintin musste Gitarre und Keyboard den ganzen Sommer über in der Ecke stehen lassen: „Man muss

im Leben Prioritäten setzen. Ich habe derzeit eine richtige Sport-Phase, und das mit dem Keyboard lernen klappte sowieso nie besonders gut.“

Ebenfalls weit weg von zu Hause hat sich Emanuel Perathoner auf den WM-Winter 2019 vorbereitet. „Ich habe viel in Spanien trainiert. Am Meer, am Sportplatz und im Skatepark. Bei Pamplona gibt es einen sogenannten Pump-track, also eine Piste mit Wellen und Kurven, wo man ohne Anschieben durchfahren kann.“

Stichwort Pamplona: Gemeinsam mit seiner spanischen Freundin Belen hat Perathoner das traditionelle Stiertreiben durch Pamplona besucht. „Das ist echt brutal, unvorstellbar. Jeder trägt das typische weiße Gewand, mit rotem Gürtel und rotem Halstuch. Egal, ob Einheimischer oder Tourist. Die Leute feiern die ganze Nacht durch und um 8 Uhr am nächsten Morgen stellen sie sich vor die Stiere. Echt extrem.“ Im Frühsommer hatte Perathoner zudem mit aufgeschauerten Stellen am Rist zu kämpfen, durch die Bindungsratsche machte sein rechter Fuß Probleme. Zudem verletzte er sich im August beim Fußballspielen am Knie: „Die Seitenbänder hat's erwischt. Aber inzwischen ist alles wieder gut.“

Die neue Saison nehmen Perathoner und Visintin mit einigen Neuerungen in Angriff. Erstmals wird Perathoner von seiner Heimatgemeinde Lajen als Kopfsponsor unterstützt: „Das bedeutet mir sehr viel, es ist eine Ehre. Und ich denke, es ist auch ein wichtiges Zeichen für die jungen Sportler im Dorf. Sie können auf ihre Heimatgemeinde zählen“, sagt Perathoner, dem es vor allem die Raschötz angetan hat: „Da hat man eine wunderbare Aussicht auf das Eisacktal, Villnöß, den Langkofel, den Schlern und Ritten. Es ist ein einmaliges 360-Grad-Panorama.“ Diese Aussicht genießt der 32-Jährige umso mehr, da er sich mittlerweile an die Kontaktlinsen auch beim Snowboarden gewöhnt hat. „Das ist vor allem bei schlechter Sicht ein großer Vorteil.“

Omar Visintin hat einen Wechsel beim Material vollzogen: „Ich habe die Bindungsfirma gewechselt.“



Omar Visintin



Emanuel Perathoner und Freundin Belen

EMANUEL PERATHONER

Geburtsdatum und -ort: 12. Mai 1986 in Bozen
Wohnort: Lajen
Sportgruppe: Heer

Ich kenne die Leute von K2 recht gut, das passt so, auch weil ich mich mit dem neuen Material sehr wohl fühle.“

Die Vorbereitung ist bislang sehr gut verlaufen, obwohl die Schneeverhältnisse am Stifiser Joch nicht gerade berauschend waren. „Wir haben vor allem ab September super trainiert. Bis auf die letzten Tage im Oktober hatten wir echt Glück mit dem Wetter“, ist Visintin zufrieden. Vor dem Beginn der neuen Saison trainiert die Nationalmannschaft noch 2 Wochen in Cervinia, auch im Hinblick auf den Heimweltcup vor Weihnachten. Der Weltcup der Snowboardcrosser beginnt am 15. und 16. Dezember im Montafon in Vorarlberg. Der Höhepunkt der Saison ist die Snowboard-WM in Park City (USA) vom 31. Jänner bis zum 10. Februar. Die Einzel-Weltmeister im Snowboardcross werden am 1. Februar gekürt, die Besten im Team-Event am 3. Februar. 

OMAR VISINTIN

Geburtsdatum und -ort: 22. Oktober 1989 in Meran
Wohnort: Algund
Sportgruppe: Heer

Elena Runggaldier Die Veteranin

Als Elena Runggaldier Vizeweltmeisterin im Skispringen wurde, da war Lara Malsiner noch in der Volksschule. Runggaldier gehörte zur ersten Generation der Südtiroler Skispringerinnen und ist die einzige, die von dieser Generation noch dabei ist. Sie ist erst 28 und trotzdem schon eine Veteranin. Auch im Weltcup sind die meisten Gegnerinnen jünger. Trotzdem traut sie sich zu, noch mithalten zu können, gerade in der kommenden Saison. Da gibt es mehr Wettbewerbe von der Großschanze. Das sollte ihr



liegen, denn sie hat ein gutes Fluggefühl. Allerdings startet sie mit einem Handicap in die Saison. Ende Juni verletzte sie sich bei einem Sturz. Ein Knochenödem am Schienbeinkopf zwang sie zunächst zu eineinhalb Monaten Untätigkeit. Erst nach dreieinhalb Monaten konnte sie auf die Schanze zurückkehren. Sie war in Garmisch und in Innsbruck. „Leichte Schmerzen habe ich noch, aber ich werde beim Weltcupauftakt dabei sein“, sagt die Grödnerin, die sich den letzten Schliff in Rovaniemi (Finnland) holt. In dieser Saison ist Italiens Damen-Mannschaft nur zu zweit, nachdem Manuela Malsiner sich verletzt hat und Evelyn Insam eine Pause einlegt. „Es fehlen mir noch Sprün-

ge. Aber jetzt starte ich in die Saison und werde sehen, wie es läuft“, blickt Runggaldier mit einer gewissen Vorsicht dem Auftakt entgegen. Das große Saisonziel ist ohnehin die Weltmeisterschaft in Seefeld, und die findet erst Ende Februar statt.

ELENA RUNGALDIER

Geburtsdatum und -ort:

10. Juli 1990 in Brixen

Wohnort: St. Christina

Sportgruppe: Finanzwache

Weltcup-Skispringen

Damen 2018/19



Lillehammer Triple

30.11.		Lillehammer	E N
1.12.		Lillehammer	E N
2.12.		Lillehammer	E G

9.12.		Titisee-Neustadt	E G
15.12.		Premanon	E N
16.12.		Premanon	E G
12.1.		Sapporo	E G
13.1.		Sapporo	E G
18.1.		Zao	E N
19.1.		Zao	E N
20.1.		Zao	E N
26.1.		Rasnov	E N
27.1.		Rasnov	E N
2.2.		Hinzenbach	E N
3.2.		Hinzenbach	E N
8.2.		Ljubno	E N
9.2.		Ljubno	T N
10.2.		Ljubno	E N
16.2.		Oberstdorf	E G
17.2.		Oberstdorf	E G

Ladies RAW AIR Tournament

10.3.		Oslo	E G
12.3.		Lillehammer	E G
14.3.		Trondheim	E G

Russia Tour Blue Bird

16.3.		Nischny Tagil	E N
17.3.		Nischny Tagil	E N
23.3.		Tschaikowsky	E N
24.3.		Tschaikowsky	E G

Einzel

Team

Großschanze

Normalschanze

Dokumentation -Infografik: A. Delvai/M. Lemanski

Manuela drückt Lara die Daumen

Manuela Malsiner ist zum Zuschauen verdammt. Ein Trainingssturz hat die Skispringerin aus St. Jakob bei St. Ulrich aus der Bahn geworfen. Umso mehr wird sie der jüngeren Schwester Lara die Daumen drücken. Für das Geschwisterpaar Manuela und Lara Malsiner aus Gröden, das gemeinsam bei den Olympischen Spielen in Südkorea im Einsatz war, sollte die Saison 2018/19 mit der WM im nahen Seefeld ein besonderer Höhepunkt sein, doch Ende August machte ihnen das Schicksal einen Strich durch die Rechnung. Manuela stürzte bei einem Trainingssprung in Villach so schwer, dass am rechten Knie Kreuz- und Innenband schwer lädiert wurden. Die ganze Saison war mit einem Augenblick im sprichwörtlichen Eimer. Dafür will jetzt Lara (Jahrgang 2000) in die Bresche springen. Nach intensivem

Training auf eher kleinen Schanzen will sie ab November durchstarten. „Weil unser Trainer Janko Zwitter von dort ist, waren wir viel in Villach oder in Planica, sprangen dort vornehmlich auf den 60-Meter-Schanzen, arbeiteten daher sehr viel an der Technik“, erzählt die junge Sportlerin, die sich jetzt aber auf große Herausforderungen freut. Ganz speziell will sie auf Großschanzen ihr Können beweisen, aber auch in ihrer eigentlich Altersklasse hat sie große Ziele: „Bei der Junioren-WM in Lahti möchte ich eine Medaille erobern, im Weltcup und bei der WM sollte ein Top-Ten-Platz möglich sein.“ Apropos WM, die den Frauen-Wettkampf am 27. Februar 2019 vorsieht: Da wird auch Manuela Malsiner an der Schanze stehen und ihrer jüngeren Schwester (Nesthäkchen Jessica ist noch im B-Kader) die Daumen drücken. Um dann eventuell in der Saison 2019/20 wieder selbst anzugreifen.

LARA MALSINER

Geburtsdatum und -ort:

14. April 2000 in Sterzing

Wohnort: St. Ulrich

Verein: SC Gröden



Manuela (links) und Lara Malsiner.

Wenn Alex Insam nicht von den Schanzen dieser Welt springen würde, wäre er wahrscheinlich Eishockeyspieler beim HC Gherdeina. Das war sein erster Sport. Durch seine Schwester Evelyn, die schon 3 Jahre vor ihm begonnen hat, kam er zum Skispringen. Da war er 9 Jahre alt. Ein Jahr lang machte er noch Beides, danach hat er sich fürs Skispringen entschieden.

Es war eine gute Entscheidung, denn er ist jetzt Italiens bester Skispringer und fix im Weltcup dabei. Im Skifliegen ist er Italienrekordler mit 230 Metern. Bei Olympia in Pyeongchang war er auch dabei und erreichte von der Großschanze mit dem 23. Platz das beste Ergebnis einer Saison, mit der er nicht ganz zufrieden war.

Wenn an diesem Wochenende in Wisla (Polen) der Weltcup beginnt, hat er noch keinen einzigen Schneespung gemacht. Das beunruhigt ihn aber nicht. „Wichtig ist die Anlaufspur, und da konnten wir schon auf der Eisspur trainieren“, stellt er klar. Letzte Woche wurde in Garmisch-Partenkirchen, Seefeld und Innsbruck gesprungen.

Ziel von Insam ist es, regelmäßig im 2. Durchgang dabei zu sein, also zu den 30 Besten zu gehören. Der 20-jährige Grödner, der am gleichen Tag Geburtstag hat wie Alberto Tomba, möchte sich dann bei der Weltmeisterschaft noch steigern. „Da hoffe ich schon, in die Top-15 zu springen.“

Am besten war er bisher allerdings im Skifliegen, das bei der Nordischen Ski-WM nicht im Programm ist. „Das Fluggefühl ist sicher eine meiner Stärken“, sagt Insam, der auch von sich behauptet, kleine Korrekturen schnell umsetzen zu können. Dafür ärgert er sich oft zu schnell. Das ist eine Schwäche, die er abstellen möchte. Vorbilder für ihn waren früher Simon Ammann und Gregor Schlierenzauer, jetzt ist es Kamil Stoch. „Aber abschauen kann man sich von ihnen nichts. Wenn du ein gewisses Niveau erreicht hast, musst du deinen eigenen Stil finden.“



Die Skispringer haben längst schon auch im Sommer Saison, aber wenn er nicht gerade beim Sommer Grand Prix springt, ist Alex Insam oft in den Grödner Bergen anzutreffen. Da nimmt er dann sein Segel-Modellflugzeug mit oder auch die Slackline, die er dann einfach irgendwo aufstellt. Das sind seine großen Hobbys.

ALEX INSAM

Geburtsdatum und -ort:
19. Dezember 1997 in Brixen

Wohnort: Wolkenstein

Sportgruppe: Polizei

NATIONALTEAM SKISPRINGEN

HERREN

A Herren: Davide Bresadola, Sebastian Colloredo, Alex Insam (Wolkenstein)

B Herren: Federico Cecon, Daniele Varesco

B Junioren: Giovanni Bresadola, Francesco Cecon, Gabriele Zambelli

C Herren: Mattia Galiani, Daniel Moroder (St. Ulrich)

Unter Beobachtung: Robin Runggaldier (St. Ulrich)

DAMEN

Weltcup Damen: Lara Malsiner (St. Ulrich), Manuela Malsiner (St. Ulrich)

A Damen: Elena Runggaldier (St. Christina)

B Juniorinnen: Martina Ambrosi

C Damen: Jessica Malsiner (St. Ulrich)

Unter Beobachtung: Andrea Campregher (St. Ulrich)

Weltcup-Skispringen Herren 2018/19

17.11.		Wisla		
18.11.		Wisla		
24.11.		Ruka		
25.11.		Ruka		
1.12.		Nischny Tagil		
2.12.		Nischny Tagil		
8.12.		Titisee-Neustadt		
9.12.		Titisee-Neustadt		
15.12.		Engelberg		
16.12.		Engelberg		

Vierschanzentournee

30.12.		Oberstdorf		
1.01.		Garmisch-Partenkirchen		
4.01.		Innsbruck		
6.01.		Bischofshofen		
12.01.		Predazzo		
13.01.		Predazzo		
19.01.		Zakopane		
20.01.		Zakopane		
26.01.		Sapporo		
27.01.		Sapporo		
2.02.		Oberstdorf		
3.02.		Oberstdorf		
9.02.		Lahti		
10.02.		Lahti		
16.02.		Willingen		
17.02.		Willingen		
9.03.		Oslo		
10.03.		Oslo		
12.03.		Lillehammer		
14.03.		Trondheim		
22.03.		Planica		
23.03.		Planica		
24.03.		Planica		

Manuel Schwärzer

Von der Intensivstation zurück auf die Bahn



Ein schwerer Unfall hat Manuel Schwärzer zurückgeworfen. Nun blickt der junge Skeletonpilot wieder nach vorne.

März 2018: Südtirols bester Skeletonpilot Manuel Schwärzer prallt beim Training in St. Moritz mit rund 110km/h gegen die Wand, mit dem Kopf voraus. Ein schwerer Unfall, Intensivstation und ein einwöchiger Krankenhausaufenthalt waren die Folge. Entmutigen ließ sich der 22-Jährige davon nicht. Im Gegenteil: Im Juni konnte er wieder voll ins Training einsteigen. Den Rückstand holte er durch hartes Trockentraining auf. Anfang Oktober ging es schließlich in den olympischen Eiskanal nach Lillehammer. In Norwegen holte sich Schwärzer den Feinschliff für die neue Saison. Dass er in guter Frühform ist, hatte Schwärzer auch im Oktober bei den Start- und Anschub-Italienmeisterschaften auf dem Trockenen in Cortina bewiesen, wo er sich Silber holte. Nach der Enttäuschung über die knapp verpasste Olympia-Teilnahme voriges Jahr will Schwärzer heuer endgültig durchstarten.

„Im Weltcup will ich mich unter den besten 20 etablieren“, blickt er voraus. Der Auftakt erfolgt am 8. Dezember in Sigulda in Lettland. „Durch die lange Verletzungspause weiß ich international noch nicht genau, wo ich

stehe. Die Vorbereitung jedenfalls war gut, die Saison kann kommen“, so Schwärzer. Ein großes Ziel sind heuer die Junioren-Weltmeisterschaften Anfang Februar in Königssee. Die Bahn dort liegt ihm. „Ein Platz unter den ersten 8 sollte drin sein“, zeigt er sich zuversichtlich.

Durch gute Resultate will Schwärzer in dieser Saison endlich den Sprung in eine Sportgruppe schaffen, um den Skeletonsport als Vollprofi auszuüben. Über die Sommermonate hat er in einem Hotel gearbeitet. Im Winter konzentriert er sich derzeit voll und ganz auf den Sport.

NATIONALTEAM BOB

A-Kader Herren: Patrick Baumgartner (Pfalzen), Lorenzo Bilotti, Francesco Costa, Simone Fontana, Giovanni Mulassano, Costantino Ughi, Mattia Variola, Alex Verginer (St. Martin in Thurn)

Zum Skeleton-Sport kam er vor rund 4 Jahren, zuvor war er als Kunstbahnrodler aktiv. Nach einer eher mäßigen Saison brachte ihn Kunstbahnrodel-Trainerin Gerda Weißensteiner auf die Idee, sich im Skeleton zu versuchen. Schwärzer war von der Sportart sofort begeistert. 

MANUEL SCHWÄRZER

Geburtsdatum und -ort:

11. November 1996 in Brixen

Wohnort: Meransen

Sportgruppe: SV Gitschberg

NATIONALTEAM SKELETON

HERREN

A-Kader Herren: Joseph Luke Cecchini, Mattia Gaspari, Manuel Schwärzer (Meransen)

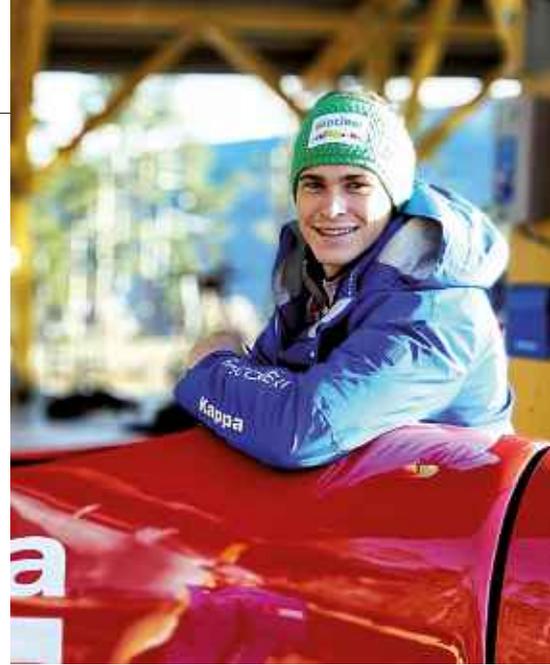
DAMEN

A-Kader Damen: Valentina Margaglio

B-Kader Damen: Alessia Crippa, Sofie Falkensteiner (Kiens), Elena Scarpellini

Weltcup-Kalender Bob & Skeleton

7. bis 9. Dezember 2018	Sigulda	 Lettland
14. bis 16. Dezember	Winterberg	 Deutschland
4. bis 6. Jänner 2019	Altenberg	 Deutschland
11. bis 13. Jänner	Königssee	 Deutschland
18. bis 20. Jänner	Igls/Innsbruck	 Nordtirol/Österreich
25. bis 27. Jänner	St. Moritz	 Schweiz
15. und 16. Februar	Lake Placid	 USA
23. und 24. Februar	Calgary	 Kanada



Patrick Baumgartner

Italiens neue Nummer 1

Die letzte Saison verlief für Patrick Baumgartner nicht nach Wunsch. Nun will der Pusterer Bobpilot wieder angreifen – und als die neue Nummer 1 in Italien auch international durchstarten.

Zuversichtlich war Patrick Baumgartner in die letzte Saison gestartet. Olympia hieß das Ziel, die Spiele sollten ein Höhepunkt in der noch jungen Karriere des Bobpiloten aus Issing werden. Die guten Resultate im Weltcup blieben jedoch aus, insbesondere auf den unbekanntem nordamerikanischen Bobbahnen. Im Europacup sammelte Baumgartner anschließend zwar fleißig Punkte, für Olympia reichte es jedoch nicht. „Natürlich war ich enttäuscht“, blickt der 23-Jährige zurück – und gleichzeitig nach vorne. Es gelte, wieder anzugreifen und „die ganzen positiven Aspekte und Erfahrungen der vergangenen Saison mitzunehmen, aus den gemachten Fehlern zu lernen“, betont Baumgartner. Aus den Augen verlieren will er das Ziel Olympia nicht. Es gelte, die nächsten 4 Jahre motiviert zu arbeiten und dann „bei Olympia mit den Besten mitmischen“.

Im Team der „Azzurri“ liegen die Hoffnungen vor allem auf Baumgartner. Nachdem Simone Bertazzo im Alter von 36 Jahren seine Karriere beendet hat, ist Baumgartner die neue Nummer 1 Italiens. „Ich möchte Südtirol und Italien im Bobsport so gut wie möglich vertreten und mit der Weltspitze mitfahren“, gibt er die Marschroute vor. In dieser Saison startet Italiens Nationalmannschaft mit großteils jungen Athleten. Baumgartner wird dabei sowohl im Zweier als auch im Vierer als Pilot fahren. Erst im Europacup und dann im neuen Jahr im Weltcup. Auch bei der Junioren-WM (bis U26) Anfang Februar in Königssee will er wieder mitmischen. Der große Saisonhöhepunkt sind die Weltmeisterschaften (25. Februar bis 10. März) im kanadischen Whistler. Schon Ende Oktober absolvierte er die ersten Tests auf der Bobbahn im norwegischen Lillehammer. Mit Manuel Machata holten sich die „Azzurri“ zudem einen neuen erfahrenen Trainer. Der ehemalige deutsche Bobpilot holte 2011 den WM-Titel in Königssee und feierte zahlreiche Weltcupsiege. Dem 34-Jährigen zur Seite steht Simone Bertazzo. „Er versucht, seine Erfahrung einzu-

bringen. Das Trainerteam will uns an die Weltspitze heranführen“, betont Baumgartner.

Momentan konzentriert sich Baumgartner ganz auf den Sport. Um sich ein zweites Standbein zu schaffen, studiert er nebenbei in Bruneck Tourismus, Sport und Eventmanagement. Vor einem Jahr schaffte er den Sprung in die Sportgruppe der italienischen Gefängnispolizei, die „Fiamme Azzurre“, womit er den Sport professionell ausüben kann. ®

PATRICK BAUMGARTNER

Geburtsdatum und -ort:

27. Dezember 1994 in Bruneck

Wohnort: Issing/Pfalzen

Sportgruppe: Gefängnispolizei

Alex Verginer

Alex Verginer hat erst vor rund 3 Jahren mit dem Bobsport begonnen.

Bereits im letzten Jahr feierte der Gadertaler sein WM-Debüt. Als Antrieber und Bremser unterstützte er Bobpilot Patrick Baumgartner. Das Südtiroler Duo musste sich dabei jedoch mit

Rang 26 begnügen. Heuer geht der 24-jährige Ladiner in seine 3. Bobsaison und gehört erstmals dem A-Team der „Azzurri“ an. Dabei will er weiterhin als Bremser sowohl im Vierer als auch im Zweier mithelfen, gute Resultate zu erzielen. Bis Jänner wird er vor allem im Europacup starten, im Vierer unter anderem mit Baumgartner als Pilot. Ab dem neuen Jahr dürfte Verginer dann auch als Pilot im Zweier in Europacuprennen weitere Erfahrung sammeln. Der Gadertaler

Vollblutsporthler legt im Winter sein sportliches Hauptaugenmerk auf den Bobsport und startet für den Bob Club Cortina, während er in den Sommermonaten als Leichtathlet im Zehnkampf für Atletica Gherdeina erfolgreich ist. ®

ALEX VERGINER

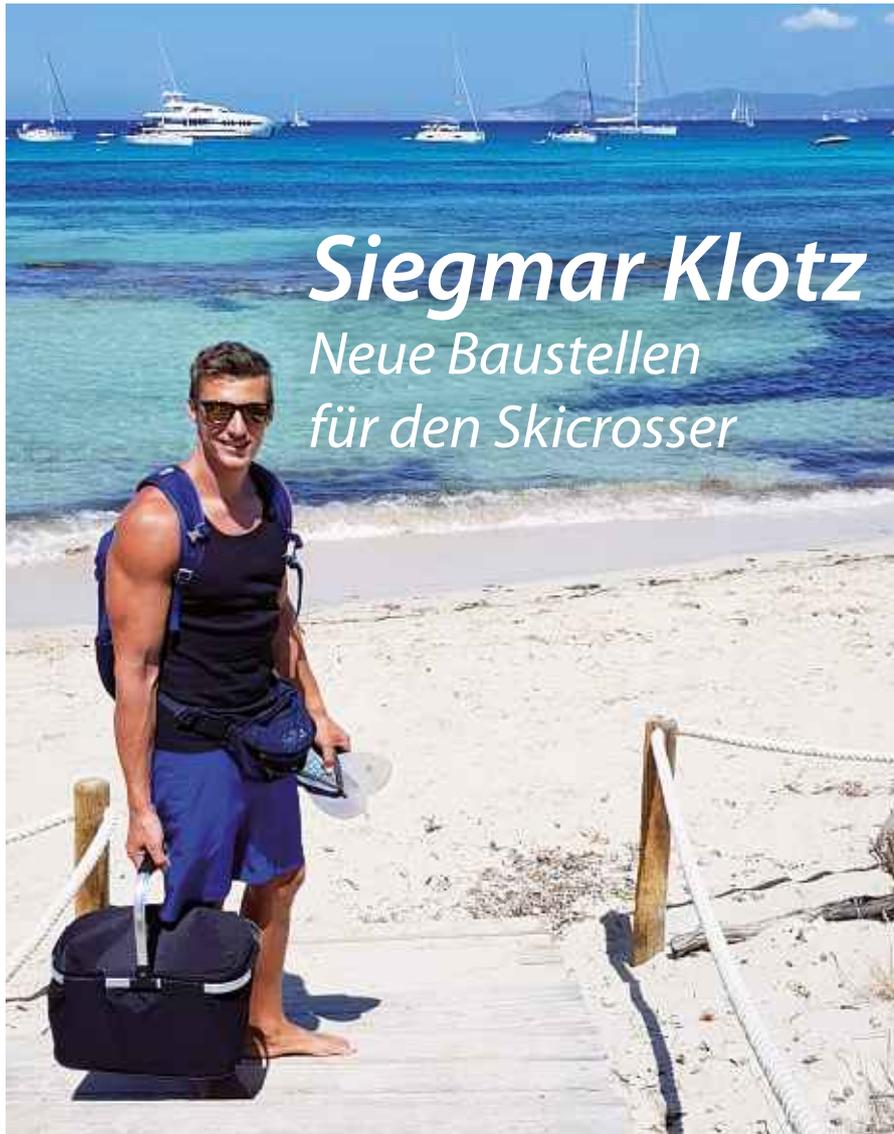
Geburtsdatum und -ort:

3. Oktober 1994 in Bruneck

Wohnort: St. Martin in Thurn

Sportgruppe: Bob Club Cortina





Siegmar Klotz

Neue Baustellen für den Skicrosser

Vor einem Jahr stand in diesem Radius-Wintersport-Heft, dass Siegmar Klotz mit seiner Frau Christa mitten drin im Hausbau steckt. Mittlerweile ist die Bleibe am elterlichen Hof in Pawigl fertig, „alles piccobello“, lacht der sympathische Skicrosser. Stattdessen haben sich vor seiner dritten Skicross-Saison andere Baustellen aufgetan.

„Man merkt schon, dass sich alles ein bisschen zurück entwickelt hat“, sagt Siegmar Klotz. Gemeint ist die Kondition, der Muskelumfang an Oberschenkeln und Oberkörper, der Trainingsstand – kurzum: Sein Körper. Während die Skicross-Nationalmannschaft seit Anfang September im Schneetraining ist, musste der 31-Jährige zuletzt einen Monat lang pausieren. Der Grund war ein hart-

näckiger Virus, wobei bis heute nicht ganz klar ist, was sich Klotz eingefangen hat: „Ich hatte dauernd Fieber und war schwach. Aber sämtliche Blutproben haben nichts ergeben. Die Symptome waren ähnlich dem Pfeifferschen Drüsenfieber, aber das war es auch nicht.“

So ratlos wie die Ärzte bei seinem Krankheitsbild sind, ist der ehemalige Ski-Weltcup-Athlet, wenn es um das plötzliche Karriereende seines Teamkollegen Stefan Thanei geht. „Ich weiß, dass er gerne weitergefahren wäre“, sagt Klotz und ergänzt: „Natürlich ist es für ihn nicht schön, so aufhören zu müssen.“ Der Burgeiser war im Sommer überraschend aus dem Nationalteam ausgebootet worden und steht – ebenso überraschend – seit einigen Wochen im Trainerteam.

Seit Anfang November weilen Thanei und Klotz regelmäßig am Pitztaler Gletscher. Jeweils von Montag bis Donnerstag trainieren die Skicrosser in Nordtirol, wo Ende des Monats auch 2 Testrennen (ein FIS- und ein Europacuprennen) für die anstehende Weltcup-Saison auf dem Programm stehen. Dieser beginnt am 6. Dezember im französischen Val Thorens. Große Ziele hat sich Klotz für die neue Saison nicht gesteckt: „Die erste Saison war überraschend gut, die zweite weit weniger als erhofft. Heuer fahre ich einfach drauflos und will es besser machen als zuletzt.“ 

SIEGMAR KLOTZ

Geburtsdatum und -ort:
28. Oktober 1987 in Meran
Wohnort: Pawigl/Lana
Sportgruppe: Heer

NATIONALTEAM SKICROSS

GRUPPE A

Herren:
Siegmar Klotz (Pawigl/Lana),
Yanick Gunsch (Matsch)

Nachwuchs:
Carlo Claus, Simone Deromedis,
Patrick Wolfsgruber (Percha)

Weltcup-Kalender Skicross 2018/19

7. und 8.12.	Val Thorens	 Frankreich	2 Rennen
11.12.	Arosa	 Schweiz	Sprint
15.12.	Montafon	 Österreich	
21. und 22.12.	Innichen	 Südtirol	2 Rennen
19. und 20.1.	Idre Fjäll	 Schweden	2 Rennen
26.1.	Blue Mountain	 Kanada	
16. und 17.2.	Feldberg	 Deutschland	2 Rennen
23. und 24.3.	Sunny Valley	 Russland	2 Rennen
17.3.	Veysonnaz	 Schweiz	



Silvia Bertagna Neues Feuer

Eigentlich wollte Silvia Bertagna im Frühling mit dem Leistungssport aufhören.

Der Weltcup-Gesamtsieg im Big Air hat aber gezeigt, dass Bertagna mit ihren 31 Jahren noch nicht zum „alten Eisen“ gehört. Und er hat ihre Meinung über das Karriereende entscheidend geändert.

Der Weltcupwinter 2017/18 war für Silvia Bertagna ein einziges Auf und Ab. Vom Verband nicht für Olympia in Südkorea nominiert zu werden, war der Tiefpunkt. Die Grödnerin erfüllte zwar im nicht-olympischen Big Air, aber nicht im Slopestyle die Vorgaben und musste zu Hause bleiben. Eine Riesenenttäuschung. „4 Jahre lang habe ich darauf hingearbeitet, es war meine letzte Chance auf Olympische Spiele“, blickt Bertagna zurück. Danach habe sie beschlossen, aufzuhören.

Einen Monat später sah die Welt der Silvia Bertagna aber schon wieder anders aus. Im kanadischen Quebec schnappte sie sich die Kristallkugel im Big-Air-Weltcup, die erste ihrer Karriere. Die Kugel gab neuen Auf- und Antrieb. „Irgendwie wäre es blöd gewesen, jetzt aufzuhören“, dachte sie sich. Die ehemalige Eiskunstläuferin beschloss, noch eine Saison dranzuhängen. Dass sie mit 31 Jahren zu den Ältesten im Freestyle-Zirkus zählt, sieht sie nicht als Nachteil: „Ich darf halt nicht stürzen. Denn dann brauche ich 5 Mal länger, mich zu erholen, als meine 15-jährigen Konkurrentinnen.“

Und so ist die Lage jetzt genauso wie vor 12 Monaten. „Schauen wir, wie es heuer läuft, wie ich mich fühle und ob das Knie mitmacht.“ Das angeschlagene Gelenk machte ihr immer wieder Probleme, links hat Bertagna ein künstliches Kreuzband. Körperlich ist sie aktuell gut drauf, auch wenn die beiden bisherigen Weltcup-Stationen in Neuseeland und Modena nicht nach Wunsch verliefen. So bleibt die Freestyle-WM, die im Februar 2019 in Park City stattfindet, eines der großen Ziele, denn: „Bei einer WM habe ich es noch nie gutgemacht.“ Oder doch lieber die Big-Air-Kugel verteidigen? „Am liebsten beides“, lacht sie. 

SILVIA BERTAGNA

Geburtsdatum und -ort:
30. November 1986 in Brixen
Wohnort: St. Ulrich
Sportgruppe: SC Gröden

Weltcup-Kalender Freestyle 2018/19

BIG AIR		
16.3.	Quebec City	Kanada
23.3.	Oslo	Norwegen
SLOPESTYLE		
24.11.	Stubai	Nordtirol/Österreich
12.1.	Font Romeu	Frankreich
27.1.	Seiser Alm	Südtirol
9.3.	Mammoth Mountain	USA
17.3.	Quebec City	Kanada
30.3.	Silvaplana	Schweiz

Dolomiten -Infografik: A.Delvai

Ralph Welponer

Für Freeskier Ralph Welponer ist die Saison bereits zu Ende, noch ehe sie richtig begonnen hat. Der 21-Jährige aus St. Ulrich in Gröden zog sich beim Skitraining Ende September am Stilfser Joch einen Kreuzbandriss im linken Knie zu. Damit fällt er für die restliche Weltcup-Saison 2018/19 aus, nachdem er beim Saionsauftakt in Cardrona/Neuseeland im September noch 17. wurde. Welponer gilt sowohl im Slopestyle als auch im Big Air als großes Talent. Nach dem Rücktritt von Christof Schenk (25) im vergangenen Frühsommer ist Südtirol im Freestyle-Weltcup nur mehr mit Silvia Bertagna und sporadisch mit Nachwuchshoffnung René Monteleone vertreten. 



RALPH WELPONER

Geburtsdatum und -ort:
4. April 1997 in Bozen
Wohnort: St. Ulrich
Sportgruppe: SC Gröden

NATIONALTEAM FREESTYLE SKI

HERREN

Gruppe A: Igor Lastei, Ralph Welponer (St. Ulrich in Gröden)

Gruppe B: Kilian Morone, Ian Rocca.

Nachwuchs: Emanuele Canal, Leonardo Donaggio, Filippo Levis, René Monteleone (St. Ulrich in Gröden)

DAMEN

Gruppe A: Silvia Bertagna (St. Ulrich in Gröden)

Gruppe B: Elisa Maria Nakab

Die 9 Weltcup-Stationen in Südtirol

- Damen
- Herren

SÜDTIROLS WELTCUP-KALENDER

12. bis 15. Dezember 2018

Ski Alpin Gröden

13. Dezember

Snowboard Karerpass

16. und 17. Dezember

Ski Alpin Alta Badia

20. bis 22. Dezember

Skicross Innichen

29. und 30. Dezember

Langlauf Toblach

15. Jänner 2019

Ski Alpin Kronplatz

24. bis 27. Jänner

Biathlon Antholz

24. bis 27. Jänner

Slopestyle Snowboard/Freestyle Seiser Alm

25. bis 27. Jänner

Naturbahnrodeln Deutschnofen

5 Alta Badia
Ski alpin

16.12.2018
10/13 Uhr

- Riesentorlauf

17.12.
18.15 Uhr

- Parallel-Riesentorlauf

6 Kronplatz
Ski alpin

15.1.2019
10/13 Uhr

- Riesentorlauf

7 Antholz
Biathlon

24.1.2019 14.30 Uhr

- 7,5 km Sprint

25.1. 14.30 Uhr

- 10 km Sprint

26.1. 13.30/15.30 Uhr

- 10 km Verfolgung
- 12,5 km Verfolgung

27.1. 12.45/15.30 Uhr

- 12,5 km Massenstart
- 15 km Massenstart

8 Toblach
Langlauf

29.12.2018

14.30 Uhr

- Sprint Freistil

30.12.

12.45 Uhr

- 10 km Freistil

14.45 Uhr

- 15 km Freistil

9 Innichen
Skicross

20.12.2018

- Qualifikation

21.12.
13.30 Uhr

- Finale 1. Rennen

22.12.
11.15 Uhr

- Finale 2. Rennen



1 Deutschnofen
Naturbahnrodeln

25.1.2019

- Training Einsitzer sowie Doppelsitzer

26.1.

- 1. Lauf 10 Uhr
- 1. Lauf 11.15 Uhr
- Doppelsitzer
- 1. Lauf 12 Uhr
- Finallauf 13 Uhr

27.1.

- Finallauf 10.30 Uhr
- Finallauf 11.10 Uhr
- Team Event 13 Uhr

2 Karerpass/
Carezza
Snowboard

13.12.2018
12.30 Uhr

- Parallel-Riesentorlauf

3 Seiser Alm
Slopestyle
Snowboard/Freestyle

24.1.2019

- Slopestyle Snowboard Qualifikation

25.1.

- Slopestyle Freestyle Qualifikation

26.1. 12.30 Uhr

- Slopestyle Snowboard Finale

27.1. 12.30 Uhr

- Slopestyle Freestyle Finale

4 Gröden
Ski alpin

12. und 13.12.2018

- Abfahrtstraining

14.12.

12 Uhr

- Super-G

15.12.

11.45 Uhr

- Abfahrt

WENN AUS LEIDENSCHAFT LEBENSSTIL WIRD!


WERNER PSENNER




PSENNER

BRENNMEISTER AUS SÜDTIROL
MASTRI DISTILLATORI DELL'ALTO ADIGE

RÈTICO

FINEST ITALIAN SINGLE MALT WHISKY

FORST BIER.
URSPRUNG IN SÜDTIROL. HEIMAT FÜR GENIESSER.



Schön. Frisch. FORST. Entdecke unsere Biere auf forst.it